

Diese Quellensammlung ist ein umformatiertes Abbild derjenigen auf www.israel-palaestina.net

Copyright: Die allermeisten der nachfolgenden Quellen sind gemeinfrei. Für einige Quellen gibt es eine Genehmigung nur für diese Website, d.h. sie dürfen nicht anderweitig veröffentlicht werden (im Internet oder in Printpublikationen). Dies ist jedes Mal entsprechend angegeben. Aber das gesamte Material darf im Unterricht verwendet werden mit den entsprechenden Hinweisen auf die Copyrightfrage.

Die Mehrheit der hier zusammengestellten Materialien ist im Internet oder auch in publizierten deutschsprachigen Büchern kaum oder gar nicht zugänglich. Etliche sind erstmalig aus dem Englischen oder Französischen übersetzt.¹ Die Sammlung ist zum jetzigen Zeitpunkt (30.8.2024) noch unvollständig, so fehlt das ganze Kapitel 1933-45, das sehr wichtig, aber für die prioritäre Vermittlung des Nahostkonflikts nicht Voraussetzung ist. Es fehlen auch noch weitgehend Sekundärquellen von beiden Seiten, Darstellungen und Kommentare im Rückblick, da die Genehmigungen hierfür noch nicht vorlagen.

Die Website enthält außer der hier übernommenen Quellensammlung noch eine „Medienanalyse“ zum Thema, wo auch gravierende sachliche Fehler in der Berichterstattung und historischen Darstellung analysiert werden. Außerdem gibt es eine pädagogische Handreichung zum Thema („Nahost-Orientierung“) mit der Erklärung der grundlegenden Fehler in der Wahrnehmung und im Umgang mit dem Nahostkonflikt (auch als pdf-Download).²

Trotzdem kann mit dem Material sinnvoll zu den wichtigsten Punkten der für die Aktualität relevanten Geschichte gearbeitet werden, so zu den nicht nur an Schulen, sondern auch in der Gesellschaft auftretenden Aussagen: „Die Juden/Israelis haben den Palästinensern das Land weggenommen.“ – „Der Konflikt zwischen Juden/Israelis und Palästinensern ist ein Streit um dasselbe Land.“ *Zum Terrorismus:* „Die können sich ja nicht anders wehren.“

Zur pädagogischen Orientierung ist daher die o.g. Handreichung „Nahost-Orientierung“ empfohlen, die sich auf unserer genannten Website findet.

Die Materialien – Bilder, Karten und Texte – sollen soweit wie möglich einen Zugang zu den hier ins Auge gefassten Etappen der Vorgeschichte Israels, seiner Staatsgründung und des Konflikts mit den Palästinensern im Rahmen des

größeren Nahostkonflikts auch mit den Nachbarstaaten durch zeitgenössische Quellen liefern. Analysen und Stellungnahmen im Rückblick von beiden Seiten müssen bislang, wie dargelegt, wegen ausstehender Genehmigungen noch weitgehend zurückgestellt werden.

Die Quellenauswahl erfolgt, abgesehen von den offiziellen Dokumenten, keiner schematischen Gegenüberstellung der beiden nationalen Narrative, sondern folgt in erster Linie der Frage nach der historischen Wahrheit, soweit sie faktenbezogen überprüfbar ist und an die sich Interpretationen und Meinungen erst anschließen können. An einigen Stellen haben wir selbst *Überblicke* und *Zusammenfassungen* formuliert oder Kommentare eingefügt und zur Diskussion gestellt.

Die Quellensammlung umfasst hauptsächlich die Phase von der Entstehung des Zionismus bis zum Ende des Unabhängigkeits- oder Palästinakrieges, wie es neuerdings in neutraler Absicht heißt, und seinen unmittelbaren Folgen, der *Nakba* („Katastrophe“) für die Palästinenser. Es folgen danach nur noch einzelne Aspekte zu neuralgischen Punkten der Geschichte, so dem Sechstagekrieg und den „verhinderten Chancen“ des Sharon-Plans (Rückzug aus Gaza) und des Olmert-Plans (Angebot für einen Rückzug aus dem Westjordanland).

Wir verweisen hier noch auf die ausführliche chronologische Darstellung mit weiterführenden Links auf <https://www.geschichtslehrerforum.de/html/nahost.html>, die im Laufe der Zeit auf www.israel-palaestina.net übernommen werden soll.

Bitte beachten Sie, dass diese pdf-Version wie die Website ein *work in progress* ist und ständig überarbeitet wird. Der letzte Stand auch des pdf ist auf der Website angezeigt. Dort können Sie auch jede einzelne Webseite überprüfen.

Wolfgang Geiger

¹ Alle Übersetzungen von uns, wenn nicht anders gekennzeichnet.

² <https://www.israel-palaestina.net/Nahost-Orientierung/nahost-orientierung.html>

Kapitel und Quellen	Blatt Seite
Teil A: Von den Anfängen des Zionismus bis zum Ende des Palästinakrieges	
A1. Entstehung des Zionismus bis zum Ende des Osmanischen Reiches	
A1.1. Theodor Herzl, Der Judenstaat. Versuch einer modernen Lösung der Judenfrage, 1896	4
A1.2. Das Programm des ersten Zionisten Kongresses in Basel (Baseler Programm), 31.8.1897	5
A1.3. Aus dem Briefwechsel zwischen Henry McMahon, britischer Hochkommissar in Ägypten, und dem Sherifen Hussein von Mekka, 1915	5
A1.4. Die Balfour-Deklaration 1917	6
A1.5. Abkommen zwischen Chaim Weizmann und Emir Feisal, 3.1.1919	6
A2. Britische Mandatszeit (1): bis 1933	7
A2.1. Das Völkerbundmandat, 24. Juli 1922	7
A2.2. Gewalttätige Zusammenstöße zwischen Arabern und Juden 1920/21 (Überblick) a) Nabi-Musa-Fest Ostern 1920 in Jerusalem b) Jaffa 1921	7
A2.3. Bericht des Französischen Außenministeriums über den arabischen Kongress von Nablus, 23-25. August 1922	9
A2.4. Aus dem British White Paper, Juni 1922	10
A2.5. Aus dem Bericht der Palestine Royal Commission 1937 über die Jahre 1926-29	10
A2.6. Tagebuchaufzeichnung eines Palästinensers über den Ausbruch der gewaltsamen Konfrontation an der Klagemauer 1929	12
A2.7. Das Massaker von Hebron, 23./24.8.1929	12
A2.8. Arabisch-jüdische Solidarität im Konflikt 1929	13
A3. Übersicht: Bevölkerung, Land und Siedlung 1880-1948.	14
A3.1. Bevölkerungsentwicklung nach Religionszugehörigkeit 1922-1944	14
A3.2a-b Jüdische Einwanderung in Stadt und Land. Aus einem Bericht von 193	15
A3.3-6 Geographische Bedingungen und demographische Auswirkungen (Besiedlung)	
A3.3. Darstellung	16
A3.5. Entwässerung des Sumpfbodens (Foto)	16
A3.4. Topographische Besonderheiten: Sumpfgebiete -	17
A3.6. Topographie der Küste nördlich von Jaffa um 1900 (Karte)	18

A3.7. Beschreibung der Küstenebene im Palästina-Handbuch 1922	18
A3.8-12 Landerwerb durch jüdische Siedler:	
A3.8. Landerwerb durch jüdische Siedler a) Zusammenfassung der Analysen durch Wikipedia b) Korrigierende Ergänzung	19
A3.9. Karte mit dem jüdischen Siedlungsgebiet 1926	20
A3.10. Der palästinensische Zeitzeuge, Jurist und Politiker Anwar Nusseibeh über den Landtransfer (Zusammenfassung)	20
A3.11. Das Problem des Staatslands. a) Eine kritische Betrachtung von der britischen Schriftstellerin Beatrice Stuart Erskline, 1935 – b) <i>folgt noch...</i>	21
A3.12. Die Islamwissenschaftlerin Gudrun Krämer über die Landkäufe	21
A3.13. Der Landtransfer in der historischen Forschung und politischen Auseinandersetzung. Kleiner Überblick	22
A3.14 Die Entwicklung Palästinas 1920-1925. Aus dem <i>Palestine Royal Commission Report</i> 1937	22
A3.15. Bilanz des Zionismus 1935 von Hugo Herrmann	23
A4. Britische Mandatszeit (2): 1933-1939	24
<u>Der arabische Aufstand 1936-39:</u> <i>Erste Phase und Vorgeschichte</i>	
A4.1. Darstellung des historischen Zusammenhangs (mit Fotos)	24
<u>Untersuchungsausschuss der Palestine Royal Commission ("Peel Commission"):</u>	
A4.2. Aussage von David Ben-Gurion vor dem Untersuchungsausschuss der Palestine Royal Commission, 7.1.1937	28
A4.3. Aussage des Muftis von Jerusalem, Hadj Amin al-Husseini, vor dem Untersuchungsausschuss der Palestine Royal Commission, 12.1.1937	29
<u>Der arabische Aufstand 1936-39:</u> <i>Zweite Phase und Ende</i>	
A4.4. Darstellung des historischen Zusammenhangs	31
A4.5. Aus dem Erfahrungsbericht eines britischen Polizisten	33
A4.6. Doppelseite aus The Australian Woman's Daily vom 22.10.1938: Jews and Arabs in grim struggle for Holy Land	37
<u>Teilungsplan der Peel-Kommission und die Folgen</u>	
A4.7. Der Peel-Report – Zusammenfassung und Zusammenhang. Darstellung	39
A4.8. Aus dem Abschlussbericht der Peel-Kommission	40
A4.9. Die Woodhead-Kommision und die Internationalisierung des Problems. Darstellung. <i>Wird noch ergänzt...</i>	
A5. 1939-1945 <i>Noch in Vorbereitung...</i>	
A6. Endphase des britischen Mandats, UN-Teilungsplan und „Bürgerkrieg“, 1945 bis Mai 1948	42

A6.1. Aus dem Bericht des Englisch-Amerikanisches Untersuchungskomitees, Lausanne, 20.5.1946. Geographische Bedingungen und demographische Auswirkungen (Besiedlung)	42
A6.2. Ankunft des Flüchtlingsschiffes „Theodor Herzl“ in Haifa am 14.4.1947 (Foto)	43
A6.3. Anhörung eines Vertreters der Jewish Agency, Moshe Shertok, zur Zukunft Palästinas vor der UN-Kommission für Palästina (UNSCOP) in Jerusalem am 16. Juli 1947	44
A6.4a) Das Flüchtlingsschiff „Exodus 1947“ nach der Übernahme durch britische Soldaten und der vorübergehenden Ankunft in Haifa am 20.7.1947 (Foto) b). Gedenktafel an den St.-Pauli-Landungsbrücken in Hamburg (Foto)	45
A6.5. Durchbruch der Blockade Palästinas mit der „United Nations“ durch jüdische Einwanderer und Landung in der Nähe von Naharija, 1948	45
A6.6. Anhörung des libanesischen Außenministers Hamid Frangié als Vertreter der arabischen Staaten zur Zukunft Palästinas vor der UN-Kommission für Palästina (UNSCOP) am 22. Juli 1947 in Beirut	45
A6.7. Teilungsbeschluss der Vereinten Nationen vom 29.11.1947 (Text)	46
A6.8a/b. UN-Teilungsplan für Palästina vom 29.11.1947 /Jüdischer Landbesitz in Palästina 31.12.1944 (Karten)	48
A6.9 a) Bevölkerungsverteilung 1947 b) Ergänzung: <i>Alija Bet</i> (illegale Einwanderung)	48
A6.10. Stellungnahme des Arabischen Hohen Komitees, einer von der UN anerkannten Vertretung der Palästinenser, zum UN-Teilungsbeschluss für Palästina vom 29.11.1947	49
A6.11. Telegramm des US-Botschafters Tuck in Ägypten an US-Außenminister Marshall vom 3.12.1947	50
<i>„Bürgerkrieg“ vor dem Krieg: Ende 1947 bis Frühjahr 1948:</i> A6.12. Arabische Milizionäre: Arabische Befreiungsarmee Ende 1947 (?) / Armee des Heiligen Krieges Jan. 1948 (Text/Fotos)	51
A6.13. <i>Etsel</i> oder <i>Irgun</i> , jüdische Untergrundmiliz / <i>Haganah</i> , „offizielle“ Miliz der jüdischen Selbstorganisation (Text/Fotos)	52
A6.14. Bürgerkriegsphase und erste Kriegstage im Mai 1948 (Karte)	53
A6.15. „Plan Dalet“ – systematische Vertreibung?	54
A6.16. Das Massaker von Deir Yassin am 9.4.1948 – Gegenüberstellung der beiden Narrative im PRIME-Projekt. A) Israelisches Narrativ, b) Palästinensisches Narrativ	55
A6.17. Ergänzungen. a) Überfall auf den Hadassah-Konvoi, b) Massaker von Gush Etzion	56
A6.18. Zwei Terroranschläge im Februar 1948 (Zusammenfassung)	56

A6. Staatsgründung Israels, Unabhängigkeitskrieg und Nakba, Mai 1948 bis Juli 1949	57
A6.1. Die Unabhängigkeitserklärung des Staates Israel am 14.5.1948	57
A6.2. Palästina-Krieg: Karte der arabischen Offensiven bis 11. Juni 1948	59
A6.3. Militärische Lage beim Waffenstillstand am 6.4.1949 (Karte)	59
A6.4. Flucht und Vertreibung – die <i>Nakba</i> (Text/Fotos)	60
A6.4a) Der Fall Haifa als Beispiel	61
A6.5. Flucht und Vertreibung im größeren Kontext	62
A6.6. UN-Vollversammlung Resolution 194, 11.12.1948 (Rückkehrrecht für Flüchtlinge)	62
A6.6a) Wikipedia fasst die Interpretationen und kontroversen Positionen zusammen	62
A6.7. <i>Zur Diskussion:</i> a) Flucht und Vertreibung – zur Faktenlage b) Zur politischen Instrumentalisierung des Themas	63
Teil B: Der Sechstagekrieg und die Folgen	65
B1. Der Kontext des Sechstagekrieges	65
B1.1. Auszug aus der Rede des israelischen Ministerpräsidenten Levi Eschkol in der Knesset am 5. Juni 1967 zum Kriegsbeginn an diesem Morgen	65
B1.2. Karikatur in der libanesischen Zeitung Al-Farina kurz vor Ausbruch des Sechstagekrieges (5.-10. Juni 1967)	66
B1.3. Nachricht in Radio Cairo, 16.5.1967	66
B1.4. Ergebnis des Sechstagekrieges (Karte)	66
B1.5. Die Resolution der Arabischen Liga von Khartoum am 1.9.1967	67
B1.6. Resolution 242 des UN-Sicherheitsrats zur Lage nach dem Sechstagekrieg vom 22.11.1967 / Anmerkung <i>Präventivkrieg oder bewusster Expansionskrieg?</i>	67
B1.7. Dokumente, die eine Rolle spielen: a). Itzhak Rabin 1968 b) Menachem Begin, 1982	68 69
B2. Verhinderte Chancen	50
B2.1. Osloer Abkommen und Friedensprozess (Zusammenfassung / Karte)	70
B2.2. Terroristischer Widerstand gegen den Friedensprozess (Zusammenfassung)	71
B2.3. Der Sharon-Plan (Rückzug aus dem Gaza-Streifen) (Zusammenfassung / Karte)	71
B2.4. Olmerts Friedensplan (Zusammenfassung / Karten)	73
B2.5. Terroristischer Widerstand gegen den Olmert-Plan (Zusammenfassung)	73

Teil A: Von den Anfängen des Zionismus bis zum Ende des Palästina-Krieges

A. Entstehung des Zionismus bis zum Ende des Osmanischen

Reiches

- 5 *Siedlungsprojekte im Heiligen Land aus religiösen Gründen von Christen und Juden gab es schon vor Theodor Herzl, auch den säkularen Anspruch auf Rückkehr der Juden in die alte Heimat. Herzl schaffte es jedoch, daraus eine organisierte Bewegung des Zionismus ins Leben zu rufen.*

A1.1. Theodor Herzl, Der Judenstaat. Versuch einer modernen Lösung der Judenfrage. Leipzig und Wien: Breitenstein, 1896

- 10 [...] Die Judenfrage besteht. Es wäre töricht, sie zu leugnen. Sie ist ein verschlepptes Stück Mittelalter, mit dem die Kulturvölker auch heute beim besten Willen noch nicht fertig werden konnten. Den großmütigen Willen zeigten sie ja, als sie uns emanzipierten. Die Judenfrage besteht überall, wo Juden in merklicher Anzahl leben. Wo sie nicht ist, da wird sie durch hinwandernde Juden eingeschleppt. Wir ziehen natürlich dahin, wo man uns nicht verfolgt; durch unser Erscheinen entsteht dann die Verfolgung. Das ist wahr, muss wahr bleiben, überall, selbst in hochentwickelten Ländern – Beweis Frankreich – solange die Judenfrage nicht politisch gelöst ist. Die armen Juden tragen jetzt den Antisemitismus nach England, sie haben ihn schon nach Amerika gebracht.

[...] Ich halte die Judenfrage weder für eine soziale, noch für eine religiöse, wenn sie sich auch noch so und anders färbt. Sie ist eine nationale Frage, und um sie zu lösen, müssen wir sie vor allem zu einer politischen Weltfrage machen, die im Rate der Kulturvölker zu regeln sein wird.

- 25 Wir sind ein Volk, ein Volk.

- Wir haben überall ehrlich versucht, in der uns umgebenden Volksgemeinschaft unterzugehen und nur den Glauben unserer Väter zu bewahren. Man lässt es nicht zu. Vergebens sind wir treue und an manchen Orten sogar überschwängliche Patrioten, vergebens bringen wir dieselben Opfer an Gut und Blut wie unsere Mitbürger, vergebens bemühen wir uns, den Ruhm unserer Vaterländer in Künsten und Wissenschaften, ihren Reichtum durch Handel und Verkehr zu erhöhen. In unseren Vaterländern, in denen wir ja auch schon seit Jahrhunderten wohnen, werden wir als Fremdlinge ausgeschrien; oft von solchen, deren Geschlechter noch nicht im Lande waren, als unsere Väter da schon seufzten. Wer der Fremde im Lande ist, das kann die Mehrheit entscheiden; es ist eine Machtfrage, wie alles im Völkerverkehr. [...] [S.11]

Die Notlage der Juden wird niemand leugnen. In allen Ländern, wo sie in merklicher Anzahl leben, werden sie mehr oder weniger verfolgt. Die Gleichberechtigung ist zu ihren Ungunsten fast überall tatsächlich aufgehoben, wenn sie im Gesetze auch existiert. [...]

40 Die Angriffe in Parlamenten, Versammlungen, Presse, auf Kirchenkanzeln, auf der Straße, auf Reisen – Ausschließung aus gewissen Hotels – und selbst an Unterhaltungsorten mehren sich von Tag zu Tag. Die Verfolgungen haben verschiedenen Charakter nach Ländern und Gesellschaftskreisen. [...]

45 Ich beabsichtige nicht, eine gerührte Stimmung für uns hervorzurufen. Das ist alles faul, vergeblich und unwürdig. Ich begnüge mich, die Juden zu fragen: Ob es wahr ist, dass in den Ländern, wo wir in merklicher Anzahl wohnen, die Lage der jüdischen Advokaten, Ärzte, Techniker, Lehrer und Angestellten aller Art immer unerträglicher wird? Ob es wahr, dass unser ganzer jüdischer Mittelstand schwer bedroht ist? Ob es wahr, dass gegen unsere Reichen alle Leidenschaften des Pöbels gehetzt werden? Ob es wahr, dass unsere Armen viel härter leiden als jedes andere Proletariat? [...]

Tatsache ist, dass es überall auf dasselbe hinausgeht und es lässt sich im klassischen Berliner Rufe zusammenfassen: Juden raus!

55 Ich werde nun die Judenfrage in ihrer knappsten Form ausdrücken: Müssen wir schon „raus“? und wohin?

Oder können wir noch bleiben? Und wie lange? [S.21-22] [...]

Wir sind ein Volk – der Feind macht uns ohne unseren Willen dazu, wie das immer in der Geschichte so war. In der Bedrängnis stehen wir zusammen und da entdecken wir plötzlich unsere Kraft. Ja, wir haben die Kraft einen Staat und zwar einen Musterstaat zu bilden. Wir haben alle menschlichen und sachlichen Mittel, die dazu nötig sind. [...]

Der ganze Plan ist in seiner Grundform unendlich einfach und muss es ja auch sein, wenn er von allen Menschen verstanden werden soll.

65 Man gebe uns die Souveränität eines für unsere gerechten Volksbedürfnisse genügenden Stückes der Erdoberfläche, alles andere werden wir selbst besorgen. [...]

Den Abzug der Juden darf man sich, wie schon gesagt wurde, nicht als einen plötzlichen vorstellen. Er wird ein allmählicher sein und Jahrzehnte dauern. Zuerst werden die Ärmsten gehen und das Land urbar machen. Sie werden nach einem von vornherein feststehenden Plane Straßen, Brücken, Bahnen bauen, Telegraphen errichten, Flüsse regulieren und sich selbst ihre Heimstätten schaffen. Ihre Arbeit bringt den Verkehr, der Verkehr die Märkte, die Märkte locken neue Ansiedler heran. [S.26-27] [...]

75 Palästina ist unsere unvergessliche historische Heimat. Dieser Name allein wäre ein gewaltig ergreifender Sammelruf für unser Volk. Wenn Seine Majestät

der Sultan uns Palästina gäbe, könnten wir uns dafür anheischig machen, die Finanzen der Türkei gänzlich zu regeln. Für Europa würden wir dort ein Stück des Walles gegen Asien bilden, wir würden den Vorpostendienst der Kultur gegen die Barbarei besorgen. Wir würden als neutraler Staat im Zusammenhange bleiben
 5 mit ganz Europa, das unsere Existenz garantieren müsste. Für die heiligen Stätten der Christenheit ließe sich eine völkerrechtliche Form der Exterritorialisierung finden. Wir würden die Ehrenwache um die heiligen Stätten bilden und mit unserer Existenz für die Erfüllung dieser Pflicht haften. Diese Ehrenwacht wäre das große Symbol für die Lösung der Judenfrage nach achtzehn für uns qualvollen Jahrhunderten. [S.29]
 10

Originalausgabe online verfügbar: [Uni-Frankfurt](#); vgl. auch *Der Judenstaat*. Text und Materialien 1896 bis heute, herausgegeben von Ernst Piper, Berlin (Philo) 2004. *Gemeinfrei*

A1.2. Das Programm des ersten Zionisten-Kongresses in Basel (Baseler Programm), 31.8.1897

Der Zionismus erstrebt für das jüdische Volk die Schaffung einer rechtlich gesicherten Heimstätte in Palästina. Zur Errichtung dieses Zieles nimmt der Kongress folgende Mittel in Aussicht:

1. Die zweckdienliche Förderung der Besiedlung Palästinas mit jüdischen
 20 Ackerbauern, Handwerkern und Gewerbetreibenden.
2. Die Gliederung und Zusammenfassung der gesamten Judenheit durch geeignete örtliche und allgemeine Veranstaltungen nach den Landesgesetzen.
3. Die Stärkung des jüdischen Volkes und Volksbewusstseins.
4. Vorbereitende Schritte zur Erlangung der Regierungszustimmung, die nötig
 25 sind, um das Ziel des Zionismus zu erreichen.

Text mit Faksimilé des Originals: [Wikimedia](#)

A1.3. Aus dem Briefwechsel zwischen Henry McMahon, britischer Hochkommissar in Ägypten, und dem Sherifen³ Hussein von Mekka, 1915

30 *Aus dem Briefwechsel entstand ein Abkommen für den gemeinsamen Kampf gegen das Osmanische Reich im 1. Weltkrieg.*

Hussein an McMahon, 14.7.1915

In Anbetracht dessen, dass die ganze arabische Nation ohne Ausnahme in den letzten Jahren sich die Erreichung ihre Freiheit zum Ziel gesetzt hat und in Theorie
 35 wie Praxis nach den Zügeln ihrer Verwaltung greift; und in Anbetracht dessen,

dass sie fand und meinte, es sei im Interesse der Regierung Großbritanniens sie bei der Erreichung ihrer festen und berechtigten Absichten (die auf der Bewahrung der Ehre und Würde ihres Lebens beruhen) zu unterstützen und ihr zu helfen ohne irgendwelche darüber hinausgehenden und davon unabhängigen Motiven,
 40

[...] hält die arabische Nation es für richtig [...] die britische Regierung [...] um die Zustimmung zu folgenden grundsätzlichen Vorschlägen zu bitten:

- Erstens. – England wird die Unabhängigkeit der arabischen Länder anerkennen, [...]
- 45 Zweitens. – Die arabische Regierung des Sherifen wird anerkennen, dass England das Vorzugsrecht bei allen wirtschaftlichen Unternehmungen in den arabischen Ländern bekommt unter der Bedingung ansonsten gleicher Unternehmensbedingungen [...]

Drittens. – Für die Sicherheit der arabischen Unabhängigkeit und der Gewährleistung eines solchen Vorzugsrechts bei wirtschaftlichen Unternehmungen werden die beiden hohen vertragschließenden Parteien einander gegenseitige Unterstützung bieten [...]

McMahon an Hussein, 24.10.1915:

[...] Ich bin bevollmächtigt im Namen der Regierung von Großbritannien folgende
 55 Versicherungen abzugeben [...]:

1. [...] Großbritannien ist bereit die Unabhängigkeit der Araber anzuerkennen und zu unterstützen in all den Regionen innerhalb der vom Sherifen von Mekka geforderten Grenzen.
2. Großbritannien wird die Heiligen Stätten gegen jede äußere Aggression
 60 schützen und ihre Unverletzlichkeit anerkennen.
3. Wenn es die Lage erlaubt, wird Großbritannien den Arabern mit Rat und Tat zur Seite stehen in diese verschiedenen Territorien die Regierungform zu etablieren, die am geeignetsten dafür erscheint. [...]

<http://www.jewishvirtuallibrary.org/jsource/History/hussmac1.html> - *Gemeinfrei*

65

³ Sherif = Fürst; Hussein war als arabischer Fürst gleichzeitig auch Verwaltungsbeamter des Osmanischen Reiches. Im 1. Weltkrieg stellte er sich gegen die türkische Herrschaft und führte einen arabischen Aufstand an.

A1.4. Die Balfour-Deklaration 1917

Brief des Außenministers Balfour an Lord Rothschild, Vizepräsident der britischen Vereinigung jüdischer Gemeinden, vom 2. November 1917. Der Text wurde zwischen der Zionistischen Organisation und dem Ministerium verhandelt, in Vertretung Chaim Weizmanns formulierte Nahum Sokolov mehrere Versionen, die den Briten alle zu weit gingen. Schließlich wurde folgender Wortlaut veröffentlicht:

Ministerium des Äußeren, 2. November 1917

Mein lieber Lord Rothschild!

Zu meiner großen Genugtuung übermittle ich Ihnen namens Seiner Majestät Regierung die folgende Sympathie-Erklärung mit den jüdisch-zionistischen Bestrebungen, die vom Kabinett geprüft und gebilligt worden ist:

„Seiner Majestät Regierung betrachtet die Schaffung einer nationalen Heimstätte in Palästina für das jüdische Volk mit Wohlwollen und wird die größten Anstrengungen machen, um die Erreichung dieses Zieles zu erleichtern, wobei klar verstanden werde, dass nichts getan werden soll, was die bürgerlichen und religiösen Rechte bestehender nichtjüdischer Gemeinschaften in Palästina oder die Rechte und die politische Stellung der Juden in irgendeinem anderen Lande beeinträchtigen könnte.“

Ich bitte Sie, diese Erklärung zur Kenntnis der Zionistischen Föderation zu bringen.

Gez.: Arthur James Balfour

[BpB 60 Jahre Israel](#)
Gemeinfrei

A1.5. Abkommen zwischen Chaim Weizmann und Emir Feisal, 3.1.1919

25 Feisal war der Sohn des Sherifen Hussein von Mekka (siehe 1.3.), der mit den Briten gegen die osmanische Fremdherrschaft gekämpft hatte.

Seine königliche Hoheit, der Emir Feisal, der das arabische Königreich Hedjaz vertritt und im Namen des arabischen Königreichs Hedjaz handelt, und Dr. Chaim Weizmann, der die zionistische Organisation vertritt und im Namen der zionistischen Organisation handelt, eingedenk der Rassenverwandtschaft und der alten Bindungen zwischen den Arabern und dem jüdischen Volk, und in Erkenntnis dessen, dass das sicherste Mittel zur Verwirklichung ihrer natürlichen Bestrebungen die engstmögliche Zusammenarbeit bei der Entwicklung des arabischen Staates und Palästinas ist, und ferner im Bestreben, das gute Verständnis, das zwischen ihnen besteht, zu bestätigen, haben über folgendes eine Übereinkunft erzielt:

Artikel [...]

3. Bei der Etablierung der Verfassung und der Verwaltung Palästinas werden alle Maßnahmen getroffen, die nötig sind, um die Umsetzung der Deklaration der britischen Regierung vom 2. November 1917 [= Balfour-Deklaration] vollständig zu gewährleisten.

4. Es sind alle erforderlichen Maßnahmen zu ergreifen, um die Einwanderung von Juden nach Palästina in großem Umfang zu fördern und anzuregen und die jüdischen Einwanderer so schnell wie möglich durch engere Besiedlung und intensive Bodenbearbeitung auf dem Land anzusiedeln. Bei diesen Maßnahmen sind die arabischen Bauern und Pächter in ihren Rechten zu schützen und in ihrer wirtschaftlichen Entwicklung zu unterstützen.

5. Keine Reglementierung oder Gesetz dürfen die freie Ausübung der Religion untersagen oder behindern [...].

6. Die heiligen Stätten der Muslime werden unter muslimischer Aufsicht stehen.

7. Die zionistische Organisation wird sich nach Kräften bemühen, den arabischen Staat bei der Bereitstellung der Mittel zur Entwicklung seiner natürlichen Ressourcen und wirtschaftlichen Möglichkeiten zu unterstützen..

8. Die Vertragsparteien verpflichten sich, vor dem Friedenskongress [in Paris] in allen hier behandelten Fragen in völliger Übereinstimmung und Harmonie zu handeln.

9. Alle Streitfragen, die sich zwischen den Vertragsparteien ergeben könnten, werden der britischen Regierung zur Schlichtung vorgelegt.

Nach der englischen Fassung auf [Wikipedia](#),

Gemeinfrei

2. Britische Mandatszeit (1): 1918- 1933

Mit der Eroberung Palästinas durch die Briten unter General Allenby und der Kapitulation des Osmanischen Reiches am 30.10.1918 begann zunächst die Herrschaft der britischen Militärregierung über Palästina, der dann 1922 offiziell das Mandat des Völkerbundes folgte. Das ursprünglich gemeinsame Mandat für das Territorium westlich und östlich des Jordans wurde aufgeteilt in Palästina und Transjordanien. Das britische Mandat erstreckte sich auch über Irak, das französische über Syrien und Libanon.

A2.1. Das Völkerbundmandat, 24. Juli 1922

In Anbetracht dessen, daß die alliierten Hauptmächte zur Durchführung der Bestimmungen des Artikels 22 der Völkerbundsatzung übereingekommen sind, die Verwaltung des Territoriums von Palästina, das früher zum türkischen Reich gehörte innerhalb der von ihnen zu fixieren Grenzen einem von den erwähnten Mächte zu wählenden Mandatar anzuvertrauen, und daß die alliierten Hauptmächte ferner übereingekommen sind, daß der Mandatar verantwortlich sein soll für die Verwirklichung der ursprünglich am 2. November 1917 durch die Regierung Seiner Britischen Majestät erlassenen und von den erwähnten Mächten anerkannten Deklaration zugunsten der Errichtung einer nationalen Heimstätte für das jüdische Volk in Palästina, wobei klar verstanden ist, daß nichts getan werden soll, was die bürgerlichen und die religiösen Rechte bestehender nichtjüdischer Gemeinschaften in Palästina oder die Rechte und die politische Stellung, deren sich die Juden in irgendeinem anderen Lande erfreuen, beeinträchtigen würde; und daß dadurch die Anerkennung der historischen Verknüpfung (historical connection) des jüdischen Volkes mit Palästina und der Grundlagen für die Wiedererrichtung seiner nationalen Heimstätte in diesem Lande erfolgt ist; [...] werden die Bestimmungen des erwähnten Mandates wie folgt bestätigt: [...]

Artikel 2. Der Mandatar soll dafür verantwortlich sein, daß das Land unter solche politische, administrative und wirtschaftliche Bedingungen gestellt wird, welche die Errichtung der jüdischen nationalen Heimstätte, wie in der Einleitung niedergelegt, und die Entwicklung von Selbstverwaltungsinstitutionen sowie die Wahrung der bürgerlichen und religiösen Rechte aller Einwohner Palästinas, ohne Unterschied der Rasse und Religion, sichern. [...]

Artikel 4. Eine angemessene jüdische Vertretung („Jewish Agency“) soll als eine öffentliche Körperschaft anerkannt werden zu dem Zweck, die Verwaltung Palästinas in solchen wirtschaftlichen, sozialen und anderen Angelegenheiten zu beraten und mit ihr zusammenzuwirken, die die Errichtung der jüdischen nationalen Heimstätte und die Interessen der jüdischen Bevölkerung in Palästina betreffen,

und, immer vorbehaltlich der Kontrolle durch die Verwaltung, an der Entwicklung des Landes zu helfen und teilzunehmen.

40 Die Zionistische Organisation soll, solange ihre Organisation und Verfassung nach der Meinung des Mandatars angemessen sind, als solche Vertretung anerkannt werden. Sie soll im Einvernehmen mit seiner Britischen Majestät Regierung Schritte unternehmen, um die Mitarbeit aller Juden zu sichern, die gewillt sind, bei der Errichtung der jüdischen nationalen Heimstätte zu helfen. [...]

45 Artikel 6. Die Verwaltung Palästinas soll unter der Sicherung, daß die Rechte und die Lage anderer Teile der Bevölkerung nicht beeinträchtigt werden, die jüdische Einwanderung unter geeigneten Bedingungen erleichtern und in Zusammenarbeit mit der in Artikel 4 erwähnten „Jewish Agency“ eine geschlossene Ansiedlung von Juden auf dem Lande, mit Einschluß der nicht für öffentliche Zwecke erforderlichen Staatsländereien und Brachländereien, fördern.

E. Marcus; „Palästina – ein werdender Staat“, in: *Frankfurter Abhandlungen zum modernen Völkerrecht*, Heft 16, Leipzig 1929, S. 262-269. Text online: [dpg-netz](#)

A2.2. Gewalttätige Zusammenstöße zwischen Arabern und Juden 1920/21 (Überblick)

Zu Beginn des britischen Mandats kam es bereits zu einigen gewalttätigen Zusammenstößen zwischen Arabern und Juden in Palästina, während es dann bis zum Ende der 1920er Jahre relativ friedlich blieb, nicht ohne Spannungen. Anlässe und Gründe der Zusammenstöße lassen sich so kategorisieren:

60 1. Eine Quelle für ständige Konfrontationen war der *Haram al-Sharif* (oder ...*ash-Sharif*), der Tempelberg mit den islamischen Heiligtümern Felsendom und Al-Aksa-Moschee auf der einen Seite und der Klagemauer, der westlichen Umfassungsmauer und einzigem Relikt des alten antiken jüdischen Tempels, in der Jerusalemer Altstadt. Der „Kampf“ um die Heiligen Stätten war ein ständiger, fast jährlich zu Problemen führender Streitpunkt durch die zunehmende Zahl von Jüdinnen und Juden, die die Klagemauer freitags besuchten (Schabbat), während die muslimische Bevölkerung am Samstag in die Moschee ging. Die Klagemauer konnte damals nur durch eine Gasse besucht werden, die zu dem kleinen „marokkanischen“ Viertel bestand (nach dem Sechstagekrieg abgerissen). Siehe Karte unten.

2. Eine zweite Quelle für Spannungen waren „nachbarschaftliche“ Konflikte, die sich dann schnell emotional und politisch aufheizen konnten und zu gewalttätigen Zusammenstößen führten, die in keinem Verhältnis zum relativ banalen Anstoß des Ganzen standen.

75 3. Die weitgehend selbst ernannte, aus den etablierten angesehenen Familien noch aus der osmanischen Zeit stammende palästinensischen Führungsschicht, angeführt von Vertretern der Husseinis, protestierte von Anfang an gegen die

Mandats Herrschaft, die Abtrennung Palästinas von Syrien und die Balfour-Deklaration. Sie lehnten jede jüdische Immigration ab. Gleichwohl gab es eine innere Kluft zwischen den Christen und Muslimen dabei, die sich im Laufe der Zeit zu einer tiefen Krise entwickelte. Die muslimische Führung unter Vertretern der Familie der Husseini, darunter dem Mufti (seit 1921) Hadj Amin al-Husseini [1], heizte die Spannung an und organisierte gezielte Konfrontationen wie beim Nabi Musa-Fest 1920 (siehe unten).

Demgegenüber stellte sich die jüdische Führung, die von Anfang an aus gewählten Vertretern bestand, aus der Erfahrung der ersten Konfrontationen 1920 und 1921 auf zukünftige gewalttätige Zusammenstöße ein durch den Aufbau einer Selbstverteidigungstruppe, die *Haganah*. Die Ablehnung der legalen Einwanderung und Ansiedlung durch die arabische Führung bestärkte den radikalen Flügel innerhalb der Zionisten, der jedoch nie eine Mehrheit innerhalb des Yikschuv, der jüdischen Gemeinschaft in Palästina, finden konnte.

[1] Cf. Mufti von Jerusalem Amin a-Husseini [Wikipedia](#) W.G.

Die Klagemauer (Wailing Wall, Western Wall) bis 1967



Foto des französischen Fotografen und Orientreisenden Félix Bonfils. Nr. 245 "Mur des Juifs, un vendredi" – "Mauer der Juden, an einem Freitag", ca. 1880. [Wikipedia Commons](#)
Links im Bild die Hausmauern des Ma-

40 rokkanischen Viertels (Mughrabi-Viertel), das nach dem Sechstagekrieg abgerissen wurde. Die auf dem Foto dargestellte räumlich Situation bestand so also bis 1967. Allerdings lebten nach dem Unabhängigkeitskrieg und der Teilung Jerusalems 1948 mit Vertreibung der jüdischen Bevölkerung keine Juden mehr in der Altstadt Jerusalems, die jordanisch wurde.

45 a) Nabi-Musa-Fest Ostern 1920 in Jerusalem



Ankunft von Pilgern bei Nabi-Musa-Fest in Jerusalem 4.4.1920. (Genauere Lokalisierung unklar). [Wikipedia](#)

In der ersten April-Woche 1920 trafen das jüdische Pessach-Fest, das christliche Ostern und das muslimische Nabi-Musa-Fest, zeitlich zusammen. Die muslimische Pilgerreise zu Ehren des Propheten Moses entstand in großem Ausmaß erst in jüngerer Zeit, sie führte die Pilger über die Zwischenstation in Jerusalem zu einem Wallfahrtsort mit dem vermuteten Grab des Moses in der Wüste von Judäa zwischen Jerusalem und Jericho, eine Kultstätte, die es seit dem 13. Jh. gibt. [2]

Schon vor dem Fest hatten die arabischen Nationalisten unter der Ägide des Jerusalemer Bürgermeisters Musa Kazim al-Husseini (oder Husaini / engl. Husayini) Demonstrationen gegen den Zionismus und gegen die Briten in Jerusalem veranstaltet und im April führten sie auch Plakate mit "Feisal König von Syrien" mit sich (zu Feisal siehe oben, A2). Der Kampf Feisals und der arabischen Nationalisten in Syrien führten noch bis 1922 zu Aufstand gegen die Franzosen, der äußerst blutig niedergeschlagen wurde.

Bei der Feier in Jerusalem dafür vom 4.-7. April 1920 vermischten somit religiöser und politischer Sprengstoff, zumal eine der Auseinandersetzungen um die Klagemauer damit verbunden war, da die Verwaltung des Haram am oberen Abschluss Restaurierungsmaßnahmen durchführen wollte, gegen die die jüdische Führung bei Mandatsverwaltung energisch protestierte.

Alle Seiten waren auf eine Konfrontation vorbereitet: diejenigen, die sie provozieren wollten, und diejenigen, die sie erwarteten, darunter auch die britische Verwaltung, die alles mit einem hohen Aufgebot an Soldaten absicherte. Trotzdem konnte sie nicht verhindern, dass es Überfälle auf jüdische Häuser und

Jeschiwas (religiöse Schulen, von denen es in Jerusalem viele gab) mit Vandalismus, Raub, Verwaltung und Morden an jüdischen Bewohnern oder Fußgängern auf der Straße. Die Bewohner der Altstadt waren unbewaffnet. Währenddessen verhafteten die Briten bewaffnete Juden aus der Selbstverteidigungsgruppe außerhalb der Altstadt, die Vladimir Jabotinsky [3] kurz zuvor aufgestellt hatte. Im Vergleich zu dem, was 1929 passierte (siehe unten), war dies von der Dimension her noch "gering", doch für die Juden, die aus Russland emigriert waren, erinnerte es an die dortigen Pogrome.

Es gab unter der jüdischen Bevölkerung 5 Tote, 216 Verletzte und 18 Schwerverletzte; unter der arabischen 4 Tote, 23 Verletzte und ein Schwerverletzter, hier v.a. in Folge des Eingreifens der Soldaten.

Die noch amtierende Militärregierung als provisorische Mandatsverwaltung unter Colonel Storrs, zugleich Gouverneur von Jerusalem, identifizierte die Führung der Husseini-Familie als Drahtzieher. Amin al-Husseini, der spätere Mufti, war schon geflohen, Bürgermeister Musa Kazim al-Husseini [3] wurde seines Amtes enthoben und durch den Christen Raghil al-Nashashibi [5] ersetzt.

Text: W.G.

[2] Nabi Musa Kultstätte [Wikipedia](#)

[3] Vladimir Zeev Jabotinsky [Wikipedia](#)

[4] Musa Kazim al-Husaini [Wikipedia](#)

[5] Raghil al-Nashashibi [Wikipedia](#)

Vgl. Tom Segev: Es war einmal ein Palästina. Juden und Araber vor der Staatsgründung Israels. München (Siedler) 2005, S. 146-158. Vgl. auch Nabi-Musa-Unruhen Wikipedia

25 b) Jaffa 1921

Der Ausgangspunkt der Zusammenstöße in Jaffa und davon ausgehend in anderen Städten Palästinas hatte sehr spezielle Gründe, die dadurch in Gang gesetzte Eskalation folgte aber einem immer wiederkehrenden Schema. Jaffa und Tel Aviv, damals noch ein Stadtteil oder Vorort von Jaffa, waren Hochburgen der jüdischen Linken und extremen Linken, Jaffa selbst ein alter arabischer Ort mit einem neuen jüdischen Bewohneranteil.

Am 1. Mai 1921 führte die jüdische Kommunistische Partei eine von den Behörden verbotene Maidemonstration von Jaffa nach Jerusalem durch mit Aufrufen, "die britische Regierung zu stürzen und die Räterepublik Palästina zu errichten" [6], während ihre jüdischen sozialistischen Rivalen von der Arbeiterpartei eine genehmigte Parade in Tel Aviv durchführen durften. Zwischen beiden kam es zu Rangeleien, an denen sich offenbar auch Araber gegen die Kommunisten beteiligten, und so wurde daraus schnell ein Konflikt zwischen Juden und Arabern, der

sich auf andere Städte ausbreitete. Einiges ist unklar geblieben, aber Zeugen von allen Seiten berichteten: "Arabische Männer drangen in jüdische Häuser ein und ermordeten die Bewohner, die Frauen kamen hinterher und plünderten." [6]. Arabische Polizisten im Dienst der Briten beteiligten sich offenbar daran. Noch viel stärker als im Jahr zuvor in Jerusalem glich dies einem Pogrom aus Russland: Geschäfte wurden geplündert und Fußgänger getötet, in den Häusern auch Frauen und Kinder, zum Teil auf bestialische Weise.

Zeugen berichteten, dass sie Nachbarn unter den Tätern erkannt hatten, andere Nachbarn halfen den bedrohten Juden. Jüdische Einwohner wiederum rächten sich an ihren arabischen Nachbarn. Dies zog sich bis zum 7. Mai hin.

In sechs weiteren Orten mit jüdischen Einwohnern kam es ab dem 5. Mai zu Nachahmungstaten, wenn auch in geringerem Ausmaß. Jaffa hatte mit 43 von 47 jüdischen Todesopfern die meisten zu beklagen sowie 134 von 146 Verwundeten, gegenüber insgesamt 48 getöteten Arabern, davon 14 in Jaffa, und 73 Verwundeten, davon 59 in Jaffa.

W.G.

[6] Zitate aus: Segev, Palästina (s. oben), S. 191f. Vgl. insgesamt die Darstellung S. 190-203.

Vgl. auch Unruhen von Jaffa [Wikipedia](#) / Vgl. Offizieller Bericht der "Haycraft Commission": Palestine. Disturbances in May, 1921. Reports of the Commission of Inquiry, London (His Majesty's Stationary Office) 1921.

[Internet Archive](#)

60

A2.3. Bericht des Französischen Außenministeriums über den arabischen Kongress von Nablus, 23-25. August 1922.

Auf diesem Kongress versammelten sich arabische Nationalisten aus Palästina nach der Rückkehr einer Delegation aus London. Der Kongress wurde von den Erfolgen der türkischen Nationalisten unter Kemal Atatürk gegen die europäischen Pläne für die Türkei beflügelt.

Der arabische Kongress, der am 21. August in Nablus zusammentreten sollte, begann seine Arbeit erst am 23., um der aus Europa zurückgekehrten Delegation zu ermöglichen daran teilzunehmen. [...]

Nachdem der Kongress für eröffnet erklärt wurde, las Jamal al-Husseini, Sekretär des Exekutivkomitees, einen Bericht, der die Arbeiten der islamisch-christlichen Vereinigung im vergangenen Jahr zusammenfasste. Dann berichtete Hajj Toufiq Hamad, Vizepräsident der nach London entsandten Delegation, über die Art und Weise, mit der die Delegation ihre Mission hinter sich gebracht hatte. Er insistierte auf der Notwendigkeit einer engen Union zwischen den arabischen Ländern. Nach ihm gab der Sekretär der nach Mekka entsandten Delegation eine enthusiastische Beschreibung der Pilgerfeierlichkeiten, wo die Entschlossenheit

des Islam bekräftigt wurde, bis zuletzt gegen die Unterwerfung Palästinas durch die Juden zu kämpfen.

Schließlich beschloss der Kongress:

1. Dass die Araber an dem Votum für die Wahl der neuen legislativen Versammlung nicht teilnehmen würden.⁴
2. Dass die jüngst aufoktroierte Verfassung⁵ von ihnen nicht anerkannt würde.
3. Dass sie den Boykott der jüdischen Händler organisieren würden.
4. Dass eine Delegation nach Arabien entsandt würde um die wichtigsten Oberhäupter zu bitten einen panarabischen Kongress einzuberufen.
5. Eine zweite nach Ankara, die sich der Unterstützung der türkischen Nationalisten versichern sollte.
6. Eine dritte nach Amerika, deren Spezialaufgabe darin bestünde Gelder zu sammeln.
7. Dass in London ein dauerndes Büro eröffnet werden sollte um die Arbeit der gerade zurückgekehrten Delegation fortzusetzen.
8. Dass kein Landverkauf an Juden mehr stattfinden dürfte; eine arabische landwirtschaftliche Bank würde gegründet.
9. Dass Gesellschaften in allen Dörfern gebildet würden und dass eine Steuer von zwei Piastern pro Kopf auferlegt würde um die Ausgaben der Vereinigung zu decken.

Der Kongress schloss am Nachmittag des 25.

Ministère des Affaires Etrangères, Nantes, Jérusalem, B. 101, Bulletin de renseignements n°6, 1. Congrès de Naplouse, nach : Henry Laurens, op. cit., S. 337.

Copyright : Ministère des Affaires Etrangères, Nantes, Jérusalem, B. 101, Bulletin de renseignements n°6, 1. Congrès de Naplouse.

Genehmigung für diese Veröffentlichung durch Archives diplomatiques, Paris, 29.7.2024

Keine weiteren Veröffentlichungen ohne Genehmigung.

A2.4 Aus dem *British White Paper*, Juni 1922

- Der Minister für die Kolonien⁶ hat die bestehende politische Situation in Palästina erneut geprüft, mit dem sehr ehrlichen Wunsch, zu einer Lösung der offenen Fragen zu gelangen, die bei bestimmten Bevölkerungsgruppen zu Unsicherheit und Unruhe geführt haben. [...] Die Spannungen, die von Zeit zu Zeit in Palästina herrschten, sind hauptsächlich auf Befürchtungen zurückzuführen, die sowohl von Teilen der arabischen als auch von Teilen der jüdischen Bevölkerung gehegt werden. Diese Befürchtungen basieren, was die Araber betrifft, teilweise auf übertriebenen Interpretationen der Bedeutung der im Auftrag der Regierung

Seiner Majestät am 2. November 1917 gemachten [Balfour-] Deklaration, die die Errichtung einer jüdischen nationalen Heimstätte in Palästina begünstigt.

- Es wurden nicht autorisierte Erklärungen abgegeben, wonach der Zweck darin bestehe, ein vollständig jüdisches Palästina zu schaffen. Sätze wurden verwendet, dass Palästina „so jüdisch wie England englisch“ werden solle. Die Regierung seiner Majestät hält eine solche Erwartung für undurchführbar und hat kein solches Ziel vor Augen. [...] Sie möchte darauf aufmerksam machen, dass die Bestimmungen der genannten Erklärung nicht vorschreiben, dass Palästina als Ganzes in ein jüdisches Nationalheim umgewandelt werden sollte, sondern dass ein solches Zuhause „in Palästina“ gegründet werden sollte. [...]

Yale Law School – [The Avalon Project](#). *Gemeinfrei*

A2.5. Aus dem Bericht der *Palestine Royal Commission* 1937 über die Jahre 1926-29

37. So wirkten bereits in jener frühen Zeit sowohl externe als auch interne Faktoren, die die beiden Völker in Palästina voneinander fernhielten und feindselig gegenüberstehen ließen. [...]

- Die Zionisten kehrten einerseits nach Palästina zurück, um einer fremden Umgebung zu entfliehen, den Schatten des Ghettos abzuschütteln und sich von allen Nachteilen des „Lebens als Minderheit“ zu befreien. Andererseits kehrten sie zurück, inspiriert von dem Glauben, dass das jüdische Genie, zurück in seiner alten Heimat, Dinge vollbringen könnte, die mit denen vergleichbar wären, die es in alten Zeiten vollbracht hatte. Daher musste die hebräische Sprache zwangsläufig die Sprache der Nationalen Heimstätte sein: Der jüdische Nationalismus wurde durch seine Gründung zwangsläufig verstärkt. Aufgeklärte Einwanderer mögen ein großes Interesse am arabischen Leben und der arabischen Kultur haben, aber von einer Verschmelzung oder „Assimilation“ der Juden mit ihnen konnte keine Rede sein, geschweige denn von einer Unterordnung. Die Nationale Heimstätte konnte nicht halb-national sein. Es versteht sich von selbst, dass die Vorstellung, die Araber würden ihrerseits einer Verschmelzung der arabischen mit der jüdischen Kultur zustimmen, noch weniger vorstellbar war. Um noch einmal die arabischen Delegierten von 1922⁷ zu zitieren: „Die Natur erlaubt nicht die Schaffung eines Geistes der Zusammenarbeit zwischen zwei so unterschiedlichen Völkern.“ [...]

39. Das herausragende Merkmal der vier Jahre nach 1925 war die Wirtschaftskrise, die Palästina und insbesondere die nationale Heimstätte heimsuchte. Sie

⁴ Die Briten sahen die Wahl eines *Legislative Council* mit beratender Funktion vor.

⁵ Gemeint ist das am 27.7.1922 in Kraft getretene Mandat für Palästina.

⁶ Kolonialminister war damals Winston Churchill.

⁷ Kongress von Nablus, siehe A2.3

war nicht Teil der weltweiten Depression, die im Laufe des Jahres 1929 einsetzte, und ihre Ursachen lassen sich nur schwer mit Sicherheit beurteilen. Ein Faktor ist jedoch unbestritten: Der Zusammenbruch des polnischen Złoty und die allgemeinen Währungsbeschränkungen in Osteuropa führten zu einer erheblichen Verarmung der jüdischen Einwanderer aus diesem Teil der Welt, die etwa die Hälfte der gesamten Einwanderer ausmachten. Was auch immer die Ursache war, das Ergebnis der Depression war ein starker Rückgang der Einwanderungsrate. Im Jahr 1925 waren 33.801 Juden nach Palästina eingereist und nur 2.151 hatten es verlassen. Im Jahr 1926 betrug die Zahl der Einwanderer 13.081 und die der Auswanderer 7.365. Im Jahr 1927 kamen nur 2.713 Einwanderer, während 5.071, also fast doppelt so viele, das Land verließen. Und trotz dieses Rückgangs stieg die Zahl der arbeitslosen Juden von etwa 400 Anfang 1925 auf 10.000 Ende 1927. [...]

40. Es gab jedoch auch positive Aspekte, die zeigten, dass die Krankheit keineswegs tödlich war. Sowohl die landwirtschaftliche als auch die industrielle Produktion stiegen stetig an. Der Index für die landwirtschaftlichen Erträge des Landes stieg weiter an. Die Fläche der Orangenplantagen war 1927 doppelt so groß wie 1923. Die Erträge der Industrie waren ebenso ermutigend. [...] Während also die Importe zurückgingen, stiegen die Exporte. Der Wert der exportierten palästinensischen Produkte betrug 1925 1.330.830 Pfund, 1926 1.308.333 Pfund und 1927 1.889.759 Pfund; davon überstiegen die Agrarexporte 1927 zum ersten Mal seit dem Krieg die Agrarimporte.

41. Das tatsächliche Wachstum der Nationalen Heimstätte war zudem, wenn auch gebremst, so doch nicht zum Stillstand gekommen. Zwischen 1925 und 1928 stieg die jüdische Bevölkerung von 121.000 auf 151.000 und die Fläche des jüdischen Landbesitzes von 944.000 Dunum auf 1.024.000 Dunum.

42. Im Frühjahr 1928 begann sich das Blatt zu wenden. Die Arbeitslosigkeit ging stetig zurück. Die jüdische Einwanderung hatte noch nicht wieder ihr volles Ausmaß erreicht: Die Gesamtzahl der Einwanderer betrug in diesem Jahr nur 2.178. Aber die Abwanderung war gestoppt worden: Es gab zehn Einwanderer mehr als Auswanderer. So hatte die Nationale Heimstätte bis Mitte 1928 die schlimmste Krise überstanden, mit der sie bisher konfrontiert war; [...]

43. Es ist bezeichnend, dass diese Jahre der Depression Jahre des Friedens waren. Von 1926 bis 1928 war der arabische Widerstand relativ ruhig. Die offiziellen Berichte für diese Jahre verzeichnen keine organisierten Proteste gegen die jüdische Einwanderung und keine Forderungen nach Selbstverwaltung. Zwischen 1925 und 1928 fand keine Sitzung des Arabischen Kongresses Palästinas statt. Die Regierung glaubte offensichtlich nicht, dass sich die Unruhen von 1920 und 1921 wiederholen würden, denn sie hielt die zur Aufrechterhaltung der Ordnung verfügbaren Kräfte auf dem sehr niedrigen Niveau, auf das sie 1926 reduziert

worden waren, und dies trotz der Warnung der Ständigen Mandatskommission vor der „Gefahr, keine ausreichenden lokalen Kräfte aufrechtzuerhalten“.

46. Der Ausgangspunkt der Reihe von Ereignissen, die im August 1929 in dem katastrophalen Ausbruch gipfelten, war ein Vorfall, der sich am 24. September 1928, dem jüdischen Versöhnungstag, in Jerusalem ereignete. Gemäß einem seit Urzeiten bestehenden Brauch wurde an diesem Tag vor der Klagemauer ein Gottesdienst abgehalten. Diese hohe Mauer aus massiven Steinblöcken ist für die Juden heilig, da sie einst Teil der Außenmauer des Tempels war, und für die Muslime, da sie die Westseite der Plattform des Haram-esh-Sharif bildet. Sie ist seit dem Mittelalter, wenn nicht sogar schon früher, genießen die Juden das Recht, den schmalen Gehweg unterhalb der Mauer zu betreten, um dort zu beten. Die muslimischen Behörden hatten jedoch darauf bestanden, und die türkische Regierung hatte zugestimmt, dass auf dem Gehweg keine Stühle, Bänke, Trennwände und dergleichen aufgestellt werden durften. Die britische Verwaltung, die sich ihrer Verpflichtungen gemäß Artikel 13 des Mandats bewusst war, hatte beschlossen, den Status quo strikt aufrechtzuerhalten. Als daher am Abend des 23. September berichtet wurde, dass die Juden eine Trennzaun aufgestellt hatten, um die Männer von den Frauen zu trennen, wurde dessen Entfernung angeordnet. Die Juden entfernten ihn jedoch nicht, sodass er während des Gottesdienstes am 24. von der Polizei gewaltsam entfernt wurde.

47. Es geschah nichts weiter, und für den Unwissenden mag es wie ein ganz trivialer Vorfall erschienen sein. Aber in Palästina darf man nicht vergessen, dass der Haram-esh-Sharif einst der Standort des Tempels war. Wir sind überzeugt, dass kein gemäßigt denkender Zionist, wie symbolisch auch immer zum Ausdruck gebracht, heutzutage die tatsächliche Wiederherstellung des Tempels in Betracht ziehen würde. Aber viele weniger verantwortungsbewusste Juden dachten anders und hatten entsprechende Äußerungen gemacht oder geschrieben; und während gemäßigt denkende Araber vielleicht nicht unbegründet alarmiert waren, gab es extremistische Araber, die bereit waren, das Schlimmste zu glauben und es an die leichtgläubigen und fanatischen Landbewohner im ganzen Land weiterzugeben. [...] Wenn weithin und aufrichtig geglaubt wurde, dass die Ankunft der Juden in diesem Land nicht nur ihre wirtschaftliche und politische Vorherrschaft bedeuten würde, sondern auch die vollständige Wiederherstellung des alten Judentums, die Invasion und Entweihung der Heiligen Stätte und den Wiederaufbau des Tempels an seiner ursprünglichen Stelle, dann bestand kaum ein Zweifel daran, dass die Feindseligkeit der Araber einhelliger, fanatischer und verzweifelter sein würde als je zuvor.

Palestine Royal Commission Report [“Peel-Commission“], July 1937, London (His Majesty’s Stationary Office) 1937, S. 44-45.

A2.6. Tagebuchaufzeichnung eines Palästinensers über den Ausbruch der gewaltsamen Konfrontation an der Klagemauer. 16.8.1929.

Akram Zu'ayter war Lehrer in Nablus und palästinensischer Aktivist. Die Nachricht von den Ereignissen in Jerusalem erreichten ihn während der Ferien.

5 Am 16. August 1929, als ich meine Schulferien in Nablus verbrachte, erreichten uns Nachrichten aus Jerusalem über die Ereignisse und Auseinandersetzungen zwischen Arabern und Juden und bewirkten eine außergewöhnliche Aktivität. Ich erkundigte mich also danach, was wirklich in Jerusalem geschah und erfuhr, dass eine große jüdische Demonstration gestern (15. August) zur Klagemauer gezogen
10 war. Dort schwenkten die Demonstranten die zionistische Fahne und begannen ihre Nationalhymne zu singen und „Die Mauer ist unsere Mauer“ zu proklamieren sowie extremistische Parolen zu rufen. Daraufhin kam es zu einem Zusammenstoß mit den Arabern.

Da an diesem Tag das Geburtstagsfest des Propheten war (Mouled) und zu-
15 dem ein Freitag, waren Zwischenfälle nach dem Gebet zu befürchten. Die Luft war elektrisch geladen. Die vorherrschende Meinung war, dass sich die Juden des Buraq⁸ bemächtigen wollten. Wir warteten bis zum Abend und die Neuigkeiten kündigten uns an, dass die Gläubigen auf dem Haram al-Sharif⁹ nach dem Gebet zur zur Klagemauer demonstrieren gingen und dass sie dort die Estrade des jüdi-
20 schen Priesters demolierten und die Wunschezettel verbrannten, die die jüdischen Besucher der Klagemauer gewöhnlich in die Spalten und Zwischenräume der Mauer steckten. Die Spannung unter den Juden erreichte so ihren Höhepunkt.

Übrigens ist eine Gruppe junger Leute aus Nablus heute Morgen nach Jerusa-
25 lem aufgebrochen um anlässlich des Festes zu Mohammeds Geburtstag in der Al-Aqsa-Moschee zu beten und um mit den Gläubigen an ihren Protesten gegen den Angriff der Juden auf den Buraq teilzunehmen. [...]

Am Samstagabend, dem 17., empfangen wir weitere Informationen von jenen,
30 die im Auto von Jerusalem zurückkamen. Wir erfuhren so, dass der Aufruhr sich ausgedehnt hatte. Zunächst erstach ein Araber einen Juden, an einem Buchara genannten Ort [=Stadtteil]: Der Jude spielte Fußball und war in den Garten dieses Arabers gekommen um seinen Ball zu holen, der vom Spielplatz aus dorthin ge-
35 rollt war. Der Besitzer des Gartens hat ihn erstochen. Es brach eine Schlägerei aus zwischen der jüdischen Mannschaft, die sich für einen der ihren einsetzte, und den Arabern, die zum Kampf bereit waren. Die Schlägerei brachte zwölf verletzte Juden und fünfzehn Araber (die Nachricht kam bereits übertrieben in Nablus an¹⁰). Dann gingen die Juden auf die Häuser los, die Arabern gehörten, und

⁸ Buraq: Arab. Bezeichnung für die Klagemauer mit Anspruch auf die Zugehörigkeit zum islamischen Heiligtum Haram al-Sharif (oder – ash-Sharif), siehe nachfolgend.

⁹ „Edles Heiligtum“, arab. Bezeichnung für den Tempelberg

verletzten ihre Bewohner; sie griffen ebenfalls arabische Bauern an, die die jüdischen Viertel durchquerten um in die Stadt zu gehen; die Wut der Araber entfes-
selte sich und sie griffen ihrerseits jeden jüdischen Passanten in ihren Vierteln an.

40 Am 20. August, nach dem Tode des jüdischen Fußballers namens Abraham Misrahi, verwandelte sich das Begräbnis in eine Demonstration, bei der gewalttätige Reden gegen die Araber gehalten wurden. Die Spannung stieg und erreichte ihren Höhepunkt am Freitag, den 23. August: Demonstranten verließen die Al-Aqsa-Moschee und zogen zum Hebron-Tor und zum Tor Al-Amoud [Damaskus-
45 Tor]. Die Angriffe auf die Juden griffen auf die Vororte der Stadt über.

Am Samstag Morgen, dem 24. August, ging ich in Nablus aus dem Haus und fand eine wutgetränkte Stimmung vor; ich hörte Gerüchte, dass die Juden die Al-Aqsa-Moschee angegriffen hätten und sie Araber abschlachteten.

Ich sah, wie sich die Leute mobilisierten um eine Kundgebung abzuhalten und
50 die Kaserne anzugreifen um sich Waffen zu besorgen und unseren Brüdern in Jerusalem zu helfen. Und obwohl ich Lehrer in einer staatlichen Schule war, also ein Beamter der Regierung, antworte ich zunächst auch auf den Appell des Vaterlandes und schloss mich dem Zug der Demonstranten an und wurde schließlich zum Redner. [...]

55 Muzakkirat Akram Zu'ayter, Mu'ssat al arabiyya lil-dirasat wa-l-nashr, Beirut 1994, S.38ff., nach: Henri Laurens, op. cit., S. 394f. – Rechtelage unklar. Der Rechteinhaber möge sich im Zweifelsfall bei mir melden. W.G.

A2.6. Das Massaker von Hebron, 23./24.8.1929



¹⁰ Kommentar des Tagebuchschreibers, offenbar im Nachhinein

Titelzeile der Ausgabe der Zeitung vom 2.9.1929.¹¹ Berichtet wurde dort über die an verschiedenen Orten gleichzeitig verübten Massaker an der jüdischen Bevölkerung in Palästina. Das vom Hebron war das größte und ging entsprechend in die historische Erinnerung ein.

5 Die Ermordung von 67 Mitgliedern der alteingesessenen jüdischen Gemeinde und Studenten der dortigen Religionsschule – also keine zionistischen Einwanderer – durch arabische Attentäter in einem Pogrom stellt einen Angelpunkt des jüdisch-arabischen Verhältnisses im historischen Palästina dar. Ca. 435 Menschen überlebten den Pogrom dank der Hilfe arabischer Nachbarn. Auch von daher ist dies
10 ein Symbol für die Situation zwischen Juden und Arabern zur Zeit des britischen Mandats.

Zum Massaker von Hebron steht in der Zeitung:

Um 8:30 am Samstag, den 24. August, füllte eine sehr große Anzahl von Arabern die Straßen von Hebron, überfielen über die Häuser der Juden und eröffneten
15 eine Szene von Raub, Vergewaltigung und Mord. Die Ereignisse, zusammengestellt aus der Erzählung der örtlichen Einwohner, fanden wie folgt statt.

Am Freitag, den 23. August, schickten die jüdischen Einwohner von Hebron in Vorahnung des kommenden Sturms eine Delegation unter Einschluss der Rabbis Slonim, Kastel (später ermordet) und Kranko zum District Officer und baten um
20 Schutz. Mr. Abdallah Kardous versicherte der Delegation, dass es “nichts gab, wovor man Angst haben musste.”

Um 2:30 am selben Nachmittag schwärmten Araber durch die Straße, zer-
schlugen das Türschloss, drangen in die örtliche Yeshiva ein (Jüdische religiöse
25 Schule) und töteten Samuel Rosenholz, einen der Studenten. Eine Reihe von Polizisten, mit Polizeiknüppeln bewaffnet, zerstreuten sie.

Freitag Nacht verlief ruhig.

Samstag Morgen versammelten sich Mengen von bewaffneten Arabern un-
weit des Distrikt Büros. Unter ihnen, zusätzlich zu den Stadtbewohnern, wurden
30 Araber aus den benachbarten Dörfern erkannt, Dura, Halkul und Jatta (was den Ruf hatte, den Juden freundlich gesinnt zu sein), und eine Zahl von Beduinen.

Sie kamen durch die Straße der Juden. Ungefähr acht oder zehn Polizisten waren in den Straßen, aber machten keinen Versuch, dem Mob den Weg zu versperren. [...]

¹¹ Die Zeitung wurde von der Palestine Telegraphic Agency in Jerusalem herausgegeben und war die erste englischsprachige Zeitung im Mandat Palästina

¹² Die Details konnten für den örtlichen Polizeibericht deswegen so genau festgehalten werden, weil es von jüdische Seite (Überlebende) und von arabischer Seite (z.T. mittelbar Beteiligte) sowie von Polizisten Augenzeugenberichte gab.

[Es folgen detaillierte Beschreibungen von Überfällen auf Wohnungen und Synagogen mit Vergewaltigungen, Morden und Verstümmelungen].¹²

Ungefähr vierzig Juden sammelten sich im Haus von E. D. Slonim, dem örtlichen Vertreter der Anglo-Palestine Bank, einem der prominentesten Männer von Hebron, der sehr freundlich zu den Arabern eingestellt war. Die Hooligans brachen ins Haus ein, ermordeten 18 Leute, verwundeten viele, einige entkamen, in-
40 dem sie sich in Toiletten versteckten. Unter den Ermordeten in diesem Haus waren einige amerikanische Jungs, Studenten der Yeshiva, ein Rabbi as Zichron Jacob und seine Frau, der Sekretär der Yeshiva und Slonim selbst.

Die meisten der Juden, die gerettet wurden, verdanken ihr Leben dem Schutz arabischer Freunde. Viele wurden unter den Leichen der Ermordeten für tot gehalten.
45

Insgesamt wurden 59 Juden getötet und etwa 70 verletzt. Fünf Rabbis waren unter den Mordopfern.

Alle Juden von Hebron wurden nach Jerusalem gebracht.

Die ganze Ausgabe der Zeitung steht online bei der National Library of Israel [Palestine Bulletin, 2 September 1929](#)
50

Gemeinfrei

A2.8. Arabisch-jüdische Solidarität im Konflikt 1929

Aus dem Bericht des Leiters des französischen Generalkonsulats in Jerusalem vom
55 *5.9.1929 über die gewalttätigen Auseinandersetzungen zwischen Juden und Arabern.*

Viele Juden wurden von ihren arabischen Nachbarn geschützt. Ich erwähne nur einige Fälle: das arabische Dorf Abu Gosh (15 km von Jerusalem entfernt) hat sich gegen das Massaker an der benachbarten jüdischen Siedlung gestellt und die Ju-
60 den gegen die Angriffe anderer arabischer Dörfer verteidigt. In Hebron verdanken viele Juden ihr Leben den Arabern, die sie in ihren Häusern versteckt haben. In Tiberias war die Brüderlichkeit am weitesten entwickelt: Juden und Araber haben sich wechselseitig verpflichtet, einig zu bleiben und gemeinsam jeden Angriff von außen zurückzuschlagen. Dieser Pakt ist nicht gebrochen worden, trotz der Anstachelungen, die von allen Seiten kamen.
65

Vgl. Tom Segev: Es war einmal ein Palästina. Juden und Araber vor der Staatsgründung Israels. München (Siedler) 2005, S. 351-355. Siehe auch Wikipedia

Man könnte noch viele Beispiele solcher Solidarität aufzählen. Die oben genannten Fakten sind öffentlich bekannt; sie wurden übrigens von Juden berichtet, die kein Interesse haben die Kriminellen freizusprechen.

Aus dem Archiv des französischen Außenministeriums, 1918-1929, XXIII, 59, 5 septembre 1929. Nach : Laurens, op. cit., S.398.

Copyright : Ministère des Affaires Etrangères, Nantes, Jérusalem, B. 101, Bulletin de renseignements n°6, 1. Congrès de Naplouse,

Ministère des Affaires étrangères, 1918-1929, XXIII, 59, 5 septembre 1929.

Genehmigung für diese Veröffentlichung durch Archives diplomatiques, Paris, 29.7.2024

10 *Keine weiteren Veröffentlichungen ohne Genehmigung.*

A3: Übersicht: Bevölkerung, Land und Siedlung 1920-1948

Der chronologisch orientierte Gang in Etappen soll an dieser Stelle unterbrochen werden durch einen Querschnitt durch die 30 Jahre Mandatszeit bis zur Unabhängigkeit Israels mit einer Übersicht zu entscheidenden Determinanten der Geschichte: die Bevölkerungsentwicklung und die Landfrage. Dabei wird die Endphase des britischen Mandats mit dem UN-Teilungsplan und seinen Folgen später extra behandelt.

20 **A3.1. Bevölkerungsentwicklung nach Religionszugehörigkeit 1922-1944**

Jahr	Bevölkerung			
	Muslime	Christen	Juden	Gesamt
1922	589.177	71.464	83.790	752,048
1925	641.494	75.512	121.725	847.238
1928	695.280	79.812	149.500	935.951
1931	759.700	88.907	174.606	1.036.339
1933	798.506	96.791	234.967	1.140.941
1934	814.379	102.407	282.975	1.210.554
1935	836.688	105.236	355.157	1.308.112
1936	862.730	108.506	384.078	1.366.692
1937	883.446	110.869	395.836	1.401.794
1938	900.250	111.974	411.222	1.435.285
1939	927.133	116.958	445.457	1.501.698
1940	947.846	120.587	463.535	1.544.530
1941	973.104	125.418	474.102	1.585.500
1942	995.292	127.184	484.408	1.620.005
1943	1.028.715	131.281	502.912	1.676.571
1944	1.061.277	135.547	528.702	1.739.624

A Survey of Palestine. Prepared in December 1945 and January 1946 for the information of the Anglo-American Committee of Inquiry. Vol. I. Printed by the Government Printer, Palestine, S. 141. [Berman Archive](#) Gemeinfrei

25 *Hinweis:* Verschiedene Angaben zur Bevölkerung in osmanischer Zeit, die ausgehend von den damaligen Provinzen auf das spätere Territorium Palästina berechnet werden mussten, gehen von 689.000 Einwohnern vor dem Ersten Weltkrieg aus, darunter 94.000 Juden, davon bereits ca. 40% Eingewanderte gegenüber den

Alteingesessenen in Jerusalem, Hebron und in Galiläa.

Um der Einberufung zum türkischen Militär zu entgehen und auch während des Krieges flüchtete eine beträchtliche Anzahl von männlichen Einwohnern (z.T. mit Familien) außer Landes, meistens nach Ägypten.

5

A3.2a) Jüdische Einwanderung in Stadt und Land, Aus einem Bericht 1935.

Der Autor, Hugo Herrmann (1887-1940), war Verleger und Schriftsteller und zionistischer Aktivist im österreichisch-ungarischen Böhmen und dann in der Tschechoslowakei, . Er wanderte 1934 nach Palästina aus und starb in Jerusalem.

Die städtische Entwicklung ist es, was den Besucher Palästinas zuerst und am stärksten beeindruckt. Daß es möglich war, hier innerhalb weniger Jahre ganze Städte aus dem Dünen sand oder an den Hängen des Karmel sozusagen hervorzuzaubern, die durchaus den Charakter europäischer Großstädte haben, daß sich schließlich auch die Felshügel rund um das alte Jerusalem mit einem Kranz jüdischer Wohnviertel bedeckt haben und die moderne Entwicklung jetzt mit elementarer Gewalt sogar auch in die bisher etwas vernachlässigte Zone des innersten Ringes um die in ihrem Mauerviereck wie ein Museum erhaltene Altstadt von Jerusalem eindringt, daß diese Städte nicht nur alle modernen Bequemlichkeiten für ihre Bewohner und ihre Gäste haben, sondern auch der Sitz einer regen und zukunftsreichen Entwicklung in Gewerbe und Industrie, Handel und Finanzwesen sind, ist zwar nicht die größte, aber jedenfalls die auffälligste Errungenschaft dieser fünfzehn Jahre.

Die größere Errungenschaft ist es, daß jetzt 65.000 Juden, so viele wie vor fünfzehn Jahren in ganz Palästina überhaupt wohnten, auf dem flachen Lande leben. 1920 waren es kaum 5.000. Immer wieder hatten auch sehr wohlwollende Beurteiler der zionistischen Bewegung, jüdische und nichtjüdische, die Befürchtung ausgesprochen, daß es zwar gelingen könne, Juden nach Palästina, nicht aber zur Landwirtschaft zu bringen. Jahrhundertlang waren die Juden in allen Ländern der Welt eine städtische Bevölkerung gewesen, in sehr vielen Ländern außerdem im Handel und den geistigen Berufen zusammengedrängt, körperlicher Arbeit fast ganz entfremdet. Schon in den ersten Äußerungen der zionistischen Bewegung, lange vor der Gründung der ersten Ackerbaukolonien, war aber das Kennzeichen der geforderten jüdischen Aufbaubewegung die Rückkehr zum Boden gewesen. Es schien niemandem einer Beweisführung zu bedürfen, daß das neue Jerusalem, das Judenland, Zion, der Judenstaat, die jüdische nationale Heimstätte oder welchen Namen immer man dem neuen Gebilde zudachte, nur dann seinen Zweck erfüllen könne, wenn ein großer Teil seiner Bewohner sich beruflich

umschichtete, vom Handel und den geistigen Berufen zurückfände zur Urproduktion, zum Bauernleben, zur Bestellung des Bodens. Was da-mals ein Axiom war, ist es auch heute noch. Der Bauer ist der Herr des Landes. [...]

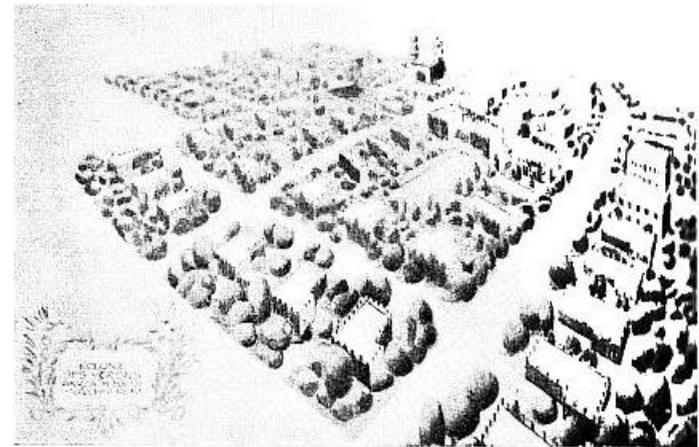
65.000 Juden auf dem Lande, als selbständige Bauern, als Mitglieder landwirtschaftlicher Arbeitergenossenschaften und als Lohnarbeiter in der Landwirtschaft, dazu noch in jenen Berufen, die der Bauer sonst in seinem Dorfe haben will und haben muß, vor allem also als Handwerker, aber auch als Dorflehrer und Dorfärzte, das ist das größte Aktivum, das die Zwischenbilanz dieser fünfzehn Jahre zeigt. Die Zahl bedeutet, daß von hundert Juden in Palästina 21 auf dem Lande leben. Wir waren schon weiter. Zur Zeit der Volkszählung vom September 1931 wohnten von insgesamt 175.000 Juden 46.000, also 26 Prozent, auf dem Lande. Der Rückschlag, dessen Ernst nicht verkleinert werden soll, erklärt sich durch die stürmische Einwanderung der Jahre seit 1931, wovon naturgemäß der größte Teil in den Städten hängenblieb. [...] Trotzdem ist die Zahl der Juden auf dem Lande nur relativ gesunken, absolut aber gestiegen, das heißt also, daß auch in diesem Jahre mehr Juden sich in den Dörfern niedergelassen haben, als von den Dörfern nach den Städten gegangen sind. Der Bevölkerungszuwachs der jüdischen Dörfer im Jahre 1934 allein kann auf etwa 9.000 Seelen geschätzt werden.

Hugo Herrmann: Palästina heute. Licht und Schatten. Tel-Aviv (Hamat Arah)1935, S. 226-229.

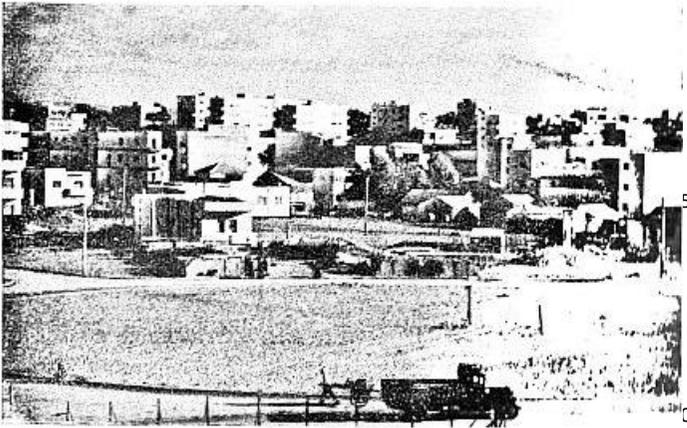
Gemeinfrei

60

A3.2.b) Tel Aviv - Plan 1907 und Realität 1935



43 So war's gedacht (Projekt für Tel-Aviv, 1907).



44 So wird's gemacht (Sky-Line von Tel Aviv, 1935).

Aus: H. Herrmann (siehe oben) S. 208. *Gemeinfrei*

15 **A3.3-6. Geographische Bedingungen und demographische Auswirkungen (Besiedlung)**

A3.3. Darstellung

Das Land wurde nicht nur von auswärtigen Beobachtern als vergleichsweise dünn besiedelt und wirtschaftlich zurückgeblieben beschrieben. Deswegen war dies kein "Land ohne Volk für ein Volk ohne Land", wie es bis heute gerne als Credo des Zionismus unterstellt wird, was aber nie offizielle Parole war, wenn auch das Problem der ansässigen Bevölkerung unterschätzt wurde. Doch auch die national-arabische Bewegung im Osmanischen Reich sah es auf einer Tagung der arabischen Oppositionellen, v.a. aus Syrern und Libanesen (diese Unterscheidung gab es damals noch nicht), in Paris 1913. Dort wurde der wirtschaftliche und demographische Rückgang des großsyrischen Raumes beklagt, so dass "seit etwa 20 Jahren mehr als 550.000 Syrer Syrien verlassen haben" und "Syrien heute fast schon entvölkert ist". [1]

Während die Gründer der Zionistischen Organisation (später: Zionistische Weltorganisation) bürgerlicher Herkunft waren, waren die ersten zionistischen Einwanderungswellen (hebräisch Alija, svw. "Aufstieg", hier im symbolischen Sinne verstanden) stark von osteuropäischen Sozialisten geprägt, die die Kibbutz-Bewegung ins Leben riefen [2]. Der Erwerb von landwirtschaftlich nutzbarem Boden war daher von grundlegender Bedeutung. Nichtsdestotrotz war die Niederlassung in den Städten und deren Ausbau zahlenmäßig größer und die spätere

Einwanderung von Mittel- und Westeuropäern (1930er Jahre) erfolgte ganz überwiegend in die Städte.

[1] Aus dem Protokoll des Arabischen Kongresses in Paris vom 23.4.1913; auf Französisch in Henry Laurens: L'Orient arabe. Arabisme et islamisme de 1798 à 1945, Paris (A. Colin) 32010, S.120-123.

[2] Kibbutz cf. [haGalil](#), Kibbutzbewegung [Wikipedia](#)

Die nachfolgenden Karten stellen Topographie und Besiedlung in einen Zusammenhang.

45

A3.5. Entwässerung des Sumpfbodens



"Neu erworbener Sumpfboden. (Beginn der Entwässerungsarbeit".

Ohne Datierung. Hugo Herrmann: Palästina - Wie es wirklich ist. Wien/Leipzig (Fiba), 3. Aufl. 1933, S. 161.

Gemeinfrei

A3.4. Topographische Besonderheiten: Sumpfbiete

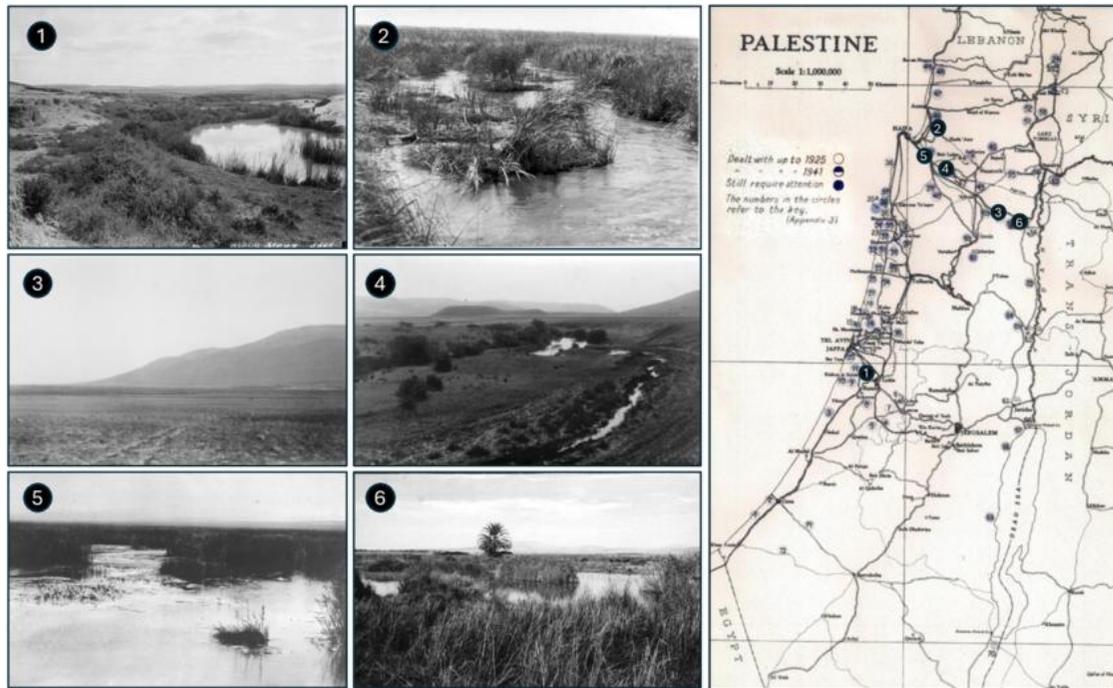
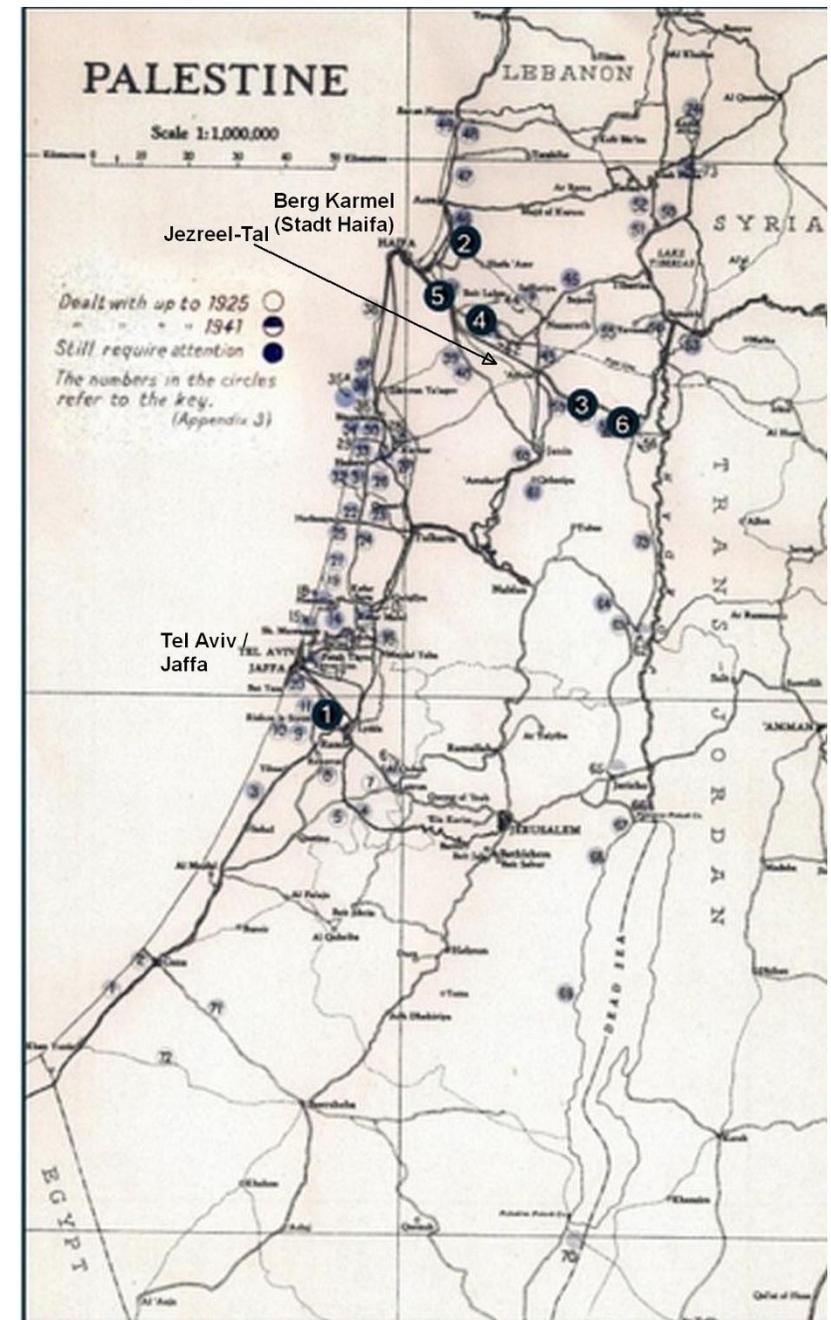


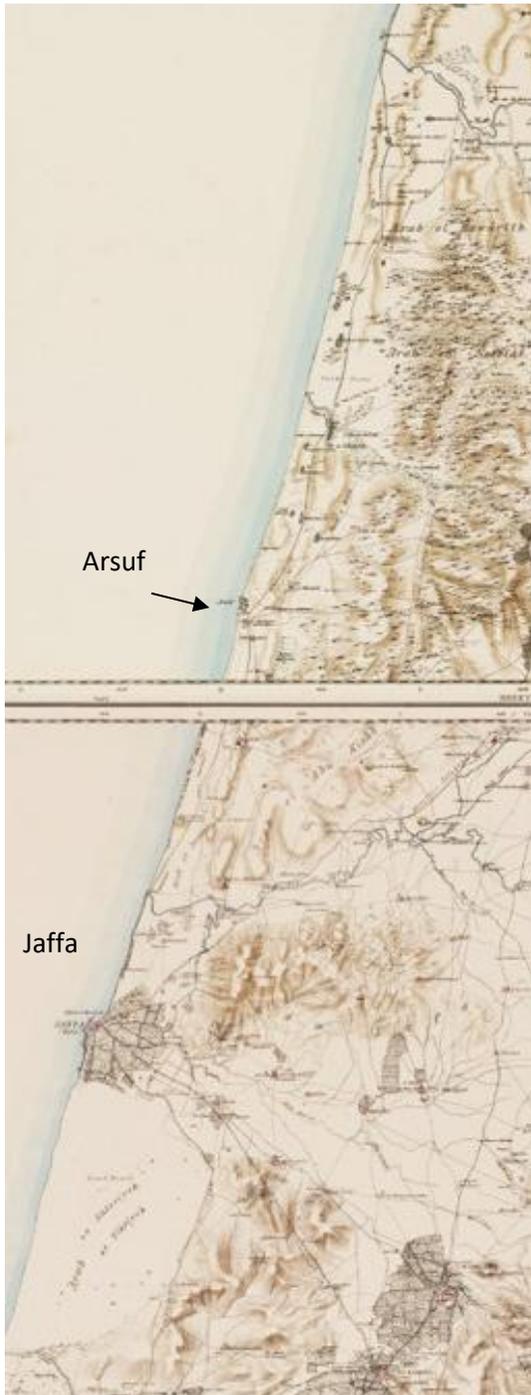
Bild aus: Anton Alexander: Palestine 100 years ago seen through the malaria lens: an examination of successful malaria elimination, and of where the malaria community seems to have taken a wrong turning, in: *Malaria-World Journal* April 2024, No. 7, [National Library of Medicine](#) / National Center of Biotechnology Information. Gemeinfrei

Karte: Keine größere Auflösung verfügbar. Städtenamensergänzungen auf der Karte nachträglich angebracht.

Die im Original eingezeichneten runden Markierungen und Nummern zu den Fotos beziehen sich auf Sumpfbiete und wann sie von Malaria befreit bzw. trockengelegt wurden (bis 1925 oder 1941) oder noch nicht (nach 1941).

Zum Erfolg der Malariabekämpfung und den positiven Auswirkungen auf die Bevölkerung insgesamt, auch der arabischen, siehe "Malaria in Mandatory Palestine" Wikipedia (engl.)





A3.6. Topographie der Küste nördlich von Jaffa um 1900

Küstenregion von Jaffa und nördlich davon 1878. Die Zitrusplantagen um Jaffa wurden in den nächsten Jahren ausgeweitet, grundsätzlich hat sich die Küstentopographie aber mit Ausnahme der Gründung von Tel Aviv bis ca. 1920 nicht geändert.

Map of Western Palestine in 26 sheets : from surveys conducted for the Committee of the Palestine Exploration Fund / by Lieutenants C.R. Conder and H.H. Kitchener, R.E., during the years 1872-1877. London 1880, [Online](#) (Nat. Libr. Of Australia)

Arsuf, das antike Apollonia (heute archäologischer Park), im Mittelalter Kreuzfahrerstadt und dann zerstört, zum Zeitpunkt der Karte Fischerdorf, 1922 bei der Volkszählung 172 Bewohner ([Enzykl. Islam](#)).

A3.7. Beschreibung der Küstenebene im Palästina-Handbuch 1922

Die Ebene Saron* ist etwa 100 km lang. Am Karmel ist sie sehr schmal, und selbst 30 km weiter südlich, am Nahr-*ez-Zerka*, ist sie nur 3 – 4 km breit, erweitert sich aber von hier aus ziemlich bedeutend und ist bei Cäsarea 12 und bei Jaffa 20 km breit. Die Saronebene ist ziemlich gut bewässert; der wichtigste, d. h. wasserreichste Fluß ist der Nahr-el-Audsche**, der 5 km nördlich von Jaffa ins Mittelländische Meer einmündet.

Die Dünen am Meere versperren meist die Mündungen der kleinen Flüsse, so daß sich in den Dünen vielfach Sümpfe bilden, die aber bei ordentlicher Bewirtschaftung (Be- und Entwässerungsanlagen) bald verschwinden würden.

* heute Sharon-Ebene zwischen Küste und Hügelland.

** Hebräisch Yaron, heute noch bestehender ganzjährig Wasser führender Stadtfluss in Tel Aviv.

Davis Trietsch: Palästina-Handbuch. Berlin/Wien (B. Harz) 5., erw. Aufl. 1922, S. 19. (Erstausgabe 1907)

Gemeinfrei

A3.8-13 Landerwerb für jüdische Siedler

Zu diesem Thema gibt es unterschiedliche statistische Angaben und Bewertungen der Sachlage. Hier folgt zunächst ein Auszug aus Wikipedia, anhand dessen auch ein Aspekt der Problematik deutlich wird.

5 A3.8 a) Zusammenfassung von Analysen durch Wikipedia

Von den 1880er bis zu den 1930er Jahren erfolgten die meisten jüdischen Landkäufe in der Küstenebene, dem Jezreel-Tal, dem Jordan-Tal und im weiteren Bereich von Galiläa. Dies war darin begründet, das man Land bevorzugte, das billig und ohne Pächter war. Es gab zwei Hauptgründe, warum diese Gebiete so dünn besiedelt waren. Der erste Grund liegt darin, dass, als die Osmanische Macht in den ländlichen Gebieten im 17. Jh. nachließ, viele Leute in stärker zentralisierte Gebiete zogen, um Schutz vor den Beduinenstämmen zu erlangen. Der zweite Grund für die dünn besiedelten Gebiete der Küstenebene war die Art des Bodens. Der mit einer Schicht Sand bedeckte Boden macht es unmöglich, das in Palästina übliche Grundnahrungsmittel Getreide anzubauen.* Infolgedessen blieb das Gebiet agrarisch ungenutzt und unterbesiedelt. Die dünne arabische Besiedlung in den Gebieten, wo die Juden vorwiegend ihr Land kauften, erlaubte den Juden, ihren Landerwerb durchzuführen, ohne dass dies eine massive Verdrängung und Vertreibung von arabischen Pächtern nach sich zog. [1]

In den 1930ern wurde das meiste Land von Landbesitzern gekauft. 52,6% des von den Juden gekauften Landes kam von nicht-palästinensischen Landbesitzern, 24,6% von palästinensischen Landbesitzern, 13,4% von der Regierung, Kirchen und ausländischen Gesellschaften, und nur 9,4% von Fellachen (Bauern). [2]**

{1} Porath, Y. (1977). *The Palestinian Arab National Movement: From Riots to Rebellion*. London, UK: Frank Cass and Company Ltd. , S. 80- 87,

[2] Stephen P. Halbrook: *The Alienation of a Homeland. How Palestine Became Israel*, in: *The Journal of Libertarian Studies*, Vol. V, No. 4 (Fall 1981), S. 364

30 https://en.wikipedia.org/wiki/Jewish_land_purchase_in_Palestine

“ Diese Angabe ist zu pauschal. Die Küstenebene war nicht homogen, die Aussage trifft für den küstennahen Teil zu (wobei die sumpfigen Zonen nicht erwähnt werden), sie gilt nicht für den östlichen Teil hin zum Hügelland.

** Fellachen waren die Masse der Kleinbauern, die kaum mehr als Subsistenzwirtschaft betrieben. Der Verkauf ihres Landes bedeutete die Aufgabe der Landwirtschaft für sie

b) Korrigierende Ergänzung:

Die Angaben bei Wikipedia zum Landverkauf, dort aus dem Text von Halbrook zusammengefasst, beziehen sich in Wirklichkeit nicht auf die “1930er Jahre”, wie Wikipedia schreibt, sondern auf den ganzen Zeitraum bis März 1936; als erstmalig offizielle statistische Angaben dazu veröffentlicht wurden. Halbrook hat die Daten ebenfalls zusammenfassend 1:1 aus der Untersuchung von Porath übernommen (und sie hätten folglich von Wikipedia direkt von dort bezogen werden können).

Viel aufschlussreicher sind im Original von Porath die Details:

(1) Bis 1927 erfolgten ca. 80% der Verkäufe von nicht-palästinensischen Grundbesitzern und

(2) ca. 17% von palästinensischen “großen Landbesitzern”. [1]

In den Perioden 1928-32 und 1933-36 halbierte sich jeweils die erste Kategorie und die zweite stieg 1928-23 komplementär dazu an (45%). 1933-36 kamen 62,7% aus dritter Hand (Staatsland, “ausländische Gesellschaften...”). [2] Die Landverkäufe von grundbesitzenden Kleinbauern, Fellachen, vorher minimal, nahmen 1928-36 zu auf jeweils 18,3 und 22,5%. Das betraf aber eine viel kleinere Fläche: 1928-32 halbierte sich die insgesamt verkaufte Fläche gegenüber dem vorherigen Zeitraum und 1933-36 nochmals um mehr als die Hälfte.

Die Angabe nur des Mittelwerts über den ganzen Zeitraum verfälscht insofern die Analyse, als die Entwicklung nicht berücksichtigt wird und der Verkauf von den Fellachen niedrig erscheint, während er in der letzten aufgeführten Phase erheblich zugenommen hat, prozentual und nominal. Dabei ist das ein entscheidender Punkt: Mit dem Verkauf gaben sie ihre bäuerliche Existenz auf. Grund dafür sind die exorbitant gestiegenen Bodenpreise: Von 1910 bis 1922 stieg der Preis für 1000 qm von umgerechnet 5 \$ auf 8,5 \$, 1936: 32 \$, 1940: 67 \$ und 1944: 262,5 \$, als es kaum noch Land zu kaufen gab. [3]

W.G.

[1] Damit sind bäuerliche Landbesitzer gemeint, die trotz des fraglichen Landverkaufs weiterhin als Bauern existieren konnten.

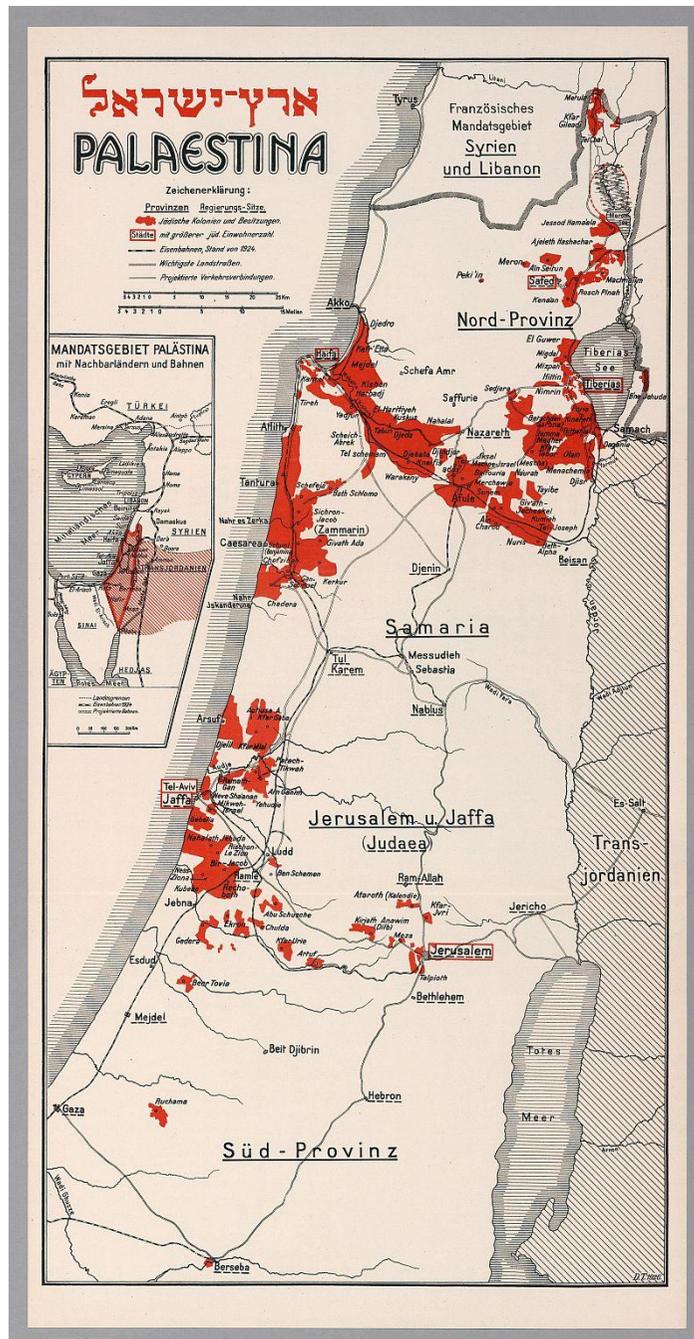
[2] Dies ist eine ganz unklare Angabe.

70 [3] Angaben pro acre in Warwick P. N. Tyler: *State Lands and Rural Development in Mandatory Palestine, 1920-1948*. Brighton / Portland (Oregon) (Sussex Acad. Press) 2001, S. 10.

Cf. Yehoshua Porath: *The Palestinian Arab National Movement. From Riots to Rebellion*, Vol. 2: 1929-1939. London (Cass) 1977, S. 83-84.

75

A3.9. Karte mit dem jüdischen Siedlungsgebiet 1926



Karte aus Davis Trietsch: Atlas der Jüdischen Welt. Berlin (Orient-Verlag) 1926.

Das rot markierte Gebiet befand sich zu dem Zeitpunkt in jüdischem Besitz oder in langfristigem Leasing durch den Staat (Mandatsverwaltung)

Karte von Davis Trietsch, Berlin 1926, von: David Rumsey Map Collection

Gemeinfrei

A3.10. Der palästinensische Zeitzeuge, Jurist und Politiker Anwar Nusseibeh über den Landtransfer

Zusammenfassung des Wichtigsten.

(Hier warten wir noch auf die Genehmigung für die Übernahme des ganzen Auszugs aus dem Text.)

Die auswärtigen syrischen und libanesischen Großgrundbesitzer, wie auch die einheimischen palästinensischen, waren Nachkommen von Notablen im Osmanischen Reich, bei denen die Regierung Schulden hatte (Entlohnung für Dienste oder Kredite an den Staat, nicht näher spezifiziert), die sie aber nicht in Geld bezahlen konnte, sondern durch die Übertragung von Grundbesitz (aus Staatsland) vollzog. Angesichts der nun durch die jüdische Nachfrage steigenden Bodenpreise fanden sie eine unverhoffte Gelegenheit, das Land, an dem sie kein Interesse hatten und an dem auch sonst bislang keiner Interesse hatte, doch noch zu Geld zu machen.

Cf. "Pattern of Disaster". Personal Notes on the Fall of Palestine", a Draft by Anwar Nusseibeh. S. 5. Zu Lebzeiten unveröffentlichte Aufzeichnung,

Palestinian Museum Digital Archive [online](#)

Der Autor (geb. Jerusalem 1913, gest. ebd. 1986) stammte aus einer alteingesessenen Jerusalemer Familie, war Jurist in der britischen Mandatsverwaltung. Im Palästinakrieg 1948-49 kämpfte er gegen die Israelis und verlor dabei ein Bein. 1950 wurde er Abgeordneter des jordanischen Parlaments. Nach dem Sechstagekrieg riet er seinem Sohn Sari zur Verständigung mit den Israelis. Aus seinem Nachlass stammt eine nicht datierte historische Erinnerung über das „Pattern of Disaster“, Entwurf für ein Buch, das nicht vollendet wurde. –

Ich verdanke den Hinweis auf den Text Tom Segev, Es war einmal ein Palästina- Juden und Araber vor der Staatsgründung Israels. München (Siedler) 2005, S. 545; Segev bekam damals das Typoskript vom Sohn. –

Sari Nusseibeh (geb. 1949) ist ein bekannter palästinensischer Akademiker, Intellektueller und Autor von Büchern, cf. [Wikipedia](#).

W.G.

A3.11. Das Problem des Staatslands.

a) Eine kritische Betrachtung von der britischen Schriftstellerin Beatrice Stuart Erskine, 1935

Beatrice Erskine, verh. Stuart, war eine Kennerin des Nahen Ostens und wurde Vorsitzende des 1936 in London gegründeten Palestine Information Center. Zur Diskussion über die Konzessionen von Staatsland im Huleh-(Hula-)Tal in Nordgaliläa, zwischen Safed und der libanesischen Grenze, Anfang der 1930er Jahre, schließt sich die Autorin der Kritik von Raghib Nashashibi, langjähriger Bürgermeister von Jerusalem, Führungspersönlichkeit der christlichen Araber, Gründer und Vorsitzender der National Defence Party, an. Damit verbunden ist die Frage nach der politischen Strategie:

Nicht nur wurde von Herrn Lewis French [1] und anderen ausdrücklich empfohlen, dieses Land in der Hand der Regierung zu belassen und für arabische Bauern zu nutzen, sondern es wurde auch ohne Wissen der Araber an die Juden übergeben, mit der Ausrede, dass Kapital benötigt werde, um die Sümpfe trockenzulegen. Dafür gab es einen Überschuss von zwei Millionen im Haushalt. Schließlich wird dazu aufgerufen, Maßnahmen zur Vorbereitung der Einrichtung eines Legislativrats voranzutreiben.

Es wird deutlich, dass dieses Dokument* nichts enthält, was nicht bereits von den verschiedenen Beratern befürwortet worden wäre, die zu Rate gezogen wurden, um die Probleme Palästinas zu diagnostizieren und

Lösungsvorschläge zu unterbreiten. Der Legislativrat, den die Araber abgelehnt hatten, wird nun gefordert, was zeigt, dass die neue Partei sich bisher von der Politik des Widerstands entfernt hat, die vom Arabischen Kongress und der Arabischen Exekutive festgelegt wurde. Es ist interessant festzustellen, dass einige derjenigen, die die Boykottierung der Wahlen zum Legislativrat am vehementesten unterstützt hatten, nun ihre Ansichten geändert haben. [2]

Mrs. Stuart Erskine: Palestine of the Arabs. London (Harrap) 1935, S. 175f.

Übersetzt mit Unterstützung von DeepL. - *Gemeinfrei*

b) folgt noch...

35

A3.12. Die Islamwissenschaftlerin Gudrun Krämer über die Landkäufe

Die allerdings unvollständigen Statistiken für die Jahre 1878 bis 1936 ergeben, daß von den insgesamt 681978 Dunam [örtliches Flächenmaß], die in diesem Zeitraum legal von Juden erworben wurden, lediglich 9,4% von lokalen Bauern verkauft wurden. Mehr als zwei Drittel wurden von Großgrundbesitzern veräußert, die das Land in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts erworben hatten; zu 52,6% handelte es sich dabei um osmanische Staatsangehörige, die nicht in Palästina lebten, also «ausländische» absentee landlords, zu 24,6% um arabische Palästinenser, darunter zahlreiche Angehörige der großen städtischen Notabelfamilien von den Nashashibi und Husaini in Jerusalem bis zu den Shawwa in Gaza («inländische» absentee landlords). Die Verkäufe waren ökonomisch motiviert und die Gewinne tatsächlich hoch (die Jahre 1932-1937 und, noch markanter, 1942-1945 verzeichneten dramatische Preis- und Gewinnsteigerungen). Die jüdischen Käufer waren bereit, Preise zu bezahlen, die über dem Marktwert und dem zu erwartenden Ertrag des Landes lagen; zugleich ließ die Nachfrage vor allem in den 1930er Jahren die Bodenpreise steil ansteigen. [...]

Ab 1929 traten zunehmend örtliche Grundbesitzer als Verkäufer auf; ab 1933 bildeten sie die Mehrheit. Vor allem im nördlichen und zentralen Flachland aber verkauften ab 1928 vermehrt auch Fellachen Land an Juden: Für 1928-1932 wurde ihr Anteil auf 18% geschätzt, für 1933-1936 auf 22,5%. Größere Käufe wurden 1934 und 1935 getätigt; selbst nach 1936, als die politischen Spannungen sich in dem arabischen Aufstand entluden, waren arabische Bauern und Grundbesitzer bereit, Land an Juden zu verkaufen – wenn es nur diskret geschah. Die Ausweitung des jüdischen Landbesitzes wurde insgesamt weniger durch mangelnde Verkaufsbereitschaft auf Seiten der arabischen Besitzer eingeschränkt, als viel-mehr durch mangelnde finanzielle Mittel der jüdischen Käufer.[1] Zudem handelte es sich bis in die späten 1920er Jahre vielfach um wenig oder gar nicht kultiviertes Land (das allerdings anderweitig genutzt sein konnte), so daß die Zahl der betroffenen arabischen Kleinbauern, Pächter, Landarbeiter, Hirten oder Beduinen vergleichsweise gering blieb. Dies änderte sich in dem Maß, in dem Land in den dichter besiedelten Zonen verkauft wurde. Schließlich verschob sich im Gefolge der Unruhen von 1929 der geographische Schwerpunkt der Erwerbungen.

1] Die Autorin bezieht sich hier auf: Kenneth Stein: The Land Question in Palestine, 1917-1939. Chapel Hill / London (Univ. of North Carolina Press) 1984, S. 37, 69, 103, 120ff. 131, 173-187.

Gudrun Krämer: Geschichte Palästinas. München (Beck), 2002, S. 286-288.

75 Genehmigung durch den Verlag nur für diese Veröffentlichung.

A3.13. Der Landtransfer in der historischen Forschung und politischen Auseinandersetzung. Kleiner Überblick

Die Untersuchung von Kenneth Stein, auf die sich Gudrun Krämer (siehe M 3.8.) vorwiegend bezieht, basiert rigoros auf Fakten, zuvorderst aus staatlichen und privaten Archiven, und unterscheidet davon Stellungnahmen des Autors zu Fragen der politischen Geschichte. In seinem Buch sind mehrere Kauf- und andere Verträge abgedruckt (nicht im Faksimilé, sondern ins Englische übersetzt und typographiert). Es handelt sich dabei sowohl um Kaufverträge mit Beglaubigung der britischen Behörden, als auch um private Vereinbarungen, bei denen der arabische Verkäufer nicht öffentlich in Erscheinung treten wollte. Außerdem wird detailliert über Streitfälle berichtet, die durch die britischen Behörden geklärt werden mussten. Unklarheiten in den Besitzverhältnissen führten oft zu bürokratischen Verfahren und auch Auseinandersetzungen zwischen arabischen Bauern und Behörden.

Das Erbe der osmanischen Zeit hinterließ viele Unklarheiten. Fläche und Lage des Privatbesitzes war oft nur unpräzise beschrieben und durch Gewohnheitsrecht verankert, ein systematisches Grundbuch gab es nicht. Am eindeutigsten war der Großgrundbesitz definiert. Kleinbesitz und bäuerliche Pacht auf Staatsland gingen ineinander über insofern, als das Nutzungsrecht an ursprünglich staatlichem Land im Lauf der Zeit zu einem Besitzanspruch wurde, vor allem nach dem Untergang des Osmanischen Reiches.

Wird ergänzt...

W.G.

25 Sami Hadawi: Land Ownership in Palestine. New York (Palestine Refugee Office) 1957.

Kenneth Stein: The Land Question in Palestine, 1917-1939. Chapel Hill / London (Univ. of North Carolina Press) 1984.

Warwick P. N. Tyler: State Lands and Rural Development in Mandatory Palestine, 1920-1948. Brighton / Portland (Oregon) (Sussex Acad. Press) 2001.

30 Martin Bunton: Colonial Land Policies in Palestine, 1917-1936. Oxford (Univ. Press) 2007.

Areej Sabbagh-Khoury: Colomizing Palestine. The Zionist Left and the Making of the Palestinian Nakba. Stanford (Univ. Press) 2023.

35

A3.14. Die Entwicklung Palästinas 1920-1925. Aus dem Palestine Royal Commission Report 1937

Die nach ihrem Leiter genannte Peel-Commission bekam 1936 den Auftrag, eine historische Bilanz des Mandats Palästina zu verfassen. Dies geschah angesichts des in diesem Jahr ausgebrochenen "Arabischen Aufstands", der bis 1939 dauerte. - Mehr dazu im folgenden Abschnitt, der noch in Arbeit ist.

Regierung und Mandatsverwaltung nahmen damals eine härtere Haltung gegenüber dem Zionismus ein und beschränkten die Immigration und den Spielraum der jüdischen Organisationen in Palästina, z.B. beim Landkauf. Der Textauszug aus diesem Teil des Reports kann als sehr sachlich bewertet werden.

3. 1920 war die Struktur der arabischen Gesellschaft in Palästina noch quasi-feudal. An der Spitze stand eine kleine Aristokratie von Landbesitzern, die schon lange vor dem Krieg in die Effendi oder die regierende Klasse des türkischen Reiches aufgenommen worden waren. Viele von ihnen waren wohlhabend und die meisten von ihnen gut ausgebildete Männer, die durch das Studium in Beirut oder anderswo oder durch Reisen die äußeren Formen der europäischen Kultur erworben hatten. Der Zusammenhalt dieser herrschenden Klasse wurde durch die traditionelle Rivalität zwischen ihren führenden Familien, von denen die beiden wichtigsten zu dieser Zeit die Husseini* und die Nashashibi*** waren, etwas beeinträchtigt. An zweiter Stelle auf der sozialen Skala stand eine Mittelschicht von Fachleuten und Geschäftsleuten in den Städten - es gab einige kleine Industrien, insbesondere die Seifenherstellung in Nablus - und von wohlhabenderen Landwirten in den Ebenen. Die große Mehrheit der arabischen Bevölkerung waren Bauern oder Fellaheen, einige von ihnen Besitzer ihrer kleinen Grundstücke, aber meist Pächter oder Landwirte auf den Ländereien der Effendi, die in vielen Fällen „abwesende Grundbesitzer“ waren. Auf der untersten Stufe standen die Beduinen, Nomaden aus der Wüste, die noch weitgehend als Hirten lebten, aber auch primitive Landwirtschaft betrieben. Ihre Zahl wurde 1922 - wahrscheinlich zu hoch - auf etwas mehr als 100.000 geschätzt.

4. Das herausragende Merkmal der bäuerlichen Klasse war ihre Armut. Dafür gab es mehrere Gründe: die schlechte Beschaffenheit des Bodens, vor allem in den steinigten Hügeln, wo die meisten Dörfer lagen, und der Mangel an Wasser; die hohe Schuldenlast, die sie um den größten Teil ihrer Einkünfte brachte und sie des Kapitals beraubte, das sie für eine bessere Bewässerung ihres Landes oder die Verbesserung der Ernten benötigten; die mangelnde Kenntnis intensiver Anbaumethoden; die erdrückende Wirkung des veralteten Bodensystems und die allgemeine Unsicherheit der Besitzverhältnisse; die

70

begrenzten Märkte für Landprodukte und die schlechten Zugangsmöglichkeiten zu den Städten. [...]

5. In Anbetracht der begrenzten Mittel, die zur Verfügung standen, wurden zwischen 1920 und 1925 bei der Bewältigung dieses komplizierten Problems erhebliche Fortschritte erzielt. Ein Teil des Landes wurde im Vorfeld der Landbesiedlung vermessen und kartiert. Einschließlich der vor 1920 geleisteten Vorschüsse wurde eine Summe von mehr als einer halben Million Pfund, meist in kleinen Beträgen, an die Landwirte ausgeliehen. Fachkundige Beratung wurde für die Verbesserung und den Schutz der Kulturen bereitgestellt. In den ländlichen Bezirken wurden 200 Grundschulen eingerichtet. Durch Drainage- und andere Maßnahmen wurde die Malaria, die 1920 nicht nur in den tiefer gelegenen ländlichen Gebieten, sondern auch in den Städten grassierte, in allen größeren Städten mit Ausnahme von Haifa und in weiten Teilen des Flachlandes beseitigt. [...] Hunderte von Straßenkilometern wurden gebaut, was den Omnibusverkehr erleichterte und zu einem starken Anstieg des sonstigen Autoverkehrs führte. Das Eisenbahnnetz wurde neu organisiert und renoviert. Mit all diesen und anderen Maßnahmen wurde 1925 ein energischer Anfang gemacht, um das rückständige Palästina mit der materiellen Ausrüstung eines modernen Staates auszustatten.

6. Ein Großteil der oben zusammengefassten Arbeit wurde von anderen Stellen als der Regierung geleistet. Christliche Missionen und andere europäische philanthropische Einrichtungen, von denen einige schon lange vor dem Krieg in Palästina gegründet worden waren, spielten, wie auch heute noch, eine wichtige Rolle bei der Bereitstellung von sozialen Diensten, insbesondere im Gesundheits- und Bildungswesen. Darüber hinaus gab es einige soziale Dienste, insbesondere im Bereich der Bildung, die die Juden von Anfang an auf ihre eigene Art und Weise und, wenn nötig, auf eigene Kosten bereitstellen wollten. Und für solche Ausgaben konnten die Zionistische Organisation und andere Einrichtungen große Geldsummen aufbringen. Infolgedessen wurde ein Großteil der oben erwähnten Arbeit von den jüdischen Einwanderern selbst geleistet, teils aus eigener Kraft, teils mit jüdischer Hilfe aus Europa und Amerika. Die Arbeit der Hadassah Medical Organisation, einer starken und effizienten Organisation, die von amerikanischen Zionisten gegründet wurde, verdient besondere Erwähnung: und wie die Trockenlegung von Sümpfen durch jüdische Kolonisten kam sie sowohl Arabern als auch Juden zugute.

7. Es sollte offen zugegeben werden, dass die sozialen Aktivitäten der Regierung zwar direkt oder indirekt dem ganzen Land zugute kamen, aber mehr zum Vorteil der Araber als der Juden. Das war einleuchtend, abgesehen von der Tatsache, dass die Araber die überwältigende Mehrheit der Bevölkerung ausmachten. Eine Annäherung und Zusammenarbeit zwischen den Ethnien,

von der der letztendliche Erfolg des ganzen Experiments abhing, war kaum zu erwarten, wenn nicht in allen Lebensbereichen jede Anstrengung unternommen wurde, um die Kluft zwischen ihnen zu schließen. Aber selbst unter den günstigsten Bedingungen, selbst wenn die zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel weitaus größer gewesen wären, als sie es waren, konnte die Schließung der Lücke, die Anhebung des arabischen Niveaus an Wissen, Geschicklichkeit und Unternehmungsgeist auf das jüdische Niveau nur sehr langsam vorstatten gehen; und auch wenn 1925 offensichtlich eine neue Ära des Fortschritts begonnen hatte, lebten die Araber immer noch in der Atmosphäre der Vergangenheit, immer noch getrennt, fast, wie es scheinen mag, durch Jahrhunderte, von dem gebildeten, einfallreichen, westlich gesinnten Teil der Juden, die nun in wachsender Zahl ins Land kamen. [...]

[1] Familie des Mufti von Jerusalem, der damals den Aufstand initiiert hatte: Mohammed Amin al_Husseini [Wikipedia](#), vgl. al-Husayini family [Wikipedia](#) (englisch)

[2] Die Nashashibis waren die führende christliche Familie, 1920 löste Ragib al-Nashashibi ([Wikipedia](#)) durch die Briten Musa Kazim al-Husaiini ([Wikipedia](#)) aus der Husini-Familie als Bürgermeister von Jerusalem ab.

Anm. W.G.

Palestine Royal Commission Report [“Peel-Commission“], July 1937, London (His Majesty’s Stationary Office) 1937, S. 44-45. [UNISPAL](#) Gemeinfrei

A3.15. Bilanz des Zionismus 1935 von Hugo Herrmann (Vgl. A3.2)

Herzl gab 1895 sein Büchlein vom Judenstaat heraus. Er schlug vor, es sollte sich eine große jüdische Kolonisationsgesellschaft bilden, die reichen Juden sollten das Kapital geben; das Land, auf das die Wahl fiel - er dachte keineswegs ausschließlich, nicht einmal in erster Linie an Palästina - sollte urbar gemacht, Straßen und Eisenbahnen, Städte und Dörfer, Fabriken, Wohnhäuser, Villen, Theater, Parks und Kurorte sollten gebaut werden; inzwischen sollten die Unternehmungen der Juden in allen Ländern durch die große Gesellschaft liquidiert [d.h. verkauft] werden und nun hätten sich die Juden, Gemeinde um Gemeinde unter Führung ihrer Rabbiner, in Bewegung zu setzen, die vorher gecharterten Schiffe zu besteigen und drüben das Leben, das sie bisher geführt, fortzusetzen, natürlich freier, besser, schöner, sozusagen komfortabler als vordem. [...]

[Doch] gewiß wird die Verwirklichung ganz anders, als der Utopist sich sie gedacht hat. Nein, das Land wurde nicht vorerst urbar gemacht [1], keine Gesellschaft wurde gegründet, die reichen Juden waren weit entfernt davon, das Geld zu geben; keineswegs setzten sich die Judengemeinden unter Führung ihrer Rabbiner in Bewegung; diese Herren waren allzu abhängig von den reichen

und behäbigen Gemeindeführern und mußten den Verdacht der Hinneigung zu der verpönten Irrlehre vermeiden. Aber fünfundzwanzig Jahre genügten, um dem Zionismus, der utopischen Idee Herzls, die Anerkennung aller Großmächte der Welt zu bringen. Und da die große Kolonisationsgesellschaft nicht mit einem Schlag zustande kam, arbeitete man im kleinen; baute dennoch, trotz allem, Straßen und Eisenbahnen, Städte und Dörfer, Fabriken und Wohnhäuser, Villen, Kurorte und wanderte ein. Erst waren es tausend im Jahr, dann fünf-, jetzt zehntausend.

Was aber das größte ist: die einwandern, setzen drüben nicht das Leben fort, das sie bisher geführt haben. Konnte Herzl, konnte irgendein Mensch voraussehen, daß die lebendige, schöpferische Kraft, die von seiner Utopie ausging, so gewaltig sein würde, um ein ganzes Volk in seinen Ideen, in seinen Wünschen, in seinen Zielsetzungen zu verwandeln? Die bisher Luftmenschen, Parasiten, Händler und Schacherer waren [2], kennen nur mehr ein Ideal: arbeiten; die bisher alle Sprachen der Welt redeten, nur ihre eigene nicht, haben die Toten zu neuem Leben erweckt; die Schwächlichen und Ängstlichen werden stark und mutig. Das ist die verwandelnde Macht der Idee; das ist die Wirkung der schöpferischen Utopie. Als man uns Zionisten vor dreißig Jahren immer wieder diesen Schimpf an den Kopf warf: „Der Zionismus ist eine Utopie!“ - da wurden wir wütend, bewiesen haarscharf die Realisierbarkeit unseres Programms und wehrten uns mit Händen und Füßen. Heute sind wir milde geworden (auch um dreißig Jahre älter) und wissen: der Zionismus war eine Utopie; Beweis: er ist verwirklicht worden.

[1] als Vorarbeit für die Einwanderung

[2] Hier greift der Autor bewusst die gegen die Juden vorgebrachten Vorurteile auf, sie scheuten die praktische Arbeit.

Hugo Herrmann: Palästina heute. Licht und Schatten. Tel-Aviv (Hamat Arah) 1935, S. 384-388

A4. Britische Mandatszeit (2): 1933-1939

Im Mittelpunkt dieses Abschnitts steht der Widerstand gegen die zionistische Einwanderung im Rahmen eines weitergehenden islamistischen Antijudaismus, den der Mufti von Jerusalem, Hadj Amin al-Husseini (1895 oder 1896, 1897 - 1974) anführte und der zunächst in den "Arabischen Aufstand" von 1936-39 mündete. Der Mufti musste in den Libanon ins Exil gehen und dann in den Irak, wo er sich 1941 an einem antibritischen und prodeutschen des dortigen Putschisten Ghailani beteiligte. Nach dessen Niederschlagung gingen beide ins Exil nach Berlin, wo aus der Mufti mit den Nazis kollaborierte. Die Seite auf [Wikipedia](#) gibt einen sehr guten Einblick in seine Biographie und sein politisches Wirken. Leider gibt es nicht viele gemeinfreie Quellen dazu. Wir betten das hier auch in den historischen Kontext ein.

45 Der Arabische Aufstand.

Erste Phase und Vorgeschichte

A4.1. Darstellung des historischen Zusammenhangs (mit Fotos)

Ziemlich früh setzte der Mufti seine Hoffnung auf Hitler um die jüdische Einwanderung nach Palästina zu stoppen und die bereits etablierten Ansiedlung zu bekämpfen. Am 31.3.1933 - ein Tag vor dem Boykott jüdischer Läden in Deutschland - schickte der deutsche Konsul in Palästina ein Telegramm an das Auswärtige Amt in Berlin, worin er von einem Gespräch mit dem Mufti am Vormittag berichtete, der ihm erklärt hatte, dass "die Mohammedaner innerhalb und außerhalb Palästinas" das "neue Regime in Deutschland begrüßen" und die "Ausbreitung faschistischer antidemokratischer Staatsführung auf andere Länder erhoffen." [1] Der Mufti wollte eine breite Boykottaktion ins Leben rufen.

Zuvor hatte **Izzadin al-Qassam** (1882-1935), syrischer Herkunft, der nach dem vergeblichen Widerstand gegen die Franzosen in Syrien nach Palästina floh und dort Imam einer neu gebauten Moschee in Haifa wurde, ab Mitte der 1920er mit dem Aufbau einer antibritischen und antijüdischen Untergrundgruppe (die "Schwarze Hand") begonnen, die streng islamistisch ausgerichtet war. In seinen Predigten berief er sich auf den "Heiligen Krieg" (Jihad) und gegen die kulturelle Verwestlichung des arabischen Bürgertums. Beim Aufbau einer islamischen Jugendbewegung hatte er entscheidenden Anteil. Ein Ableger seiner Untergrundbewegung (die "Grüne Hand") spielte eine große Rolle bei den Unruhen von 1929 in Nordpalästina (siehe oben, A2): Massaker von Hebron). Strukturell entwickelte sich hier ein terroristisches Netzwerk, wie wir das eher aus jüngerer Zeit kennen, das dezentral agierte. 1930 begannen

Attentate auf jüdische Einzelpersonen, die 1935 in eine Guerilla-Phase überleiteten.

Auf dem politisch-legalistischen Terrain fand Qassam Verbindung zur 1930 gegründeten **Hizb al-Stiqlal** (Unabhängigkeitspartei), die wie er auch eine panarabische, allerdings keine islamistische Position vertrat, aber durch ihre propagandistischen Aktivitäten 1933 Bedeutung gewann und für die Briten damals zum Hauptgegner wurde. Sie hatte aber einen militanten Flügel unter der Führung ihres Mitbegründers, Subhi al-Khadra, der 1929 nach den damaligen Polizeierkenntnissen an den Unruhen 1929 beteiligt war und zum Kontaktmann Qassams in der Partei wurde. Der Erfolg der Partei war jedoch nur kurzfristig, aufgrund innerer Richtungskämpfe, der mangelnden Verankerung in der Bevölkerung und der Rivalität mit dem Mufti, der die politische Führung behalten und ausbauen wollte. [2]

Mit ihrem Niedergang, ihr Vorsitzender trat 1936 in das Arab Higher Committee des Mufti ein, versiegte auch eine originär politische Strömung des arabischen Widerstands gegen die Briten in Palästina zugunsten der radikal islamistischen und antijüdischen Orientierung des Mufti. Ein Mitglied der Führung der Istiqlal-Partei, **Ahmed Shukeiri**, wurde 1964 zum Gründer der **PLO**.

Al-Qassam, nach dem später die Kassam-Raketen der Hisbollah und der Hamas sowie die Qassam-Brigaden der Hamas benannt wurden, wurde vom britischen Militär in einem Feuergefecht am 20.11.1935 erschossen. Seine schon 1933 dem Mufti vorgeschlagene Guerilla-Strategie hatte dieser damals verworfen, sie inspirierte ihn dann aber für die 2. Phase des Arabischen Aufstands. Qassams Mythos entstand schon damals, gleichsam ein arabischer Che Guevara, und beflügelte den entstehenden antibritischen und antijüdischen Terrorismus.

Am 25.4.1936 gründete der Mufti mit hochstehenden arabischen Notablen - reichen und einflussreichen Spitzen angesehener Familien - das **Arab Higher Committee**, das sich in der Folge als Vertretung der arabischen Bevölkerung ausgab. Es war aber nicht gewählt und der Mufti lehnte auch jedes Angebot der Briten für eine reguläre gewählte Vertretung der arabischen Bevölkerung ab, weil er dies als Unterordnung unter die Mandatsregierung verstand, und umso mehr die Wahl einer gemeinsamen Vertretung der Bevölkerung, in der die jüdische Bevölkerung auch vertreten gewesen wäre. Anfangs war im Arab Higher Committee auch noch der Vertreter der christlichen Araber, Raghib al-Nashashibi, vertreten, im Zuge des Aufstands kam es aber zum Bruch zwischen ihm und Al-Husseini.

40 A 4.1a. Die Führung der Istiqlal Party



Um 1932, ihrem Gründungsjahr. In der Mitte sitzend ihr Vorsitzender Izzat Darwazah, Unter den Stehenden: von links 1. Shukeiri, 4. al-Khadra. [Wikimedia Commons](#)
Cf. Wikipedia: [Izz ad-Din al-Qassam](#) / [Mohammed Amin al-Husseini](#) / [Independence Party \(Mandatory Palestine\)](#) / [Arab Higher Committee](#) / [Arabischer Aufstand in Palästina 1936-1939](#)

[1] Zitat aus: Rolf Steininger (Hg.): Der Kampf um Palästina 1924-1939. Berichte der deutschen Generalkonsuln in Jerusalem. München (Olzog), 2007, S.178f.

[2] Cf. Shai Lachman: Arab Rebellion and Terrorism 1929-39. The Case of Sheikh Izz al-Din al-Qassam and his Movement, in: Elie Kedourie / Sylvia G. Haim (Hrsg.): Zionism and Arabism in Palestine and Israel. Abingdon, Oxon (U.K.) / New York (Routledge) 1982, 2015, S. 52-100

Zum ganzen Kontext:

Tom Segev: Es war einmal ein Palästina. Juden und Araber vor der Staatsgründung Israels. München (Siedler/Pantheon) 1995, 42005, Kap. 17-19, S. 391-445.

Oren Kessler: Palestine 1936. The Great Revolt and the Roots of the Middle East Conflict. Landhan / Boulder / New York / London (Rowman & Littlefield) 2023.

Matthew Hughes: Britain's Pacification of Palestine. The British Army, the Colonial State, and the Arab Revolt, 1936-1939. Cambridge Univ. Press 2019.

Der **“Arabische Aufstand”** ist eine Sammelbezeichnung für eigentlich zwei verschiedene Aktionen, die einerseits nacheinander, andererseits aber schon parallel stattfanden: Die terroristischen Aktivitäten gingen auch nach dem Tod al-Qassams weiter und zwei Attentate auf Juden in Nablus am 15. April 1936 werden allgemein als Beginn des “Aufstands” gesehen. Trotzdem ist das relativ willkürlich, denn es hätten auch vereinzelt Terroranschläge bleiben können, wenn es nicht zum Streik gekommen wäre.

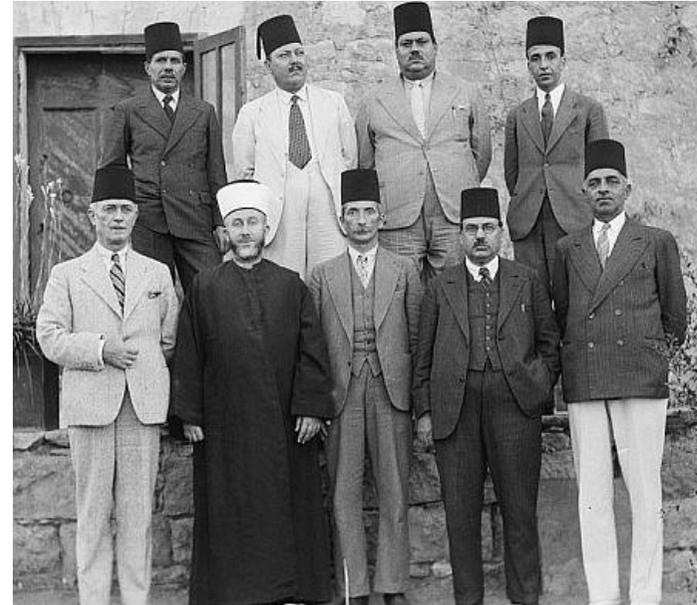
Politisch wichtiger für die erste Phase ist daher der am 20.4. beginnende “Generalstreik”, der eine vollkommen neue Situation brachte und große Teile der Bevölkerung politisierte, die mit dem Terrorismus nichts am Hut hatten. Die politische Spannung hatte schon zugenommen aufgrund der massiv steigenden jüdischen Einwanderung (fast 67.000 im Vorjahr), außerdem gab es 1936 erfolgreiche politische Aktionen für mehr Unabhängigkeit in Ägypten, Syrien und im Irak, die motivierten. Auslöser war jedoch eine Entdeckung im Hafen von Jaffa, wo arabische Hafentarbeiter zufällig herausfanden, dass Waffen für jüdische Adressaten importiert wurden - organisiert von der *Haganah*, der illegalen Verteidigungsmiliz -, und es zu blutigen Konfrontationen in Jaffa in Tel Aviv kam. Am 21. April wurden bereits 20 Tote bilanziert, darunter 16 Juden, und 160 Verletzte.

Die organisierte Bewaffnung des *Yishuv*, der jüdischen Community, war eine Lehre aus den gewalttätigen Konfrontationen von 1920 und vor allem den Massakern von 1929 sowie den ständigen einzelnen Konfrontationen in der Zeit dazwischen und seither. Bis 1929 war die 1920 gegründete Haganah (“Verteidigung”) jedoch nur eine kleine Gruppe bewaffneter Männer, da der Waffenbesitz im Prinzip illegal war. Nach 1929 begann daher der systematische Aufbau einer Untergrundmiliz. Der Verteidigungscharakter der Haganah wurde lange aufrechterhalten, doch bildeten sich dann auch schon bewaffnete Gruppen, die in der 2. Phase auf eigene Faust und auf eigene Weise agierten.

Auf der anderen Seite rüsteten die Briten auch geschulte Verteidigungskräfte der Siedlungen mit Waffen aus, die sie nach gegebenen Regeln verwenden durften und so in gewisser Weise zu Hilfspolizisten wurden. [3]. In der regulären Mandatspolizei wurden sowohl Juden als auch Araber rekrutiert, von denen sicher gewiss vielen in einem Loyalitätskonflikt waren, zumindest in bestimmten Situationen, auf die die Briten aber nicht verzichten konnten.

Der Generalstreik war v.a. ein Streik der Arbeiter und Angestellten im Dienst der Mandatsbehörden, die Schließung der Läden in den Städten und darüber hinaus eine Art “ziviler Ungehorsam”, wie man heute sagen würde, der v.a. im Boykott britischer Behörden (inkl. Verweigerung der Steuerzahlung), Demonstrationen etc. bestand. Darüber hinaus kam es aber auch zu

A4.1b. Das Arab Higher Committee 1936



In der ersten Reihe von 1. links Raghib Nashashibi, Führer der christlichen Araber und Vorsitzender der Defence Party, 2. (mit weißer Kopfbedeckung) Mufti Amin al-Husseini. In der hinteren Reihe links 1. Jamal al-Husseini, mit dem Mufti verwandt, Vorsitzender der Palestine Arab Party, und faktisch Stellvertreter des Muftis im Komitee. [Wikimedia Commons](#)

50

55

[3] Hughes, *Palestine's Pacification...*, (siehe oben), S. 256.

60

Übergriffen auf jüdische Läden und die jüdische Bevölkerung. Das Ereignis von Jaffa am 15.4.1936 führte zu sofortigen Zusammenstößen in der Bevölkerung, ersten Ermordungen von jüdischen Arbeitern in Jaffa, und kulminierte vorläufig im Niederbrennen des jüdischen jemenitischen Viertels von Tel Aviv, das damals noch aus Hütten bestand, und was zu 9 Toten und 60 Verletzten führte.. Die Polizei war anfangs überfordert und nicht sofort zur Stelle, zögerte aber nicht, auf Gewalttätige zu schießen. So kamen in Jaffa auch zwei Araber zu Tode.

Der erste Streikaufruf kam am 20. April von einem neu und selbst ernannten "Arab National Committee" in Nablus, am 25. April verkündete der Mufti die Bildung eines "Arab Higher Committee" um die Führung an sich zu reißen und übernahm Aufruf und Organisation des Generalstreiks. Propagandisten zogen durchs Land um die Leute dazu zu bewegen, sich dem anzuschließen.

Der Streik schadete am meisten den Streikenden selbst und hatte gravierende wirtschaftliche Auswirkungen. Gesandte aus den benachbarten arabischen Ländern, sogar aus Saudi-Arabien, beschwören das Arabische Hohe Komitee, den Streik abubrechen, was dann auch am 12. Oktober geschah. Im Juni bereits begann jedoch, noch parallel zum Streik, die zweite Phase des Aufstands mit einer neu organisierten Guerillabewegung.

20

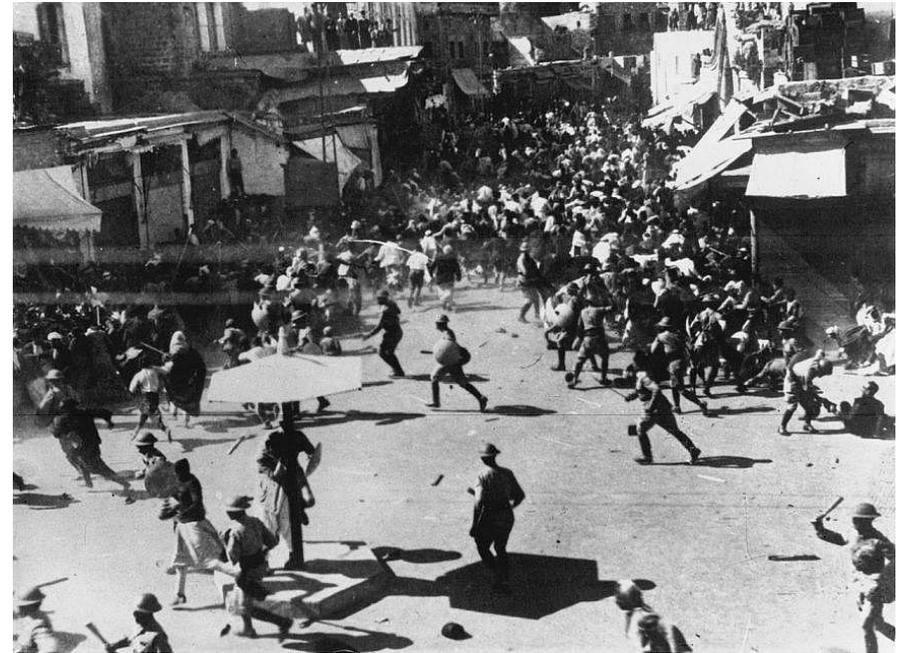
A4.1c. Verladung von Orangenkisten im Hafen von Jaffa



für den Export auf Booten, die die Ladung zu den vor den Felsen vor Anker liegenden Frachtschiffen bringen sollen. Ca. 1930. [Wikimedia Commons](#)

25

A4.1d. Unruhen 1936: Britische Polizei löst eine versammelte Menge in Jaffa auf, 13.6.1936. [Wikimedia Commons](#)



30 A1e. Juden werden von britischen Polizisten aus der Altstadt Jerusalems evakuiert, 1936 [Wikimedia Commons](#)



Die Untersuchungsausschuss der Palestine Royal Commission ("Peel Commission")

Die Peel Commission wurde inoffiziell aber sehr gebräuchlich so benannt nach ihrem Vorsitzenden Lord William Peel. Sie wurde am 8.8.1936 als Untersuchungsausschuss zu den ausgebrochenen Unruhen eingesetzt, und sollte eine Lösung des "Palästina-Problems" erarbeiten. Es war weder die erste noch die letzte Kommission mit diesem Auftrag. Sie nahm erst im November ihre Arbeit in Jerusalem auf, als der "Generalstreik" zu Ende ging.

Vor Ben-Gurion wurde Chaim Weizmann angehört, der Präsident der Zionist World Organization. Er betonte die bedrohliche Lage der Juden unter dem Antisemitismus in Europa, zuvorderst in Deutschland, aber auch in Osteuropa. Seine Aussagen zu den Plänen der Zionisten in Palästina entsprechen 1:1 denen, die dann Ben-Gurion wiederholte.

A4.2. Aussage von David Ben-Gurion vor der Peel-Kommission, 7.1.1937

D. Ben-Gurion war zu diesem Zeitpunkt Vorsitzender der Exekutive der Jewish Agency in Palästina.

[...] Unser Recht in Palästina leitet sich nicht aus dem Mandat und der Balfour-Deklaration ab. Es ist älter als diese. Ich glaube, von dem Vorsitzenden der Königlichen Kommission hieß es einmal, oder vielleicht von einem seiner Kollegen, dass das Mandat [1] unsere Bibel ist.

Vorsitzender [Lord Peel]: Bin ich jemals so weit gegangen?:

Es mag einer Ihrer Kollegen gewesen sein. Wir würden uns freuen, wenn Sie das sagten. Ich sage im Namen der Juden, dass die Bibel unser Mandat ist, die Bibel, die von uns geschrieben wurde, in unserer eigenen Sprache, auf Hebräisch, in genau diesem Land. Das ist unser Mandat. Unser Recht ist so alt wie das jüdische Volk. Es war nur die Anerkennung dieses Rechts, die in der Balfour-Deklaration und dem Mandat zum Ausdruck kam. Im Mandat wird erklärt, dass es das Recht des jüdischen Volkes anerkennt, seine nationale Heimstätte wiederherzustellen. [...]

Im letzten Jahrhundert gab es sehr lobenswerte und aufrichtige Versuche von zivilisierten Menschen, das Leid des jüdischen Volkes, seine Verfolgungen und Leiden zu beseitigen, indem man ihm in England, Frankreich und anderen Ländern gleiche Rechte gewährte; aber dies erwies sich als keine Lösung, da es nicht die Wurzel des Problems beseitigte, und die Wurzel ist, dass wir in jedem Land eine Minderheit sind, die der Gnade der Mehrheit ausgeliefert ist. Diese Mehrheit wird uns gerecht und fair behandeln, wie in England und wie in

Frankreich, und es mag auch anders sein, wie in Deutschland, aber wir sind immer der Gnade anderer ausgeliefert. [...]

Der erste Grund ist, dass Palästina das einzige Land der Welt ist, das die Juden nicht als Einzelpersonen, sondern als Nation, als Volk, als ihr eigenes Land, als ihre historische Heimat betrachten können. Der zweite Grund ist, dass es kein anderes Volk gibt – ich sage nicht Bevölkerung, ich sage nicht Teile eines Volkes –, es gibt kein anderes Volk oder keine andere Nation als Ganzes, die dieses Land als ihre einzige Heimat betrachten. [...]

Wir kehren nach Palästina zurück und erkennen gerne und ohne Einschränkung eine sehr wesentliche Grenze an, und diese Grenze sind die Rechte der Einwohner Palästinas, nicht verletzt zu werden. [...] Wir dürfen und wir werden kommen, und wir haben das Recht zu kommen, solange das jüdische Problem nicht gelöst ist, solange es notwendig ist, dass Juden nach Palästina kommen, und solange es in Palästina Platz für sie gibt, ohne andere zu verdrängen. [...]

Wenn Palästina unser Land ist, schließt das andere Einwohner nicht aus. [...] Es bedeutet, dass das jüdische Volk wie jedes andere freie, unabhängige Volk Herr über sein eigenes Schicksal ist – warum also eine Heimat und kein jüdischer Staat? Manchmal wird auch gefragt, warum es „in Palästina“ heißt und nicht „Palästina als nationale Heimat“. Zunächst einmal würde ich sagen, dass das Programm unserer Bewegung, als es erstmals formuliert wurde - nicht geschaffen, denn es existierte schon während unserer gesamten Geschichte - sondern als es erstmals politisch formuliert wurde, auf dem ersten Zionistenkongress in Basel im Jahr 1897, fast dieselben Worte verwendete wie die Balfour-Erklärung, um in Palästina eine Heimat für das jüdische Volk zu schaffen. [...] Wir haben nicht „Palästina als nationale Heimstätte“ gesagt. [...] Aber es gehört nicht zu unserem Ziel, andere zu beherrschen. Wäre Palästina ein leeres Land, könnten wir von einem jüdischen Staat sprechen [...]. Aber es gibt andere Bewohner in Palästina, die hier leben, und so wie wir nicht anderen ausgeliefert sein wollen, haben auch sie das Recht, nicht den Juden ausgeliefert zu sein. [...]

Palestine Royal Commission. Notes of Evidence taken on Thursday, 7th January, 1937. Forty-Ninth Meeting (Public), S. 288f. Vgl. Ben-Gurion Testimony To Peel Commission, Scribd, (Attribution Non-Commercial Share Alike BY-NC-SA)

[1] Mandat: Das Völkerbundmandat für Palästina, hier im Sinne der Legitimation für die jüdische Einwanderung

A4.3. Aussage des Muftis von Jerusalem, Hadj Amin al-Husseini, vor dem Untersuchungsausschuss der Peel-Kommission , 12.1.1937

Der Mufti war auch Vorsitzender des im April 1936 gegründeten Arabischen Hohen Komitees und trat vor allem in dieser politischen Funktion auf.

5 [...] Ich glaube, dass sie unangemessenen Druck und unangemessenen Einfluss ausüben. Auf diese Weise wurden die Hoffnungen der Araber immer weiter geschwächt, ihre Position veränderte sich allmählich, ihre Zahl verringerte sich [...] proportional, und ihr Land wurde ihnen entzogen, während sie sich einer starken Konkurrenz gegenübersehen [...]. Kurz gesagt, sie sahen mit eigenen
10 Augen eine rasche und grundlegende Veränderung ihrer Position und den Verlust ihrer Rechte. [...]

Es gibt noch einen weiteren gefährlichen Aspekt der Zunahme der Zahl der Juden, der Ausweitung ihres Landbesitzes und des Wachstums ihres politischen Einflusses, der sich auf die Heiligen Stätten, insbesondere die muslimischen Heiligen Stätten, auswirkt. An diesen Heiligen Stätten haben die Juden,
15 obwohl sie immer noch eine Minderheit sind, gefährliche Absichten gezeigt [...]. Diese Äußerungen zeigten ohne jeden Zweifel, dass das ultimative Ziel der Juden der Wiederaufbau des Salomonischen Tempels auf den Ruinen des Haram esh Sharif, der El-Aqsa-Moschee und des Heiligen Felsendoms ist, der in
20 der muslimischen Welt höchste Achtung und Verehrung genießt. [...]

Die britische Regierung verfolgt weiterhin eine ungerechte und unfaire Politik, indem sie versucht, das unmögliche Ziel der Errichtung einer nationalen Heimstätte für die Juden in diesem arabischen Gebiet zu verwirklichen, das
25 auf allen Seiten von einem arabischen Meer umgeben ist [...], wodurch das Heilige Land zu einem Schauplatz blutiger Unruhen und zu einer permanenten nationalen Heimstätte für Unruhen und Aufstände wird, die unvermeidlich sind, solange die Verwaltung auf einer unfairen und ungerechten Grundlage beruht. [...] Es ist für die Araber eine große Trauer, zu sehen, dass die britische
30 Regierung beharrlich ihre Rechte verletzt und ihre nationale Existenz der Vernichtung aussetzt, während sie sich in allen Angelegenheiten den jüdischen Ambitionen unterwirft [...].

Zusammenfassend waren nach Ansicht der Araber die Ursachen für die Unruhen:

1. Die Tatsache, dass den Arabern in Palästina ihre natürlichen und politischen Rechte vorenthalten wurden.
35

2. Die beharrliche Umsetzung einer Politik der britischen Regierung in Palästina, deren Ziel die Errichtung einer nationalen Heimstätte für die Juden in diesem arabischen Gebiet ist. [...]

40 A4.1a. Sitzung der Palestine Royal Commission



bei der Anhörung von Chaim Weizmann, 1936. [Wikimedia Commons](#)

A4.3a. Der Mufti und das Arab Higher Committee



[Wikimedia Commons](#)
(No known restrictions on publication)
- Exaktes Datum:
12.1.1937

beim Verlassen der Anhörung bei der Palestine Royal Commission in Jerusalem nach seiner Anhörung 1937.

Die Araber sind der festen Überzeugung, dass die richtige und grundlegende Lösung der Situation in den folgenden drei* Maßnahmen zu finden ist:

1. Die Aufgabe des Experiments der jüdischen nationalen Heimstätte [...]
2. Die sofortige und vollständige Einstellung der jüdischen Einwanderung.
- 5 3. Das sofortige und vollständige Verbot des Verkaufs arabischen Landes an Juden.
4. Die Lösung des Palästina-Problems [...] durch die Beendigung des Mandats und den Abschluss eines Vertrags zwischen Großbritannien und Palästina, auf dessen Grundlage eine nationale und unabhängige Regierung in konstitutioneller Form errichtet wird, in der nationale Elemente vertreten sind und die Gerechtigkeit, Fortschritt und Eigentum für alle garantiert. [...]

Vorsitzender [Lord Peel]: [...] Was wollen Sie mit den derzeit 400.000 oder mehr Juden im Land tun?

Sie werden, wie sie es immer in arabischen Ländern getan haben, in völliger Freiheit und Unabhängigkeit als Einheimische in diesem Land leben. [...]

Sir Horace Rumbold: Glaubt Seine Eminenz, dass dieses Land die derzeit 400.000 Juden aufnehmen und integrieren kann?

Nein.

Vorsitzender: Einige von ihnen müssten durch einen Prozess entfernt werden, der je nach Fall freundlich oder schmerzhaft sein kann?

Wir überlassen all dies einfach der Zukunft.

[...]

[Gespräch über den Landverkauf]

Vorsitzender: Seine Eminenz zeichnete ein trauriges Bild von den Arabern, die von ihrem Land vertrieben und ihre Dörfer ausgelöscht wurden. Hat die palästinensische Verwaltung das Land erworben und dann an die Juden übergeben?

In den meisten Fällen wurden diese Ländereien erworben. [...]

Diese Ländereien [...] wurden tatsächlich an die Juden verkauft?

Ja, sie wurden verkauft, aber das Land wurde unter Bedingungen gestellt, die solche Käufe erleichterten.

Ich verstehe nicht, was das bedeutet. Sie wurden an die Juden verkauft. Von wem wurden sie verkauft?

In den meisten Fällen von Arabern. [...]

Sie wurden nicht zum Verkauf dieses Landes gezwungen, aber das Land wurde unter solche wirtschaftlichen Bedingungen gestellt, die einen solchen Verkauf erleichterten. [...]

Die Mehrheit dieser Grundbesitzer waren abwesende Grundbesitzer, die das Land über die Köpfe der dort lebenden Pächter hinweg verkauften. [...]

Sir Lauris Hammond: Ist das Land in Palästina heute wertvoller als zu Zeiten, als die Türken das Land regierten?

* sic! Es sind jedoch vier.



45 A4.3b. Die Palestine Royal Commission

beim Verlassen der Geschäftsstelle in Jerusalem nach der Anhörung des Arab Higher Committee am 12.1.1937. Lord Peel und Sir Horace Rumbold, Vorsitzender und Stv. Vorsitzender der Kommission. [Wikimedia Commons](#)

50

Ja.

Warum ist das so?

Aufgrund des Wettbewerbs.

55 Des Wettbewerbs beim Kauf. Ist es die Tatsache, dass die hohen Grundstückspreise viele Araber dazu verleitet haben, ihr Land zu verkaufen?

Das ist vielleicht einer der Hauptgründe.

[...]

60 Palestine Royal Commission. Notes of Evidence taken on Tuesday, 12th January, 1937. Fifty-Sixth Meeting (Public), S. 296-299. - Vgl. Husseini Testimony To Peel Commission, Scribd (Attribution Non-Commercial ShareAlike BY-NC-SA) - Haj Amin al-Husseini testimony before the Peel Commission - 1937, Worldpeace365 ; July 1st, 1937 The Grand Mufti ; Testimony Before Royal (Peel) Commission of Inquire, COJS ; Law and the Arab-Israeli Conflict: The Trials of Palestine The Peel Commission Key testimony before the
65 Peel Commission Arab testimony and written submission, ebrary.net

Der Arabische Aufstand.

Zweite Phase und Ende

A4.4. Darstellung des historischen Zusammenhangs

Wie schon oben angemerkt und wie sich auch im Weiteren zeigt, waren die beiden Phasen zeitlich nicht strikt getrennt. Doch der terroristische Aspekt intensivierte sich nach dem Ende des Generalstreiks, war keine gewalttätige Parallelaktion mehr, sondern rückte ins Zentrum und radikalisierte sich. Ein wesentlicher Impuls dafür war die Report der Peel-Kommission, der im Juli 1937 herauskam und eine Teilung Palästinas mit der Schaffung eines jüdischen Staates im Küstengebiet und in Galiläa vorsah (siehe unten, z.Z. noch in Arbeit)

Die Nachfolge al-Qassams als legendärem Guerillaführer übernahm **Fawzi al-Qawwuqi** (1890-1977) [1], der, wie al-Qassam aus Syrien stammend (genauer: Libanon) und an dem gescheiterten Aufstand gegen die Franzosen 1925-27 teilnahm. 1936 sah er eine neue Chance in Palästina und kam mit irakischen und syrischen Guerillakämpfern dorthin in den Untergrund im mittleren Norden des Landes. Im Frühjahr 1936 hatte der Mufti al-Qawuqi im Irak zum Untergrundkampf in Palästina bewogen, als der Streik noch nicht vielversprechend lief. Im Unterschied zu anderen Gruppen wie den Qassamisten hielt Qawuqi nichts von Angriffen auf die Juden und ihre Siedlungen, sondern wollte sich auf den Kampf gegen die Briten konzentrieren. Beim Streikende Mitte Oktober gelang es dem Mufti, al-Qawuqi mit seinen Leuten zur Unterbrechung - de facto Aufgabe - seiner Guerilla zu bewegen und Palästina zu verlassen (über Transjordanien), da der Mufti nun auf Verhandlungen mit der Peel-Kommission setzte. In Syrien hatten die Oppositionellen gerade einen Verhandlungserfolg errungen. [2]

Gleichzeitig auch wurde sein Neffe Abd al-Qadir (Abdelkader) al-Husseini von den Briten gefangengenommen, der sich 1936 ebenfalls dem bewaffneten Kampf angeschlossen hatte. Er war Mitbegründer der Armee des Heiligen Krieges, die 1947/48 im Palästina-Krieg eine wichtige Rolle spielte. Im Oktober 1936 wurde er jedoch im Kampf verwundet, konnte aber dann aus britischer Gefangenschaft nach Damaskus fliehen. [3].

Neben den genannten organisierten Guerilla-Gangs gab es improvisierte bewaffnete Gruppen fast überall, wie es auch in dem Erfahrungsbericht von Roger Courtney anklingt (A4.5). In Folge der weiteren Radikalisierung der Aufständischen nach Veröffentlichung des Teilungsplans der Peel-Kommission für Palästina im Juni (A4.6) und der Ablehnung durch das Arabische Hohe Komitee wurde am 26.9.1937 auf den Distriktkommissar der Mandatsregierung für Nord-Palästina (Galiläa), Lewis Andrews, ein Mordanschlag durch die Al-Qassam-Gruppe (Schwarze Hand) verübt. Andrews unterstützte die jüdische

40 Ansiedlung in Galiläa - im Rahmen der geltenden Vorschriften - und galt als "einer der stärksten Feinde der Araber" [4]. Das Arab Higher Committee wurde verboten, der Mufti, der in Jerusalem ohnehin schon der Überwachung unterstand, konnte trotzdem heimlich in den Libanon fliehen, sein Cousin Jamal nach Syrien.

45 Die Briten reagierten auch mit großer militärischer Härte ("third degree" methods, Umschreibung für ungesetzliche Maßnahmen) gegenüber verhafteten Verdächtigten und ihren Angehörigen und Nachbarn als verdächtige Involvierte. Mit der Kollektivbestrafung durch Zerstörung von Häusern oder ganzen Dörfern lieferten die Briten ein "Vorbild" für spätere Konfrontationen.

50 [1] europäisiert: Fauzi el-Kaoukji, Fausi al-Kawukdschi

[2] Cf. Laila Parsons: The Commander. Fawzi a-Qawuqi

and the Fight for Arab Independence, 1914-1918. New York (JHill & Wang) 2016, ch. 3: Palestine 1936, S. 117-149.

[3] Es gibt wenig Informationen darüber, cf. Interactive Encyclopedia of the Palestine Question [Palquest](#)

[4] Matthew Huges: *Britain's Pacification of Palestine. The British Army, the Colonial State, and the Arab Revolt, 1936-1939.* Cambridge Univ. Press, 2019, S. 4.

A4.4a. Guerrilla-Führer Fawzi al-Qawuqi mit seiner Einheit.



60 - Al-Qawuqi [1] ist Dritter von rechts.

[Wikimedia Commons](#), vgl. auch hier [Wikimedia Commons](#)

Auch die Gefangennahme von Arabern als Geiseln, um sie als menschliche Schutzschilde gegen terroristische Angriffe zu nutzen, wurde hierbei "erfunden". Der erste spektakuläre Fall war der des Bürgermeisters von Nablus bereits zu Beginn der Streikphase des Aufstands, am 24.9.1936, der gezwungen wurde, die Nacht über sich auf das Dach des Garnisonsgebäudes der britischen paramilitärischen Polizei zu setzen, das von Rebellen pauschal beschossen wurde. Der Daily Telegraph in London kommentierte das damit, das seien die Methoden, wie sie schon in Irland angewendet worden waren. [5]

Es war aber nicht nur ein "dirty war" von Seiten der Briten, wie er in zahlreichen Untersuchungen der letzten zwei Jahrzehnte und länger erforscht wurde, er lag schon in der Logik des terroristischen Kampfes der arabischen Guerilla. Nach dem Einschnitt Mitte 1937 mit dem abgelehnten Teilungsplan brutalisierte die Guerilla ihre Methoden sogar gegen die eigene Bevölkerung, zwang Dörfer, ihnen Unterschlupf zu gewähren, erpresste materielle und finanzielle Unterstützung und tötete diejenigen, die sich dem verweigerten. Meinungsunterschiede innerhalb der politischen Führung, im Arabischen Hohen Komitee und darüber hinaus, da sich Raghib Nashashibi, der Führer der christlichen Minderheit und der *National Defence Party*, den Teilungsplan im Grundsatz akzeptierte.

Nashashibi und seine Partei traten aus dem Hohen Komitee aus, das nach dem Verbot durch die Briten auch keine offizielle Rolle mehr spielte, dessen Autorität und Verbindungen der Mufti aber weiterhin vom Exil aus nutzte. Der interne Konflikt mündete in "kaltblütigen Mord", schreibt der Neffe Nashashibis, initiiert von der Mufti-Fraktion, die ihre Gegner politisch und physisch ausschalten wollte. Die Anhänger des Mufti bzw. der radikal nationalistischen Fraktion kennzeichneten sich durch das Tragen der *kefiyya*, des schwarzweiß karierten Tuches, während das Tragen des traditionellen *tarbush* oder *fez*, der runden hutähnlichen Kopfbedeckung, als Zeichen der Gemäßigten oder Nashashibi-Anhänger galt. "Benachbarte Dörfer bekämpften einander, arabische Führer brachten sich wechselseitig um." [6].

Der eigentlich nationale Konflikt wurde durch den Mufti, aber auch Keute wie Al-Qassam und seine Anhänger, zunehmend islamisiert, der Mufti präsentierte sich als religiöser und politischer Führer zugleich und appellierte auch an die islamische Welt als Ganzes für seine Sache.

Nach dem Scheitern des Teilungsplans versuchten die Briten auf die arabische Seite zuzugehen mit einer neuen Kommission (Woodhead Commission). In Ostasien war 1937 der Krieg zwischen Japan und China ausgebrochen und 1939 waren die Zeichen des herannahenden Krieges in Europa unübersehbar. Für die Briten gab es die Notwendigkeit, sich der Kontrolle über sein Empire und sein Einflussgebiet im Nahen Osten - die arabischen Staaten waren schon

formal unabhängig - zu versichern, und dies hieß: mit sowenig militärischer Präsenz wie möglich, und dies bedeutete wiederum, Konflikte mit der arabisch-muslimischen Welt zu bereinigen. Das MacDonald-Weißbuch von 1939 begrenzte daher die jüdische Einwanderung nach Palästina auf ein Minimum, das einem faktischen Stopp nahekam - zum Zeitpunkt, als jüdischen Flüchtlingen fast auf der ganzen Welt die Tore verschlossen wurden. Mehr dazu weiter unten.

[5] Charles Anderson: When Palestinians Became Human Shields: Counterinsurgency, Racialization, and the Great Revolt (1936-1939), in: *Comparative Studies in Society and History*, Vol. 63, No. 3, 2021, S. 625-654, hier S. 625.

[6] Nasser Eddin Nashashibi: *Jerusalem's Other Voice*. Ragheb Nashashibi an Moderation in Palestinian Politics, 1920-1948. Exeter (Ithaka Press)1990, S. 102f.A4.4b. Schutz durch Geiseln.

55

A4.4b. Schutz durch Geiseln.



„Ein britischer gepanzerter Eisenbahnwagen hinter einem Triebwagen [?], auf dem zwei arabische Geiseln sitzen, 1936-1939 Arabischer Aufstand“ (Originalangabe zum Bild, nicht näher datiert).

60 [Wikimedia Commons](#)

A4.4c. Sprengung des arabischen Dorfes Milar bei Haifa



während einer Zeit der Unruhen im britischen Mandat Palästina. Dies ist eine Bestrafung und Warnung an die Rebellen durch die Briten. (Originalangaben zum Bild).
[Wikimedia Commons](#). - Dies ist in den Kontext des Arabischen Aufstands einzuordnen und vielleicht direkt zu den Repressalien nach dem Attentat auf den Distriktkommissar von Galiläa, Andrews, am 26.9.1937

A4.4d. Von den Briten gesprengtes Haus von Aufständischen



in Lydda, 1936 (?) [Wikimedia Commons](#)

A4.5. Aus dem Erfahrungsbericht eines britischen Polizisten, 1939

25 *Der Autor kam im Juli 1936 nach Palästina und blieb dort bis Ende 1938 im Dienst.*

[Ankunft in Palästina]

Es war Juli, mitten im großen arabischen Streik. Überall herrschte Gewalt und düstere Spannung. Auf seiner Fahrt von Ägypten nach Jerusalem wurde der
 30 Zug, in dem ich reiste, von arabischen Scharfschützen angegriffen, und auf der Strecke wurde eine Bombe gefunden – raffiniert konstruiert aus einem Stück großkalibriger Eisenrohre, gefüllt mit genug Sprengstoff, um den Zug in die Luft zu jagen [1]. In Jerusalem waren die Straßen menschenleer und alle Geschäfte geschlossen; die einzigen Lebenszeichen waren gelegentlich ein gepanzertes Fahrzeug und Militärposten mit aufgefplanten Bajonetten.(S. 9f.)
 35

[1] Das trat nicht ein, weil die Bombe offenbar vorher entdeckt wurde, evtl. weil der Zug mit niedriger Geschwindigkeit weiterfuhr

[Grenzen der polizeilichen Macht]

Frauen wurden nie durchsucht, außer in Städten wie Jerusalem, wo es weibliche Durchsuchungsbeamte gab, ebenso wenig wie Moscheen. Sowohl die
 40 Frauen als auch die Religion des Islam waren unantastbar. Aber oft genug

A4.5a. Festgenommene Araber zur Durchsuchung nach Waffen.



Vor dem Damaskus-Tor in Jerusalem, 1938. Jewish National Fund. [Wikimedia Commons](#)

befanden sich die Waffen und Munition, nach denen wir suchten, am Körper der Frauen. Die Männer nutzten die Unantastbarkeit der Frauen aus und schmuggelten schnell alle belastenden Gegenstände, die sie möglicherweise besaßen, in deren Besitz. Viele der Moscheen waren perfekte Waffenlager. (S. 88).

[Über die zionistischen Einwanderer]

Die Gründe, die sie alle nach Palästina geführt hatten, waren erstaunlich vielfältig. Für viele war es natürlich die idealistische Idee des Zionismus – die Vorstellung, dass endlich das Gelobte Land ihnen gehören würde, dass Palästina die Heimat der Juden sein würde. Aber es gab auch viele, die ihre Heimat wegen Verfolgung verlassen hatten, andere wegen Armut und wieder andere, weil Palästina fälschlicherweise als reiches und fruchtbares Land dargestellt worden war – was es ganz sicher nicht war. Tatsächlich gibt es ein lokales Sprichwort, das besagt, dass Palästina Gottes erster Versuch der Schöpfung war, aus dem er gelernt hat, was er bei der Erschaffung der restlichen Welt vermeiden sollte. (S. 31)

[Über die jüdischen Siedlungen]

Die Anzahl der Siedlungen in der Gruppe, in die wir drei britischen Polizisten entsandt worden waren, betrug ein halbes Dutzend. Sie lagen in einer hügeligen Landschaft etwa 100 Meilen westlich von Jerusalem. Unser Hauptquartier befand sich in der Polizeistation von Tul Mond [2] – benannt nach dem verstorbenen Lord Melchett. Die Siedlung umfasste etwa 1.500 Morgen Land mit Wohnquartieren und anderen Gebäuden, darunter ein Wasserturm aus Beton, der gleichzeitig als Wachturm diente und mehr oder weniger im Zentrum lag. Das Ganze war von Stacheldraht umgeben. Alle jüdischen Siedlungen in Palästina waren auf diese Weise mit Stacheldraht umzäunt. Unsere Aufgabe bestand darin, bei Angriffen die jüdische Hilfspolizei zu organisieren und generell ein Auge auf die Lage zu haben. (S. 31)

Es war höchste Zeit, etwas zu unternehmen. Fast jede Nacht wurde die eine oder andere Siedlung beschossen. Die Angreifer waren keine organisierten Banden, sondern kleine Gruppen junger Männer aus den benachbarten Dörfern, die sich nach Einbruch der Dunkelheit hinausschlichen und aus ihren Verstecken heraus auf die Siedlungen schossen, in der Hoffnung, jemanden zu treffen, der sich dort aufhielt. [...]

Natürlich gab es auch Angriffe bei Tageslicht. Jüdische Busse, die zwischen den Siedlungen verkehrten, und Männer und Frauen, die in den Orangerainen der Siedlungen arbeiteten, wurden oft von Arabern auf benachbarten Feldern durch den Stacheldraht hindurch beschossen. Aber mein besonderes Ziel

waren die nächtlichen Räuber. Für die Angriffe bei Tageslicht gab es organisierte Polizei und Truppen. Bei den nächtlichen Scharfschützenangriffen war eine Art individueller Aktion erforderlich. (S. 32)

A4.5b.. Bau einer hölzernen Schutzwand im Kibbutz Sde Nahum



im östlichen Jezreel-Tal (Galiläa) am 6.1.1937. [Wikimedia Commons](#)

Vgl. Stacheldrahtabsperungen unten. A4.5f

[2] korrekt: Tel Mond. Lord Melchett, Geburtsname Alfred Mond, britischer Industrieller und aktiver Zionist. **Fehler! Linkreferenz ungültig.**

50

[Über die Einwohner deutscher Herkunft]

Die Nicht-Kibbuz-Siedlungen waren weitaus attraktiver. Unter ihnen gab es so viele interessante Menschen – Menschen, die im Allgemeinen denen der kommunalen Kolonien weit überlegen waren. Dies galt insbesondere für die deutschen Juden, die ausnahmslos nur wegen der Verfolgung in ihrer Heimat hierher gekommen waren. Unter ihnen befanden sich zahlreiche Ärzte, Anwälte, Philosophen, Universitätsprofessoren und Wissenschaftler sowie Männer, die einst äußerst wohlhabend gewesen waren. Einer von ihnen war einer der größten Grundbesitzer Berlins gewesen – ein großer, lebhafter Mann mittleren Alters, der noch immer die Ausstrahlung eines Mannes hatte, der an eine Position der Autorität gewöhnt war. Jetzt war er nur noch ein armer Tomatenzüchter. Es war angenehm, unter solchen Menschen zu sein, mit ihnen zu sprechen und ihnen zuzuhören und ein wenig Kultur und die schönen Dinge des Lebens im Allgemeinen zu erleben. Inmitten der Hektik der anstrengenden und stressigen Tage boten solche Kontakte eine willkommene Abwechslung und Erholung.

Übrigens gab es in Palästina viele nichtjüdische Deutsche – Deutsche, deren Familien seit Generationen dort ansässig waren. Während unter den Älteren keine große antijüdische Stimmung herrschte, waren die Jüngeren meist junge Nazis, die Hakenkreuze trugen und den Juden ebenso feindlich gesinnt waren wie die Araber selbst. Die mangelnde Verbundenheit zwischen den beiden deutschen Klassen war hier genauso ausgeprägt wie in Deutschland selbst. (S. 49f.)

[Innerarabische Gewalt]

Während unserer gesamten Zeit in den Bergen sahen wir nur wenige Juden. Da die Gegend eine Hochburg arabischen Fanatismus war, wurde sie von Juden natürlich so weit wie möglich gemieden, obwohl es einige gab, deren Geschäfte sie dorthin führten. Die Hauptstraße zwischen Haifa, Tel Aviv und Jerusalem führte quer durch das Gebiet. Die einzigen Juden, die wir sahen, waren daher diejenigen, die oft unter Bewachung und meist in mit Drahtgittern gesicherten Bussen durch die Gegend eilten.

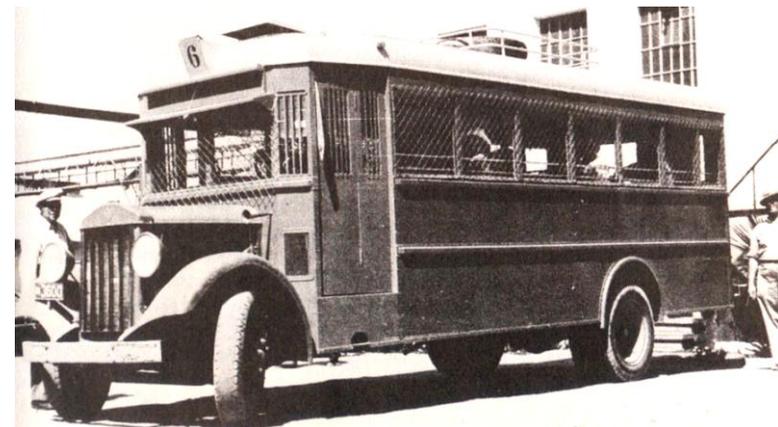
Das bedeutete jedoch nicht, dass es an aufregenden Ereignissen mangelte. So kam es beispielsweise häufig zu Morden von Arabern an Arabern. Araber, die Land an Juden verkauft hatten – vielleicht das Land, auf dem eine Siedlung gebaut wurde –, waren in Lebensgefahr, ebenso wie alle, die verdächtigt wurden, mit der Position der Verwaltung in der jüdisch-arabischen Frage zu sympathisieren.

A4.5c. Nach einem Angriff auf einen Konvoi vom Toten Meer nach Jerusalem



Zerstörter LKW , britisches gepanzertes Fahrzeug. 1938. [Wikimedia Commons](#)

A4.5d. "Havlagah"-Bus



60 Gepanzert und mit vergitterten Fenstern zur Anwehr von Würfeln mit großen Steinen oder Granaten..Datierung unpräzise 1936-39.

[Wikimedia Commons](#)

Zum Prinzip der *Havlagah*, svw. "passive Abwehr", cf. [Wikipedia](#).

Viele Araber, die für ihre „moderaten“ Ansichten bekannt waren, hatten guten Grund, sich einen Leibwächter zu nehmen. Für die arabischen Extremisten war ein Mensch entweder für ihre Sache oder gegen sie. Sie betrachteten einen „Moderaten“ als ebenso todeswürdig wie einen direkten Feind. (S. 91)

Der Umgang mit diesen Banditen {3} und anderen war schwierig. Die organisierte militärische Vorgehensweise war schwerfällig und kostspielig. Sie bestand hauptsächlich darin, ein großes Gebiet, in dem Verdacht auf Banditen bestand, mit Truppen, Panzern und gepanzerten Fahrzeugen zu umzingeln und nach und nach einzugrenzen, in der Hoffnung, die gesetzesbrecherischen Banditen im Zentrum zu finden. Allzu oft stellte sich jedoch heraus, dass es sich bei den Menschen im Zentrum um unschuldige Bauern handelte oder zumindest um Menschen, gegen die nichts bewiesen werden konnte. Die wahren Täter waren in den zahlreichen Höhlen der Gegend untergetaucht. Es war unmöglich, sie zu finden, da viele Häuser direkt über Höhlen gebaut waren und über alle möglichen geheimen Ausgänge und Eingänge verfügten. Mit Ferngläsern konnten die Banditen Truppen schon aus mehreren Kilometern Entfernung erkennen und hatten somit immer genügend Zeit, um zu verschwinden. (S. 92)

20

Roger Courtney: Palestine Policeman. An Account of Eighteen Dramatic Months in the Palestine Police Force During the Great Jew-Arab Troubles. London (Jenkins), 1939.

(Übersetzt mit Unterstützung von DeepL)

Gemeinfrei

The Australian Women's Weekly October 22, 1938

JEWES AND ARABS IN GRIM STRUGGLE FOR HOLY LAND

EXCLUSIVE pictures rushed from special photo-correspondents of The Australian Women's Weekly in Palestine bring to our readers vivid scenes in the Holy Land crisis.

TO-DAY Palestine is a country in chaos, torn with racial hatred and stained with the blood of Arab and Jew.

Twenty-five thousand British troops are now in Palestine, fighting down the Arab terrorists. In the past two weeks 500 Arabs have been killed.

Britain is fighting because Palestine is her responsibility and because of British sympathy with what persecuted men, the Jews.

Britain does not own Palestine; it is her mandate. She became Palestine's caretaker when Turkey had to give it up after the Great War.

The Jews want to Palestine from all those parts of Europe where they have been persecuted. Part of Palestine was to be a national home for the wandering Jews. With Britain's blessing, the Jews built modern cities, the country blossomed with their vineyards and crops.

But the Arabs say that what the Jews have gained in Palestine has been at their expense. They say the Jews are taking the cream of the land for themselves, have laid it to a Jewish empire which will rob them eventually.

Neither the Arabs nor the Jews will accept a plan to partition Palestine between them.

They are said to be encouraging Arab riots against British troops broadcasted of anti-British propaganda in Arab. Germany's sympathy was with the Arabs against the Jews.

IN THE VINEYARDS of Palestine Jews have dug up barbed wire. They fire at Arab looters. There are 800,000 Arabs, 100,000 Jews.

WANDERING ARABS are stopped in the desert by British patrols and searched for firearms. Dreams struggled into the reality.

AN ARAB MOTHER, accompanied by her child, begged food for NIGMAR BINA in the Jerusalem slum of DAY ARKHOUL. At 2:30 p. m. a Jewish mother and her child, against a background of modern architecture.

THE GRAND MUFTI, leader of the Arab cause, has the neighbouring Syria. Since the Arabs took Damascus.

The Australian Women's Weekly October 22, 1938

JEWES AND ARABS IN GRIM STRUGGLE FOR HOLY LAND

TRENCHES ARE DUG around Jewish settlements. In them Jewish farmers and British-trained Jewish policemen stand vigilantly guard against Arab terrorists. Recently an Arab massacre wiped out a whole Jewish village.

FARMERS GO ARMED to work in the unworked Jewish settlements. The man on the right carries no gun. He will stand watch all day for Arab robbers.

Other guards patrol at the houses to protect the women and children. Armed men march three miles along the road.

BARBED WIRE in the newest Jewish settlement. A wall 40 miles long stretches along Palestine's southern border. Arab invaders have long tumbled it. But out of earth of British, raised quickly, and retreated to safety. The wall, along the British border, patrolled daily, will keep them out, Jews hope.

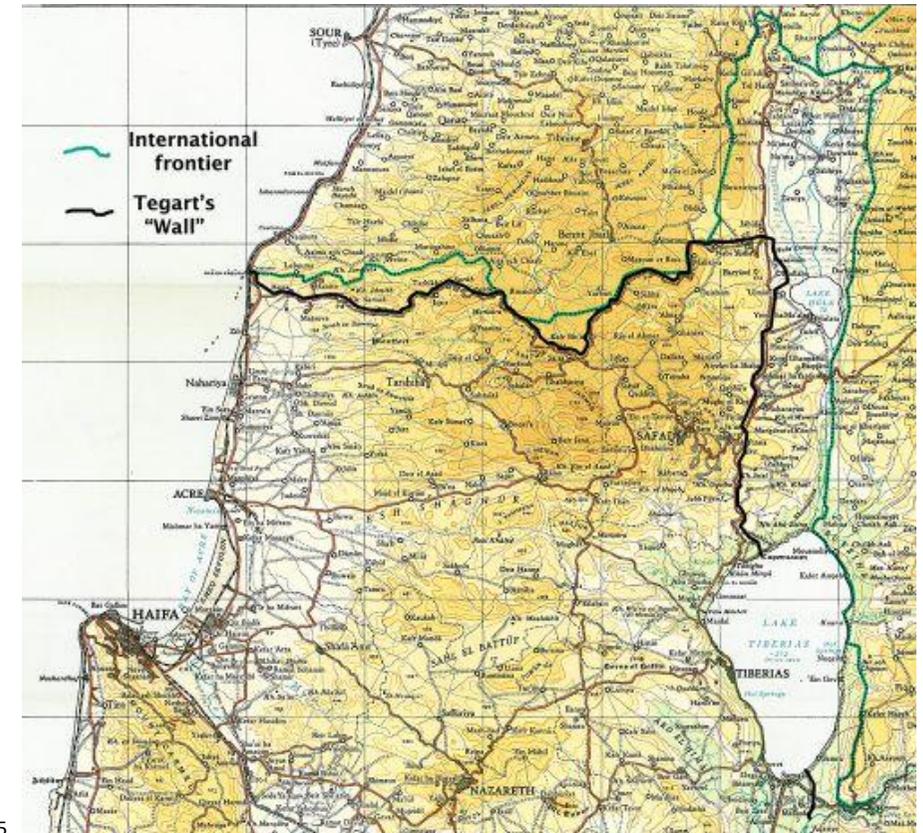
5
0
5
0
5
0
5

A4.5f. Der Zaun des Nordens - Besichtigung durch Ben-Gurion



David Ben-Gurion (in der Mitte) besichtigt den Zaun des Nordens ("Tegart's Wall"). Datierung unklar, frühestens 1938. [Wikimedia Commons](#)

A4.5g. Der Zaun des Nordens - Karte. (> [jpg im Web](#))



Schwarz: Die Mauer des Nordens ("Tegart's Wall")

Grün: Grenze des Mandatsgebiets Palästina. [Wikimedia Commons](#)

15

20

25

5

10

Teilungsplan der Peel-Kommission und die Folgen

A4.7. Der Peel-Report - Zusammenfassung und Zusammenhang. Darstellung

Die Arbeit der Peel-Kommission beinhaltete auch informelle Gespräche mit zionistischen und arabischen Vertretern, die nicht als offizielle Anhörungen aufgenommen wurden. Dabei stellten sich äußerst divergierende Ansichten zur Zukunft Palästinas heraus, nicht nur zwischen den Kontrahenten, sondern auch innerhalb jeder Gruppe wie auch in der Kommission selbst. Damit sollten nicht nur die heiligen christlichen Stätten, außer Jerusalem als gemischt religiöser Stadt Bethlehem im Korridor und Nazareth im Norden, unter britischer Kontrolle bleiben, sondern auch der strategisch wichtige einzige Tiefwasserhafen Haifa, Zielpunkt der neu erbauten Erdöl-Pipeline von Kirkuk (Irak) ans Mittelmeer.

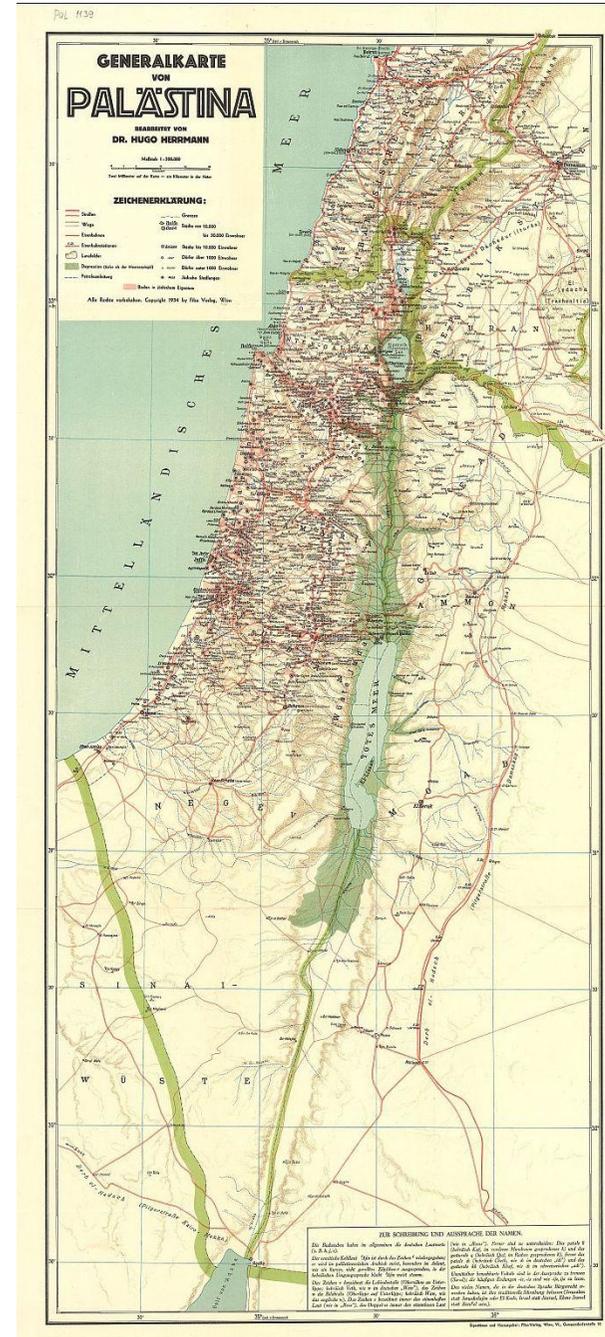
Jaffa dagegen sollte eine Enklave des arabischen Staates im Mandatskorridor sein. Ein kooperatives Verhältnis, vor allem freier Handel, zwischen allen beteiligten Seiten sollten Verträge regeln.

Das arabische Territorium in Palästina sollte jedoch mit Transjordanien zu einem Staat verbunden werden, Vorgriff auf die Problematik, die sich dann ab 1948 bis zum Sechstagekrieg 1967 und sogar noch darüber hinaus stellen sollte. Nicht nur, dass die Briten damit auch ihrem engen Vertrauten Emir Abdallah, dem soäteren ersten König von Jordanien, entgegenkamen, es verdeutlicht auch, dass es damals noch keine arabisch-palästinensische Identität gab und die beiden Seiten des Jordans als ein zusammenhängendes Land gesehen wurden, was es auch unter der osmanischen Herrschaft gewesen war, trotz der Verwaltungsbezirke, die auch den Jordan schon als Grenze hatten.

Zu Beginn der britischen Mandatszeit opponierte der arabische Nationalismus auch gegen die Teilung von Palästina und Transjordanien und vertrat sogar die Idee einer großsyrischen Monarchie, in deren Territorium Palästina/Transjordanien eingeschlossen gewesen wäre. Und später vertraten die noch Guerilla-Gruppen von Al-Qassam und Al-Qawuqj, die ja selbst syrischer Herkunft waren, diese Position. Demgegenüber löste sich der Mufti davon und trat für einen eigenen arabischen Staat Palästina ein (ohne Teilung des Mandatsgebietes), in dem er für sich selbst die Führungsposition erhoffte.

Für die Juden war die Abtrennung Jerusalems vom vorgesehenen jüdischen Staat ein großes Problem, nicht einmal primär aus religiösen Gründen, da die Zionisten mit großer Mehrheit nicht national-religiös orientiert waren, viele sogar sehr säkular. Die Tatsache, dass ca. 150.000 Juden in Jerusalem und seinem Umland sowie im vorgesehenen Korridor Jaffa-Jerusalem lebten, mehr als ein Drittel der jüdischen Bevölkerung (vgl. A3.4.), nicht in den jüdischen Staat integriert waren, verschob die ganze demographische Balance, da es auf der anderen Seite im jüdischen Territorium eine arabische Minderheit von 225.000 Menschen gab, v.a. in Mittel- und Westgaliläa.

A4.7a. Karte von Palästina 1934



Hugo Herrmann: Generalkarte von Palästina, Berlin (Fibo) 1934. [Wikimedia Commons](#)

([> jpg im Web](#))

Für die radikalen Zionisten war grundsätzlich die damit verbundene territoriale Begrenzung angesichts der erwarteten weiteren Einwanderung unannehmbar. Was man dabei noch gar nicht wissen konnte, war der Ausbruch des Zweiten Weltkriegs zwei Jahre später mit allen seinen Konsequenzen. Doch das Problem eines massiven Auswanderungswunsches - letztlich einer Notwendigkeit - aus Europa zeigte sich schon zu dieser Zeit, spätestens nach der Konferenz von Évian im Juli 1938 zur "Lösung der Judenfrage", als die Bereitschaft der westeuropäischen Staaten und auch der USA, Juden aufzunehmen, äußerst gering war.

10 A4.8. Aus dem Abschlussbericht der Peel-Kommission

20. (i) Es kann keine Grenze gezogen werden, die alle Araber und Land in arabischem Besitz von allen Juden und Land in jüdischem Besitz trennt. [...]

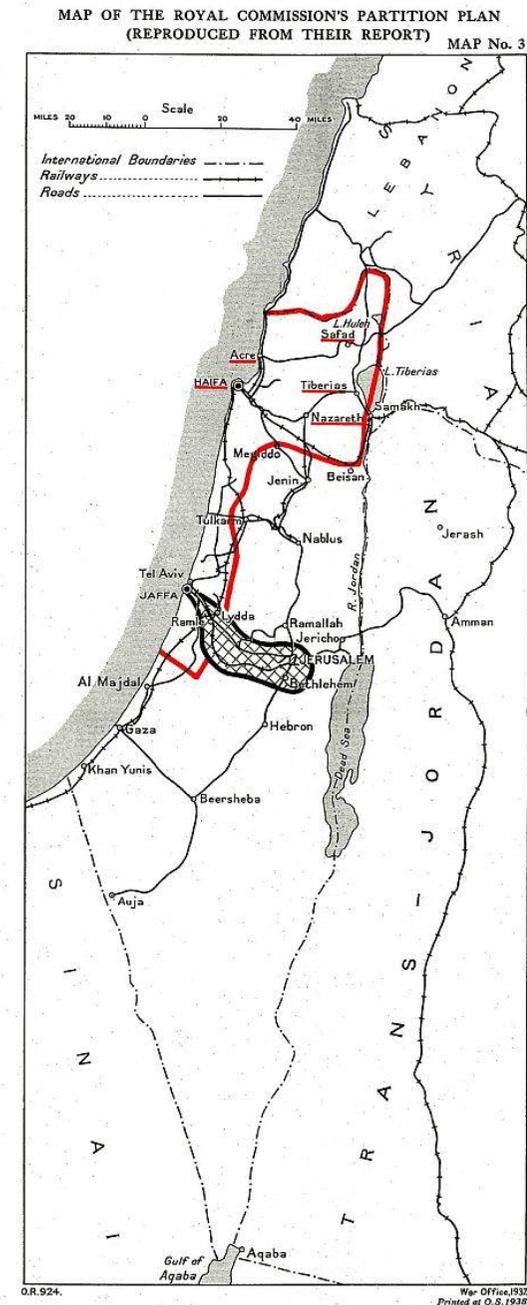
36. Wenn die Teilung wirksam zu einer endgültigen Lösung beitragen soll, muss sie mehr bedeuten als nur die Festlegung einer Grenze und die Gründung zweier Staaten.

15 Früher oder später sollte es zu einer Übertragung von Land und, soweit möglich, zu einem Bevölkerungsaustausch kommen.

37. Was das Land betrifft, so möchten die Juden möglicherweise einen Teil oder die Gesamtheit der Grundstücke, die sich derzeit in ihrem Besitz befinden und innerhalb der Grenzen des arabischen Staates liegen, veräußern, und ihre jüdischen Bewohner möchten möglicherweise in den jüdischen Staat umziehen und dort ihr Leben auf dem Land wieder aufnehmen. Die Araber hingegen könnten ebenfalls bereit sein, das Land zu verkaufen, das sie innerhalb der Grenzen des jüdischen Staates besitzen. Aber was wird in diesem Fall aus den Bewohnern, seien es Eigentümer, Pächter oder Arbeiter? Ob sie nun im jüdischen Staat bleiben oder in den arabischen Staat ziehen, wo es unter den gegenwärtigen Bedingungen kein überschüssiges Ackerland gibt, besteht die offensichtliche Gefahr, dass sie zu einem „landlosen Proletariat“ werden. [...]

39. Der politische Aspekt des Landproblems ist noch wichtiger: Da seit 1931 keine Volkszählung mehr stattgefunden hat, ist es unmöglich, die Verteilung der Bevölkerung zwischen den vorgeschlagenen arabischen und jüdischen Gebieten genau zu berechnen, aber nach einer uns vorliegenden ungefähren Schätzung leben in dem Gebiet, das in unserem Plan dem jüdischen Staat zugewiesen wurde (mit Ausnahme der Stadtbezirke, die unserer Meinung nach für einen bestimmten Zeitraum unter Mandatsverwaltung bleiben sollten), derzeit etwa 225.000 Araber. In dem Gebiet, das dem arabischen Staat zugewiesen wurde, leben nur etwa 1.250 Juden, aber in Jerusalem und Haifa leben etwa 125.000 Juden gegenüber 85.000 Arabern. Die Existenz dieser Minderheiten stellt eindeutig das größte Hindernis für die reibungslose und erfolgreiche Durchführung der Teilung dar. [...]

4.8a. Teilungsplan der Peel Commission, 7. Juli 1937.



Das rot umrandete Gebiet war für den jüdischen Staat vorgesehen, die schraffierte Zone, ein Korridor von Jaffa nach Jerusalem, sollte weiterhin Mandatsgebiet bleiben. Ebenso sollten die gemischt bewohnten Städte im Norden (rot unterstrichen) noch der britischer Aufsicht unterstehen.

[Wikimedia Commons](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Peel_Plan_Map_3.jpg)

Vgl. Peel-Kommission [Wikipedia](https://de.wikipedia.org/wiki/Peel-Kommission)

42. Daher ist es dringend erforderlich, diese Gebiete zu vermessen und eine verbindliche Einschätzung der praktischen Möglichkeiten für Bewässerung und Erschließung vorzunehmen. Wir schlagen vor, dies unverzüglich in Angriff zu nehmen und die erforderlichen Mitarbeiter und Mittel bereitzustellen, damit dies in kürzester Zeit abgeschlossen werden kann. Wenn sich daraus ergibt, dass eine beträchtliche Menge Land für die Umsiedlung von Arabern, die im jüdischen Gebiet leben, zur Verfügung gestellt werden könnte, sollten alle Anstrengungen unternommen werden, um eine Vereinbarung über den Austausch von Land und Bevölkerung zu erzielen.

5
10 Palestine Royal Commission. Report. Presented by the Secretary of State for the Colonies to Parliament by Command of His Majesty, July, 1937, S. 389-391.

Gemeinfrei

(Übersetzt mit Unterstützung von DeepI)

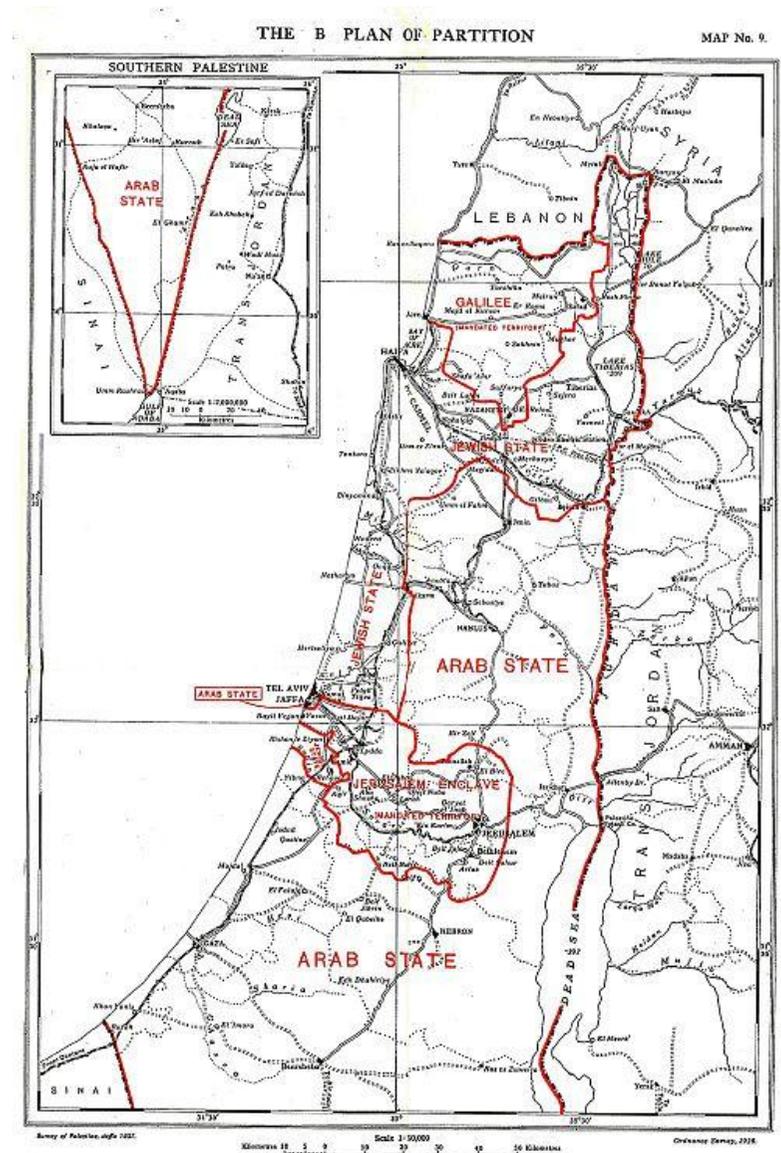
15 **A4.9. Die Woodhead-Kommission und die Internationalisierung des Problems.**
Darstellung

Wird fortgesetzt...

20

Der anschließende Abschnitt A5 zur Zeit des Zweiten Weltkriegs ist noch in Vorbereitung.

25 **A4.9a. Alternativer Teilungsplan der Woodhead Commission 1938.**



Das zentrale und westliche Galiläa sollte weiterhin unter der Mandatsverwaltung bleiben, ebenso ein vergrößerter Korridor von Jaffa nach Jerusalem. Vergrößert auf [Wikimedia Commons](#)

A6: Endphase des britischen Mandats, UN-Teilungsplan und Bürgerkrieg, 1946 bis Mai 1948

A5.1. Aus dem Bericht des Englisch-Amerikanisches Untersuchungskomitees, Lausanne, 20.5.1946

5 Mit der Beauftragung eines gemischt englisch-amerikanischen Komitees am 4.2.1946 zur Untersuchung der Situation der Juden in Europa nach Kriegsende und zur damit verbundenen Palästinafrage wurde die Problematik in einem ersten Schritt in internationale Verantwortung übergeben. Die Kommission hatte jedoch nur beratenden Charakter.

10 Kapitel I. Empfehlungen und Kommentare

Empfehlung Nr. 1. Wir müssen berichten, dass die Nachrichten, die wir über andere Länder als Palästina bekamen, keine Hoffnung auf eine substanzielle Unterstützung gab, Aufnahme für Juden zu finden, die Europa verlassen wollen oder dazu genötigt werden. Aber Palästina alleine kann dem Emigrationsbedürfnis der jüdischen Opfer der nazistischen und faschistischen Verfolgung nicht begegnen, die ganze Welt hat Verantwortung für sie und in der Tat für die Umsiedlung aller ‚dis-placed persons‘. [...]

Empfehlung Nr. 2. Wir empfehlen: a) dass sofort 100.000 Bescheinigungen genehmigt werden für die Aufnahme von Juden in Palästina, die Opfer der nazistischen und faschistischen Verfolgung gewesen sind; b) dass diese Bescheinigungen soweit es geht noch 1946 erteilt werden und die gegenwärtige Einwanderung so schnell, wie es die Umstände erlauben, vorangetrieben werden.

25 *Kommentar:* [...] Wir kennen kein anderes Land als Palästina, in das die große Mehrheit in unmittelbarer Zukunft gehen kann. Darüber hinaus ist es, wohin fast alle von ihnen gehen wollen. Dort sind sie sicher, ein Willkommen zu erhalten, das ihnen anderswo verweigert wird. Dort hoffen sie Frieden zu bekommen und ihr Leben neu zu beginnen. [...]

Empfehlung Nr. 3. Um ein für alle Mal über die exklusiven Ansprüche von Juden und Arabern in Palästina zu befinden, betrachten wir es als entscheidend, dass eine klare Stellungsname zu den folgenden Prinzipien erfolgen sollte:

35 I. Dass in Palästina Juden nicht Araber beherrschen und Araber nicht Juden beherrschen sollen. II. Dass Palästina weder ein jüdischer, noch ein arabischer Staat werden soll. III. Dass die Art der endgültig zu etablierenden Regierung unter internationalen Garantien die Interessen von Christentum und jüdischem und muslimischem Glauben im Heiligen Land umfassend schützen und bewahren soll.

So muss Palästina letztendlich ein Staat werden, der die Rechte und Interessen der Moslems, Juden und Christen gleichermaßen garantiert; und den

Einwohnern als Ganzes die weitestgehende Maßnahme der Selbstverwaltung in Übereinstimmung mit den drei oben genannten übergeordneten Prinzipien zugesteht.

45 *Kommentar:* [...] Es ist hierfür weder gerecht noch praktikabel, dass Palästina entweder ein Arabischer Staat werden sollte, in dem eine Arabische Mehrheit das Schicksal der jüdischer Minderheit kontrollieren würde, noch ein jüdischer Staat, in dem eine jüdische Mehrheit das einer arabischen Minderheit kontrollieren würde. In keinem der beiden Fälle würden Minderheitengarantieren einen adäquaten Schutz für die untergeordnete Gruppe bieten. [...]

50 Palästina muss dann als ein Land etabliert werden, in dem die legitimen nationalen Ansprüche sowohl von Juden, als auch von Arabern miteinander vereinbar sein können, ohne dass die eine Seite die Oberhand der anderen fürchten muss. Unserer Ansicht nach kann das unter keiner Art von Verfassung geschehen, in der die reine Mehrheit entscheidend ist [...].

Empfehlung Nr. 4. Wir sind zu der Schlussfolgerung gekommen, dass angesichts der Feindschaft zwischen Juden und Arabern und insbesondere der Entschlossenheit von jedem der beiden, die Vorherrschaft zu erlangen, wenn nötig mit Gewalt, jetzt oder in nächster Zeit nahezu sicher jeder Versuch, entweder einen unabhängigen Palästinensischen Staat oder unabhängige Palästinensische Staaten zu etablieren, in eine Art Bürgerkrieg führen würde, der den Frieden in der Welt bedrohen könnte.

60 Kapitel III. Die politische Lage in Palästina

1. [...] Die Peel Commission [1] erklärte in einem der letzten Kapitel ihres Berichts: [...] Jeder intelligente Araber und Jude ist zu einer Antwort auf die Frage gezwungen: ‚Wer wird am Ende Palästina regieren? ... Aus inneren und äußeren Gründen erscheint es wahrscheinlich, dass die Situation, so schlecht sie jetzt ist, schlimmer werden wird.‘ Der Bericht schlussfolgerte mit dem Hinweis auf ‚Streit und Blutvergießen in einem dreimal geheiligten Land.‘

2. Neun Jahre ist es her, seit die Peel Commission ihren Bericht verfasste. Die Empfehlungen blieben unerfüllt, aber die Analyse der politischen Bedingungen ist noch gültig und eindrucksvoll. [...] Die Araber betrachten die Mandatsregierung mit Vorwürfen und Zorn. Sie wird nicht nur verbal verurteilt, sondern mit Bomben und Schusswaffen von organisierten Banden jüdischer Terroristen angegriffen. [...]

75 5. Die arabische politische Führung ist noch in den Händen einer kleinen Zahl von Familien, die bedeutend in der Osmanischen Zeit waren, von denen die angesehenste die Husseinis sind. Diese Familie kontrolliert die wichtigste der arabischen politischen Parteien, die Palestine Arab Party, die förmlich 1935 gegründet wurde. Deren Ziele und die aller arabischen Parteien in Palästina sind der sofortige Stopp der jüdischen Einwanderung, das sofortige

Verbot von Landverkauf an Juden und die Gewährung der Unabhängigkeit für einen Staat, in dem die arabische Mehrheit beherrschend wäre. [...]

8. So wie die arabischen politischen Parteien unerschütterlich gegen jüdische Einwanderung sind, so sind die verschiedenen jüdischen Parteien, selbst wenn einige die Idee eines Jüdischen Staates kritisieren, alle eins in ihrer Befürwortung unbegrenzter Einwanderung, der Abschaffung der Beschränkungen für den Landverkauf und für die Außerkraftsetzung des Weißbuchs von 1939. [...]

11. Die [Jewish] Agency ist so mächtig geworden und ihr Prestige durch ihre Erfolge so gewachsen, dass ihre hartnäckige Weigerung, bei der Umsetzung des Weißbuchs mitzuwirken, die Regierung jetzt dazu gebracht hat, sie als eine eindeutig gefährliche Einflussmacht zu betrachten. Vom Standpunkt der Regierung Palästinas aus gesehen erscheint sie als eine Kraft der Spaltung, zum Teil aus Gründen außerhalb der Kontrolle der Agency, zum Teil aus Gründen ihrer eigenen Aktivitäten.

Kapitel V. Die jüdische Haltung [2]

[...] 8. Die Juden in Palästina sind überzeugt davon, dass die arabische Gewalt sich ausgezahlt hat. Den Arabischen Aufstand hindurch befolgten die Juden in der Nationalen Heimstätte trotz aller Provokationen den Anordnungen ihrer Führer und übten eine bemerkenswerte Selbstdisziplin. Sie schossen, aber nur in Selbstverteidigung; sie übten selten Vergeltung an der arabischen Bevölkerung. Sie stellen mit Bitternis fest, dass der Lohn für diese Zurückhaltung die Konferenz und das Weißbuch von 1939 waren. Die Mandatsmacht, argumentieren sie, gab der Gewalt nach, strich die Einwanderung zusammen und verursachte somit den Tod von Tausenden Juden in Hitlers Gaskammern. Die Araber, die auf Gewalt zurückgriffen, erhielten substanzielle Zugeständnisse, während die Juden, die ihren Glauben in die Mandatsmacht setzten, gezwungen wurden zu akzeptieren, was sie als eine Verletzung des Geistes und des Buchstaben des Mandats betrachten.

9. Ein unmittelbares Ergebnis des Erfolges des arabischen Terrorismus war der Beginn des jüdischen Terrorismus und, noch bedeutsamer, ein Schließen der Reihen, eine Straffung der Disziplin und eine allgemeine Militarisierung des jüdischen Lebens in Palästina. Die Agency wurde zum politischen Hauptquartier einer Bürgerarmee, die spürte, dass sie zu jedem Zeitpunkt bereit sein musste um ihre Existenz zu kämpfen. Seine natürlichen wie gesetzlichen Rechte beraubt, wie er glaubte, begann der palästinische Jude den Glauben an die Mandatsmacht zu verlieren. Der gefährliche Glaube verbreitete sich, dass nicht Geduld sondern Gewalt nötig war um Gerechtigkeit herzustellen. Die Position der Gemäßigten, die auf Selbstbeschränkung und Vertrauen in Britanniens versprochenes Wort mahnten, wurde immer mehr untergraben; die

Position der Extremisten, die eifrig ein Blatt aus dem arabischen Handbuch übernahmen, verstärkte sich zunehmend. [...]

Anglo-American Committee of Inquiry, Report to the United States Government and His Majesty's Government in the United Kingdom, Lausanne, Switzerland April 20, 1946. United States Government Printing Office, Washington 1946. Online. *Gemeinfrei*.

{1} [1] Zur Peel-Commission siehe oben, Teil 4 (*noch in Arbeit*)

[2] N.B.: Es gibt keinen Abschnitt "Die arabische Haltung"



50 **A6.2. Ankunft des Flüchtlingsschiffes „Theodor Herzl“ in Haifa am 14.4.1947** [digitalcommons](#)

Ausschnitt



„...& homes...“

55 Wie in den meisten anderen Fällen auch (Ausnahme *Exodus*, siehe unten) brachten die Briten die illegalen Flüchtlinge mit Waffengewalt nach Zypern in ein Gefangenenlager.

A6.3. Anhörung eines Vertreters der Jewish Agency, Moshe Shertok, zur Zukunft Palästinas vor der UN-Kommission für Palästina (UNSCOP) in Jerusalem am 16. Juli 1947

Moshe Shertok wurde später erster Außenminister Israels unter dem hebraisierten Namen M. Sharett.

SPECIAL COMMITTEE ON PALESTINE

33. Sitzung, Jerusalem, Palästina, 16.7.1947

Zuerst möchte ich Ihnen eine moralische Überlegung darlegen, gleichwohl eine moralische Überlegung in Eigeninteresse. Die Juden kommen hierher um zu bleiben, sie kommen her um zu leben, möglicherweise auch oder wenn notwendig um zu sterben. Sie kommen nicht hierher um zu herrschen. Sie kommen nicht her auf der Suche nach gut bezahlten befristeten Jobs. [...] Sie identifizieren sich mit diesem Land. Es ist ihr Land. Das ist es, was sie glauben. Sie sind ganz und gar und unwiderruflich mit ihm verbunden. Es ist ihre Heimat. In dieser Heimat und drum herum, in ihrer eigenen Mitte, wollen sie keine Armut, kein Elend, Unwissenheit, soziale Unterdrückung sehen. Sie wünschen sich die Luft von Palästina gereinigt von diesen verderblichen Einflüssen, weil es die Luft ist, die sie und ihre Kinder atmen müssen. Es ist eine Frage des eigenen Interesses.

Zweitens gibt es ein anderes zwingendes, vielleicht ein etwas zwingenderes Eigeninteresse materieller Art. Die Juden sind in Sorge, ihren Lebensstandard vor der Konkurrenz billiger Arbeitskraft zu schützen, vor dem Anwachsen von Armut, Unwissenheit und sozialer Ungleichheit. Die Angleichung nach oben ist für sie ein Prozess der Selbstverteidigung. Die Angleichung des Juden nach unten zum Araber hin ist eine administrative Annehmlichkeit für die Briten. Aber die Angleichung des Arabers nach oben auf das Niveau des Juden ist eine Frage der Selbstverteidigung für den Juden.

Drittens, noch einmal auf der materiellen Ebene, wären die Juden am lebhaftesten daran interessiert. die Kaufkraft der arabischen Bevölkerung für die jüdischen Industriewaren zu erhöhen. Die Expansion des Binnenmarktes ist die Hauptquelle für die Stärke der jüdischen Industrie. [...]

Fünftens. Die Beziehungen der Juden – nennen Sie es, wie Sie möchten, Jüdischer Staat, Jüdisches Palästina – mit den Nachbarstaaten wird zuvorderst davon abhängen, wie die Araber von den Juden in ihrem eigenen Staat behandelt werden. Da die Juden auf allen Seiten, außer vom Meer her, von arabischen Gebieten umgeben sind, wäre es für sie eine elementare Frage des Selbstschutzes, ihre Hände und ihr Gewissen rein im Hinblick auf die Araber zu halten.

Zuletzt ist die sechste Garantie für die Araber die Präsenz von jüdischen Geißeln in allen orientalischen Ländern, und tatsächlich auch die Präsenz von jüdischen Geißeln in der ganzen Welt, die für immer eng – und im Lauf der Zeit immer enger mit den Jüdischen Palästina verbunden sind. Das Jüdische Palästina wird sich für dieses Verhalten gegenüber den Fremden in seiner Mitte so verantwortlich fühlen, dass es keinen Grund für die Verfolgung oder Vertreibung von Juden irgendwo anders geben wird. [...]

Es gibt vier Faktoren, die in der heutigen Situation zusammenkommen und einen Jüdischen Staat zu einer dringlichen internationalen Notwendigkeit machen.

Der erste ist das Erwachsenwerden des Yishuv [cf. Anm.17], seine Reife. Er fühlt sich über die Bänder jedweder Gängelei hinausgewachsen – Mandat oder Treuhand, nennen Sie es, wie Sie wollen.

Der zweite ist die allgemeine internationale Struktur des Nahen Ostens, der Länder um uns herum. Sie sind alle Staaten; sie haben ihre Unabhängigkeit erreicht. [...]

Drittens gibt es ein zwingendes Bedürfnis nach breiter Einwanderung und Ansiedlung in diesem Land um die überlebenden Reste des europäischen Judentums, die bedrohten Juden des Orients zu retten und unser Werk hier auf sehr feste Grundlagen zu stellen; und das kann nur vollständig gelingen, wenn wir Instrumente staatlicher Macht in unseren Händen haben, will heißen, wenn staatliche Macht in die Hände derer gegeben wird, die ein elementares Interesse an dieser Tätigkeit haben.

Und viertens geht es hier um die Zukunft des jüdischen Volkes, den Status des jüdischen Volkes in der Welt. Es ist die Frage, ob dem jüdischen Volk ein für allemal geholfen wird aus der Geißel der Heimatlosigkeit herauszukommen, indem man ihm einen Boden unter den Füßen gibt auf dieser Erde, und das kann nur in diesem Land geschehen. Wir glauben, dass es keine wirkliche Aussicht auf Frieden gibt ohne die Übertragung eines definitiven politischen Status der international anerkannten und garantierten Unabhängigkeit an uns.

United Nations General Assembly, A/AC.13/PV.33, 16 July 1947

70 Unites Nations Information System on the Question of Palestine, <http://unispal.un.org/unispal.nsf> Übers.: W.G.



A6.4a) Das Flüchtlings Schiff „Exodus 1947“ nach der Übernahme durch britische Soldaten und der vorübergehenden Ankunft in Haifa am 20.7.1947 [Wikimedia](#)

b). Gedenktafel

15 an den St.-Pauli-Landungsbrücken in Hamburg



A6.5. Durchbruch der Blockade Palästinas mit der United Nations durch jüdische Einwanderer und Landung in der Nähe von Naharija, 1948



20 (Titel von Wikipedia) Alija Bet [Wikipedia](#) ([Bundesarchiv](#))

A6.6. Anhörung des libanesischen Außenministers Hamid Frangié als Vertreter der arabischen Staaten zur Zukunft Palästinas vor der UN-Kommission für Palästina (UNSCOP) am 22. Juli 1947 in Beirut

25 SPECIAL COMMITTEE ON PALESTINE – 38. Sitzung in Beirut, 22.7.1947.

1. Das Recht Palästinas auf Selbstbestimmung

Als die Balfour-Deklaration veröffentlicht wurde, die die Errichtung einer jüdischen nationalen Heimstätte vorsah und den Weg für die zionistische Immigration öffnete, bildeten die Araber 93% der Bevölkerung von Palästina. Die Deklaration, die keinesfalls als rechtsgültig für das arabische Palästina angesehen werden kann, ignorierte zu jenem Zeitpunkt wie auch in der Folgezeit das Recht Palästinas auf Selbstbestimmung. [...] Als Partner der siegreichen Alliierten 1918 hatten sie [= die Araber] das Recht, sich der Freiheit zu erfreuen, für die die Alliierten gekämpft hatten. Aber die Freiheit, nach der sie strebten und für die sie gekämpft hatten, wurde ihnen verweigert, und zwar aus Gründen, die mit ihrer Sache nichts zu tun hatten. [...]

Der Text des Mandats für Palästina sah die Errichtung einer jüdischen nationalen Heimstätte vor und öffnete die Tür für die Einwanderung und Niederlassung auswärtiger Juden in Palästina. [...] Im Bemühen, ihre verlorene Freiheit und Unabhängigkeit wiederzuerlangen, fanden sich die palästinensischen Araber dazu gezwungen, nicht nur das Joch der fremden Kontrolle abzuschütteln, sondern auch gegen das Eindringen einer fremden Bevölkerung zu kämpfen, deren Endziel es war, sie in eine sekundäre Position in ihrem eigenen Land zu zurückzudrängen. [...]

Während die Charta des Völkerbundes den Zweck des Mandats dahingehend festlegt, den Interessen des Mandatsgebietes zu dienen, und vom Mandatsträger verlangt, es zur Unabhängigkeit zu führen, sieht der Text des Palästinaamandats vor, Palästina unter solche politischen, administrativen und ökonomischen Bedingungen zu stellen, dass die Errichtung einer jüdischen nationalen Heimstätte gesichert ist. Derselbe Artikel der Charta sieht die Konsultation der Einwohner der Mandatsgebiete vor. Die Einwohner Palästinas wurden nicht konsultiert. [...]

2. Bedrohungen für den Frieden im Nahen Osten

Anfangs war die Zionistische Bewegung damit zufrieden, Palästina nur als Zufluchtsstätte in Betracht zu ziehen. Dann verlangte sie eine nationale Heimstätte. Als sie das bekommen hatte, dachte sie bereits an die Erweiterung ihres Gebietes und die Gründung eines Staates inmitten des Staates Palästina, mit seinen eigenen Institutionen und Finanzen, seiner eigenen Wirtschaft und eigenen Armee. Jetzt planen die Zionisten einen Jüdischen Staat auf palästinensischem Gebiet zu errichten, einen Staat, der das ganze Palästina umfassen wird. Und noch bevor sie das erreicht haben, suchen sie bereits, sich weiter auszudehnen auf Kosten der benachbarten arabischen Staaten. [...] Der Zionismus beschränkt sich jedoch nicht auf reine Propaganda zugunsten seiner expansionistischen Projekte auf Kosten der arabischen Länder. Sein Plan beinhaltet auch Terrorismus, sowohl in Palästina als auch in anderen Ländern. [...]

Die Regierungen der arabischen Staaten sind der Meinung, dass jeder Plan, der eine Teilung Palästinas beinhaltet, den Palästinakonflikt nicht nur nicht lösen, sondern ihn verschärfen wird. Jeder in Palästina errichtete jüdische Staat würde unvermeidlich zu einem Zentrum der Intrige und Sammelpunkt für alle zionistischen Kräfte, die gegen die arabischen Länder eingesetzt werden. Die Regierungen der arabischen Staaten werden unter keinen Umständen der Erlaubnis zur Etablierung des Zionismus in Gestalt eines autonomen Staates auf arabischem Territorium zustimmen, in den Hunderttausende von ausländischen Einwanderern strömen würden. Sie möchten hier erklären, dass sie sich

sicher sind, dass die Teilung Palästinas und die Schaffung eines Jüdischen Staates nur zu einem Blutvergießen und zu Unruhen im gesamten Nahen Osten führen würden. [...]

Die einzig mögliche Lösung [...], die den Konflikt beenden könnte, wäre [...] eine freie Regierung auf der Basis der proportionalen Vertretung zu bilden und allen Juden, die die palästinensische Staatsbürgerschaft¹³ auf legalem Wege erlangt haben, dieselben Rechte wie den arabischen Staatsbürgern zuzuerkennen. Die Araber, die immer meinten, dass die jüdischen Einwanderer, die sich in Palästina seit dem Beginn des Mandats niedergelassen haben, nicht als palästinensische Staatsbürger angesehen werden könnten, möchten durch diese Vorschläge ihren Geist der Versöhnung unter Beweis stellen, der sie bewegt, und ihren innigsten Wunsch, die Schwierigkeiten auszuräumen. [...]

United Nations General Assembly, A/AC.13/PV.38, 4 August 1947 / Unites Nations Information System on the Question of Palestine, <http://unispal.un.org/unispal.nsf> Gemeinfrei

55 A6.7. Teilungsbeschluss der Vereinten Nationen vom 29.11.1947 (Text)

Beschlossen in der UN-Vollversammlung am 29.11.1947 unter Beteiligung der inzwischen unabhängigen arabischen Staaten (votierten dagegen). Cf. [Wikipedia](#)

60 TEILUNGSPLAN MIT WIRTSCHAFTSUNION

TEIL I. Künftige Verfassung und Regierung Palästinas

A. BEENDIGUNG DES MANDATS, TEILUNG UND UNABHÄNGIGKEIT

1. Das Mandat für Palästina endet so bald wie möglich und in jedem Fall spätestens am 1. August 1948.
- 65 2. Die Streitkräfte der Mandatsmacht werden schrittweise aus Palästina abgezogen, wobei der Abzug so bald wie möglich abzuschließen ist, in jedem Fall spätestens am 1. August 1948. Die Mandatsmacht unterrichtet die Kommission so lange wie möglich im Voraus von ihrer Absicht, das Mandat zu beenden und jedes Gebiet zu räumen. Die Mandatsmacht tut alles, um sicherzustellen, daß ein in dem Hoheitsgebiet des jüdischen Staates gelegenes Gebiet, einschließlic eines Seehafens und eines Hinterlandes mit ausreichenden Möglichkeiten für eine beträchtliche Einwanderung, zum frühestmöglichen Zeitpunkt und in jedem Fall spätestens bis zum 1. Februar 1948 geräumt ist.

¹³ Gemeint ist die Staatsbürgerschaft Palästinas unter britischem Mandat.

3. Zwei Monate nach Abschluß des Abzugs der Streitkräfte der Mandatsmacht, in jedem Fall spätestens am 1. Oktober 1948, entstehen in Palästina ein unabhängiger arabischer Staat und ein unabhängiger jüdischer Staat sowie das in Teil III dieses Plans vorgesehene internationale Sonderregime für die Stadt Jerusalem. Die Grenzen des arabischen Staates, des jüdischen Staates und der Stadt Jerusalem sind die in den Teilen II und III beschriebenen Grenzen. {...]

B. VORBEREITENDE MASSNAHMEN ZUR UNABHÄNGIGKEIT

[..] 10. Die verfassunggebende Versammlung eines jeden Staates arbeitet eine demokratische Verfassung für den betreffenden Staat aus [...]. Die Verfassungen der Staaten müssen die Bestimmungen der Kapitel 1 und 2 der in Abschnitt C vorgesehenen Erklärung enthalten sowie unter anderem Vorschriften über: [...]

c) die Annahme der Verpflichtung seitens des Staates, in seinen internationalen Beziehungen jede gegen die territoriale Unversehrtheit oder die politische Unabhängigkeit eines anderen Staates gerichtete oder sonst mit den Zielen der Vereinten Nationen unvereinbare Androhung oder Anwendung von Gewalt zu unterlassen;

d) die Gewährleistung gleicher Rechte, ohne Diskriminierung, in bürgerlichen, politischen, wirtschaftlichen und religiösen Angelegenheiten sowie des Genusses der Menschenrechte und Grundfreiheiten, einschließlich der Religionsfreiheit, der Freiheit der Sprache, der Rede- und Pressefreiheit, der Freiheit des Unterrichts, der Versammlungs- und der Vereinigungsfreiheit, für alle Personen;

C. ERKLÄRUNG

25 KAPITEL 1 Heilige Stätten, religiöse Gebäude und Plätze

1. Die bestehenden Rechte in bezug auf Heilige Stätten und religiöse Gebäude oder Plätze werden in keiner Weise beeinträchtigt. 2. Was die Heiligen Stätten betrifft, so wird der freie Zugang, der freie Besuch und der freie Transit im Einklang mit den bestehenden Rechten [...] gewährleistet. [...]

30 KAPITEL 2 Religiöse Rechte und Minderheitenrechte

1. Die Gewissensfreiheit und die freie Entfaltung aller Formen der Religionsausübung werden allen gewährleistet, unter dem einzigen Vorbehalt der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und der Sittlichkeit.

2. Zwischen den Einwohnern wird keinerlei Unterschied aufgrund der Rasse, der Religion, der Sprache oder des Geschlechts gemacht. [...]

D. WIRTSCHAFTSUNION UND TRANSIT

[...] 2. Die Palästinische Wirtschaftsunion hat folgende Ziele:

a) Schaffung einer Zollunion;

b) Schaffung eines gemeinsamen Währungssystems mit einem einzigen Wechselkurs;

c) Betrieb von Eisenbahnen, Straßenverbindungen zwischen den Staaten, Post- und Fernmeldediensten sowie von Häfen und Flughäfen, die in den internationalen Handel einbezogen sind, im gemeinsamen Interesse und auf der Grundlage der Nichtdiskriminierung;

d) gemeinsame wirtschaftliche Entwicklung, insbesondere hinsichtlich Bewässerung, Landgewinnung und Bodenerhaltung;

e) Zugang beider Staaten und der Stadt Jerusalem zu Wasser und Energiequellen auf der Grundlage der Nichtdiskriminierung.

3. Es wird ein Gemeinsamer Wirtschaftsrat gegründet, bestehend aus je drei Vertretern der beiden Staaten sowie drei ausländischen Mitgliedern, die vom Wirtschafts- und Sozialrat der Vereinten Nationen ernannt werden. [...]

TEIL II Grenzen* [...] [Siehe Karte von Anlage A]

TEIL III Die Stadt Jerusalem / A. SONDERREGIME

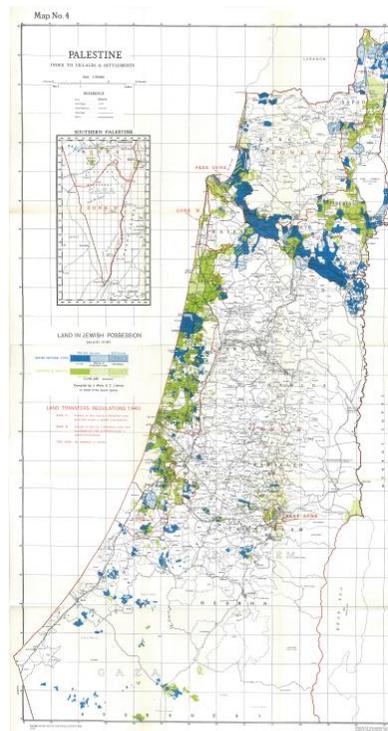
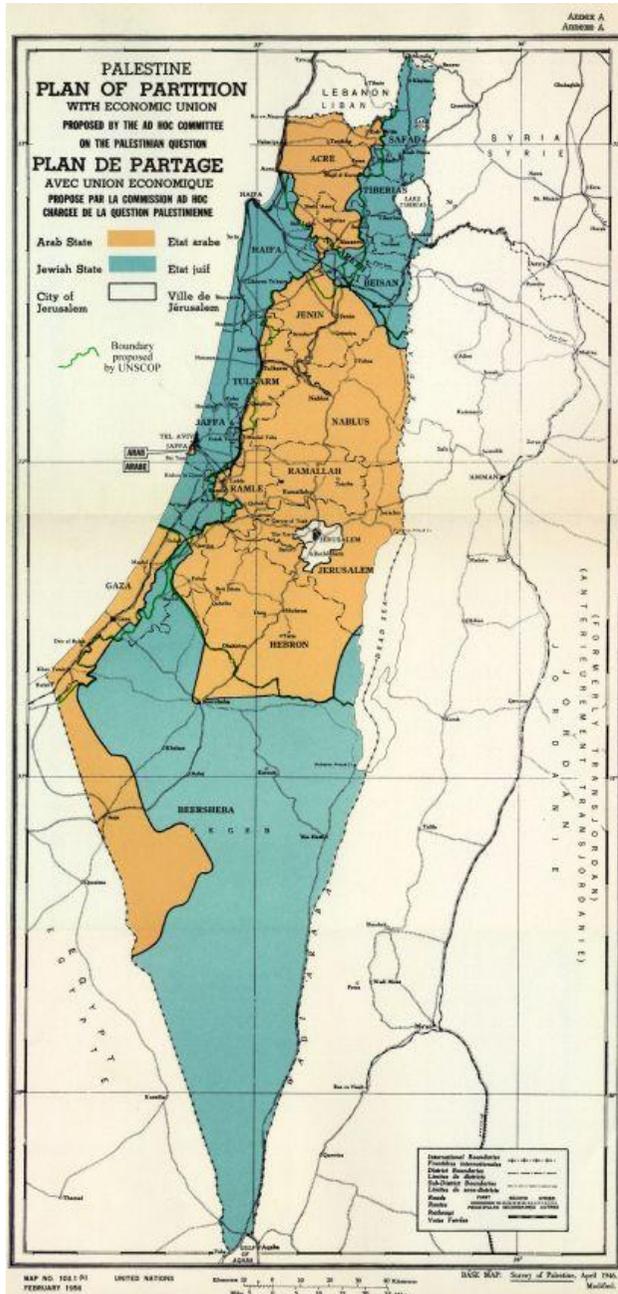
Die Stadt Jerusalem wird als *corpus separatum* unter einem internationalen Sonderregime errichtet und von den Vereinten Nationen verwaltet. Der Treuhandrat wird damit betraut, die Aufgaben der Verwaltungsbehörde im Namen der Vereinten Nationen wahrzunehmen. [...]

Resolution der Generalversammlung verabschiedet am 29.11.1947, 181 (II). Deutscher Übersetzungsdienst, Vereinte Nationen, New York, Februar 1993. [Online](#) Gemeinfre

60

A6.8a). Karte UN-Teilungsplan / b) Jüdischer Landbesitz in Palästina 31.12.1944

Links:



Links:

a) UN-Teilungsplan, Resoluition 181 der UN-Vollversammlung vom 29.11.1947.

Abstimmung: Ja: 33 / Nein: 13 / Enthaltung: 10

UN Palestine Plan of Partition [Wikipedia](#). Gemeinfrei

Rechts:

b) Jüdischer Landbesitz in Palästina 31.12.1944.

Weitz-Lifshitz, Jewish Agency, Maps relating to the Report of the Anglo-Aermikan Committee of Enquiry Regarding the Problems of European Jewry and Palestine

Die blaue Farbe kennzeichnet Landbesitz des Jewish National Fund, grün den anderer Besitzer (Gesellschaften oder privat). Einfache Schraffierungen (nur bei Vergrößerung sichtbar) kennzeichnet Anteile an gemeinsamem Land (d.h. zusammen mit Arabern), doppelt schraffierte Flächen Konzessionen (Leihgaben) von Staatsland.

Palestine Index to Villages and Settlements... [Wikipedia](#)

Gemeinfrei

A6.9a) Bevölkerungsverteilung 1947

	Araber	Juden
Arabischer Staat	725.000 98,64%	10.000 1,36%
Jüdischer Staat	407.000 45%	498.000 55%
International (Jerusalem)	105.000 51,2%	100.000 48,8%
Gesamt	1.237.000 67,05%	608.000 32,95%

Negev-Wüste: 50.000 nomadische Beduinen, galt als Reservoir für weitere Ansiedlungen /

Nicht berücksichtigt: Die illegale Einwanderung 1939-45, die ca. 80-100.000 Menschen gelang, die in der demographischen Statistik nicht auftauchen konnten.

UNISPAL Gemeinfrei

b) Ergänzung: Alija Bet (illegale Einwanderung) bis 1947

Insgesamt standen den Juden 120 Schiffe zur Verfügung, die 142 Überfahrten von Südeuropa nach Palästina unternahmen, so dass bei über 100.000 Flüchtlingen im Schnitt rund 1.000 Passagiere pro Schiff reisen konnten, manche Schiffe nahmen aber auch ein Vielfaches davon auf und waren entsprechend hoffnungslos überladen, was zu zum Teil unhaltbaren Zuständen an Bord führte. Zu diesen Schiffen gehörten die Struma, oder die bekannte Exodus, die am 11. Juli 1947 mit nicht weniger als 4.515 Passagieren in Sète in Südfrankreich ablegte.

Alija Bet [Wikipedia](#). Gemeinfrei

Cf. Kim Wünschmann: Palästina als Zufluchtsort der europäischen Juden bis 1945, Bundeszentrale für politische Bildung [BpB](#), 16.9.2014

A6.10. Stellungnahme des Arabischen Hohen Komitees am 6.2.1948 zum UN-Teilungsbeschluss für Palästina vom 29.11.1947

Das Arab Higher Committee wurde von der UN de facto als Vertretung der arabischen Einwohner des Mandats Palästina anerkannt.

UNITED NATIONS PALESTINE COMMISSION

Stellungnahme von Mr. Isa Nakhleh, Vertreter des *Arab Higher Committee*, übermittelt an den Generalsekretär am 6.2.1948

[...] 7. Die Delegation des Arabischen Hohen Komitees bleibt dabei, dass die Empfehlung der Teilung auch im Widerspruch zum Buchstaben und Geist der Charta der Vereinten Nationen steht. Die arabischen Delegationen haben dies in ihren Adressen an das Ad Hoc Komitee¹⁴ und die [UN-]Versammlung ausführlich behandelt. Ihre Argumente waren unwiderlegbar aber Machtpolitik ignorierte all diese Logik, Vernunft und Richtigkeit ihrer Argumente und es gab Delegationen, die unberechtigtem Druck und Einfluss ausgesetzt wurden, Empfehlungen zu geben, die der Charta Hohn sprechen.

8. Die Vereinten Nationen haben keine Rechtshoheit die Teilung Palästinas anzuordnen oder zu empfehlen. Es gibt nichts in der Charta, das eine solche Autorität garantierte, folglich ist die Empfehlung der Teilung ein ultra vires [Überschreitung der Kompetenzen] und deshalb null und nichtig.[...]

10. Es ist der Wunsch der Delegation des Arabischen Hohen Komitees, hier nochmals zu versichern, dass die Araber Palästinas die Balfour-Deklaration, das Mandat von Palästina oder irgendeine Situation, die daraus hervorgeht oder davon abhängt, nicht anerkennen können. Die Tatsache, dass ihrem Lande internationale fremde Einwanderer mit Gewalt aufgezwungen werden, betrachten sie als nichts anderes als einen Akt von Aggression und Invasion, egal, ob von den Juden selbst unternommen via Großbritannien oder von den Vereinten Nationen. Die Delegation der Arabischen Hohen Komitees erwartet deswegen, dass es die Pflicht der Vereinten Nationen ist, die besagte Aggression zurückzunehmen und diese Invasion zu stoppen. Die Schaffung eines jüdischen Staates in einem arabischen Territorium ist mehr als eine Invasion oder Aggression, es ist beispiellos in der Geschichte, verletzt seine Integrität und unterwirft sein Land und sein Volk fremder jüdischer Herrschaft

11. In ihrer Stellungnahme an das Ad Hoc Komitee vom 29. September ließ unsere Delegation keinen Zweifel an den arabischen Reaktionen: „Die Araber von Palästina sind somit fest entschlossen, sich mit allen Mitteln, über die sie verfügen, jedem Plan zu widersetzen, der eine Zerstückelung, Abtrennung oder Teilung ihres

kleinen Landes vorsieht, oder der einer Minderheit aufgrund des Glaubens besondere Rechte oder einen Status der Bevorteilung gibt. Sie werden sich solchen Plänen widersetzen mit demselben Eifer und derselben Opferbereitschaft wie jedes andere Volk unter denselben Umständen. Es ist uns bewusst, dass große Mächte, wenn sie es so wünschen, mit brutaler Gewalt solch eine Opposition zerschlagen könnten. Aber das Bewusstsein darüber wird uns nicht davon abbringen den Boden unseres geliebten Landes bei der rechtmäßigen Verteidigung eines jeden Quadratzentimeter davon mit dem letzten Tropfen unseres Blutes zu düngen. Diese feierlichen Worte wurden von den Zionisten und den sie unterstützenden Mächten [= GB und USA] als leere Drohungen abgetan. Die Ereignisse in Palästina seit Ende November sind nur der Anfang dieser Tragödie. Bereits mehr als 1000 Menschen sind getötet und über 2000 verletzt worden.[...]

13. In Schlussfolgerung dessen möchte das Arabische Hohe Komitee folgendes betonen:

(a) Die Araber Palästinas werden niemals die Gültigkeit der erpressten Teilungsempfehlungen oder die Autorität der Vereinten Nationen, sie zu geben, anerkennen.

(b) Die Araber Palästinas betrachten jeden Versuch seitens der Juden oder irgendeiner Macht oder Gruppe von Mächten einen jüdischen Staat auf arabischem Territorium zu etablieren als einen Akt der Aggression, gegen den es gewaltsamen Widerstand in Selbstverteidigung geben wird.

(c) Es ist sehr unklug und fruchtlos irgendeine Kommission zu bitten zu Palästina fortzufahren, weil nicht ein einziger Araber mit der besagten Kommission zusammenarbeiten wird.

(d) Die Vereinten Nationen oder ihre Kommission sollten nicht den Fehler begehen zu glauben, dass ihre Anstrengungen für den Teilungsplan irgendeinen Erfolg haben werden. Es wird weitaus besser für den ruinierten Ruf dieser Organisation sein dieses Abenteuer nicht zu beginnen.

(e) Dem Ruf der Vereinten Nationen wird besser gedient, wenn solch eine Ungerechtigkeit nicht verstärkt, sondern aufgegeben wird.

(f) Es besteht die Entschlossenheit eines jeden Arabers in Palästina mit allen Mitteln Widerstand gegen die Teilung dieses Landes zu leisten.

(g) Die Araber Palästinas haben feierlich vor den Vereinten Nationen, vor Gott und der Geschichte erklärt, dass sie sich niemals einer Macht unterwerfen oder ihr erlauben die Teilung Palästinas zu erzwingen. Der einzige Weg die Teilung herbeizuführen ist sie zuerst hinauszuerwerfen – Männer, Frauen und Kinder.

UN The Question of Palestine [UNISPAL](#)

¹⁴ Ein nach der UNSCOP geschaffenes Komitee zur weiteren Diskussion der Vorschläge für die UN (Teilungsplan).

A6.11. Telegramm des US-Botschafters Tuck in Ägypten an den US-Außenminister

Geheim
US-Dringend

Kairo, 3. Dezember 1947 - Nachmittag.

[...] Gestern wurde ich von König Faruk in einer Audienz empfangen, um Konteradmiral Ellery Stone vorzustellen. Bei der Ankunft wurde Palace* darüber informiert, dass der König vor dem Treffen mit Stone ein privates Gespräch mit mir führen wollte.

Der König sagte, er wolle mich offen darüber informieren, dass Ägypten nach dem UNO-Beschluss in voller Übereinstimmung mit den anderen arabischen Ländern beabsichtige, sich der Teilung Palästinas mit Waffengewalt zu widersetzen. Ägypten werde keine militärischen Schritte unternehmen, bevor die britischen Streitkräfte Palästina verlassen hätten, da es keine weiteren Schwierigkeiten mit Großbritannien wünsche. [...]

Der König erklärte, dass es möglich sei, dass die Araber in den ersten Phasen des jüdisch-arabischen Konflikts anfängliche Rückschläge erleiden könnten, da es jüdische Elemente gebe, die am Weltkrieg teilgenommen hätten und über umfangreiche Kommandoerfahrung verfügten. Er äußerte jedoch die Überzeugung, dass die Araber die Juden auf lange Sicht gründlich besiegen und aus Palästina vertreiben würden. [...]

Der König erklärte daraufhin, dass zwischen Ägypten und den anderen arabischen Ländern völliges Einvernehmen über die angesichts der Situation zu treffenden Maßnahmen bestehe und dass nach einem längeren Gespräch, das er am Vortag mit Azzam Pascha, dem Generalsekretär der Arabischen Liga, geführt habe, Anweisungen an andere arabische Hauptstädte ergangen seien, um die militärischen und wirtschaftlichen Pläne zur Vorbereitung auf den Konflikt zu koordinieren. [...]

Office of the Historian, Foreign Relations of the United States, 1947, The Near East and Africa, Volume V Document 901,

867N.01/12–347: Telegram. [Online](#)

A6.12-18 „Bürgerkrieg“ vor dem Krieg: Ende 1947 - Frühjahr 1948

Aufgrund der arabischen Reaktionen auf den Teilungsbeschluss - Nichtanerkennung und Widerstand mit Gewalt - war klar, dass die Frage einer Existenz Israels im Sinne des UN-Beschlusses durch einen Krieg entschieden werden würde. Beide Seiten bereiteten sich darauf vor. Auf der arabischen Seite wurden Truppen aus Freiwilligen aufgestellt wurden, zu einem erheblichen Teil aus benachbarten Ländern, da dies als gemeinsamer arabischer Kampf verstanden wurde. Die jüdische Seite war zunächst gespalten zwischen der Haganah, der offiziellen bewaffneten Truppe, die seit dem 1920 zur Selbstverteidigung aufgebaut wurde und aus der später die israelische Armee wurde, und terroristischen Untergrundgruppen, zuvorderst der Etzel (Abkürzung), die vom extremistischen Flügel des Zionismus kamen, der im Gegensatz zur offiziellen jüdischen Vertretung des UN-Teilungsplan ebenfalls nicht anerkannte, weil einen weitergehenden Anspruch erhob.

Bei dieser militärischen Konfrontation vor dem eigentlichen Krieg, der nach der Staatsgründung Israels durch Kriegserklärungen aller arabischen Nachbarstaaten begann, handelte es sich um einen nicht erklärten "Bürgerkrieg". Der Begriff passt eigentlich nicht, da es sich nicht um einen militärischen Konflikt innerhalb eines Volkes handelte, wenn auch innerhalb eines Landes, aber selbst dies nicht einmal genau, insofern auf arabischer Seite viele Kämpfer von außerhalb kamen.

In diesem unerklärten Krieg galten schon im Prinzip auch keine Regeln des Kriegs- oder humanitären Rechts. Die jüdischen Extremisten gingen nicht weniger grausam vor als die arabischen Täter im Massaker von Hebron (siehe oben) und die arabischen Milizionäre wiederum nicht anders als die jüdischen im Massaker von Deir Yassin (siehe hier unten). Die Haganah hielt sich jedoch von terroristischen Aktionen zurück und David Ben Gurion ließ die Etzel-Terroristen sogar durch die Haganah bekämpfen (vgl. den Fall des Schiffes [Altalena](#), das Waffen an Land bringen sollte). Im Übergang vom inoffiziellen zum offiziellen Krieg verschwanden diese Differenzen unter dem Druck der Lage und die ehemaligen Untergrundkämpfer wurden in die israelische Armee integriert.

Klar war für die zionistische Seite und für die Haganah jedoch auch, dass, wenn die Gegenseite den Staat Israel grundsätzlich verhindern wollte, sie selbst auch nicht nur an die Verteidigung des im UN-Teilungsplans vorgesehenen Territoriums gebunden war. Dies galt vor allem für die Eroberung des Weges nach Jerusalem und die Stadt selbst.

W.G.

A6.12. Arabische Milizionäre:

Arabische Befreiungsarmee Ende 1947 (?) / Armee des Heiligen Krieges (Jihad al-Muqaddas) Jan. 1948

Die Arabische Befreiungsarmee wurde im Nov. 1947 in Syrien im Auftrag der Arabischen Liga von Fawzi al-Qawuqi ([Fausi al-Kawukdschi](#)) gegründet. Im Januar folgte die Gründung der Armee des Heiligen Krieges durch [Abd al-Qadir al-Husseini](#) . im Auftrag des Ex-Muftis von Jerusalem.

Infos: Wikipedia (jeweils unterschiedlich deutsch / englisch): [Arabische Befreiungsarmee](#), [Arab Liberation Army](#) / [Armee des Heiligen Krieges](#), [Army of the Holy War](#)

Die Arabische Liga wollte den beabsichtigten Krieg zur Verhinderung des jüdischen Staates nicht offiziell und mit regulären Truppen beginnen, solange das britische Mandat noch in Kraft war (siehe oben, A5.9). So betrachtete sie die ALA als eine inoffizielle Miliz der Arabischen Liga. De facto waren damit der "Bürgerkrieg" nicht nur ausländische arabische Kämpfer beteiligt, sondern im Hintergrund auch die arabischen Staaten.

All dies wurde damals geheim gehalten. Alle Informationen stammen von Zeugen oder aus archivierten Dokumenten, siehe:

Cf. Yoav Gelber: Palestine 1948. War, Escape and the Emergence of the Palestinian Refugee Problem. Brighton / Portladn (Sussex Academic Press) 2001, 2006, S. 45-50. (Ch. 3: The Arab League's Intervention).

Avraham Sela: A troubled bond. The Palestinian-Arab national movement and the Arab states, in :Michael J. Cohen (Hrsg.): *The British Mandate in Palestine. A Centenary Volume, 1920-2020*. London / New York (Routledge) 2020, S 149-151 .The Arab League and the Palestine Question: from patronage to appropriation).



Arab volunteers. - Zuordnung nicht ganz klar, vermutlich zur "Armee des Heiligen Krieges".

Foto von Abdulrazzaq Badran, palästinensischer Kriegsreporter der ägyptischen Zeitschrift Al-Hilal (Der Halbmond

[Wikimedia Commons](#)



"Early in January 1948 Abd al-Qadir al-Husseini returned to Palestine after an exile of ten years, and began organizing Palestinian resistance to the forcible partition of Palestine. He is seen here (standing center) with aides and Palestinian irregulars, Jerusalem district, February 1948."

Walid Khalidi. "Before their Diaspora". Institute for Palestine Studies. 1984.

Foto: Palestine Liberation Organisation Information Center Archives. 2/11.

[Wikimedia Commons](#)

A6.13. Etzel oder Irgun, jüdische Untergrundmiliz / Haganah, "offizielle" Miliz der jüdischen Selbstorganisation

Die Hagana (oder Haganah) ("Verteidigung") entstand nach und nach aus der Selbstverteidigung der jüdischen Siedlungen nach den gewalttätigen Konfrontationen, v.a. nach dem Massaker von Hebron (siehe A2.5.). Aus ihr ging später die israelische Armee hervor. Wikipedia

IZL oder Etzel (Abkürzung für Irgun Zvai Leumi - "Nationale Militärorganisation"), auch nur Irgun genannt, war eine bewaffnete Untergrundorganisation der jüdischen Extremisten, die mit der zionistischen Mehrheit gebrochen hatten und radikalere politische Vorstellungen hatten. Wikipedia. Von ihr spaltete sich dann wieder ein noch radikalerer Flügel ab, Lehi.(gesprochen Lechi). Wikipedia.



Links: Irgun fighters pictured in 1948.
Public Domain

[Center for Israel Education](#)

Rechts: Haganah fighters, 1947. [Wiki-media Commons](#)



Etzel House, Museum der Organisation am Strand zwischen Tel Aviv und Jaffa

© Foto W.Geiger 2013. (Weiterverwendung nur mit Genehmigung)



Inschrift am Haus und Vergrößerung des Emblems der Organisation mit dem Territorium des ursprünglichen Mandats Palästina, auf das sie Anspruch erhoben. Der Hinweis auf die „Befreiung von Jaffa“ bezieht sich auf den Unabhängigkeitskrieg 1948. Die Terrorgruppe hatte am 25.4.1948 durch einen Angriff auf Jaffa und die damit beabsichtigte Massenpanik ca. 90% der arabischen Bevölkerung vertrieben.

(C) Fotos. (W, Geiger, 2013. (Weiterverwendung nur mit Genehmigung)

A6.14. Bürgerkriegsphase und erste Kriegstage im Mai 1948



Jüdisch (militärisch) kontrolliertes Territorium im Dezember 1947 (blau) und Zugewinn bis 20. Mai 1948 (hellblau)

[Wikipedia](#) Gemeinfrei

A6.13. Plan Dalet

“Plan D” der Haganah ist eine inzwischen legendär-berühmte Richtlinie zur Vorbereitung auf den Kampf im “Bürgerkrieg”, die im März 1948 in ihrer letzten Version ausgegeben wurde. Palästinensische Autoren haben schon früh darauf aufmerksam gemacht und Plan Dalet als Beweis für die von vorherein beabsichtigte und geplante Vertreibung der palästinensischen Bevölkerung aus dem von Israel beanspruchten Gebiet (die Nakba) angegeben. Verstärkt in die Diskussion kam dies in einem wesentlich weiteren Kreis seit den Publikationen des israelischen antizionistischen Historikers Ilan Pappé, der in Plan Dalet die Grundlagen für die “ethnische Säuberung Palästinas” und zugleich den Beweis dafür sieht.

Es geht an dieser Stelle wohlgemerkt nicht darum zu klären, was Flucht war und was Vertreibung, oder welche militärischen Vorgehensweisen erlaubt sind oder nicht und welche Gewalttaten im Einzelnen tatsächlich stattfanden, sondern ob die Nakba so von der zionistischen bzw. israelischen Führung in diesem Dokument geplant war.

Ilan Pappé: *Die ethnische Säuberung Palästinas*. Frankfurt a.M. (Zweitausendeins) 2007.

Vgl. auch in diesem Sinne [Wikipedia](#)

Der Text von Plan Dalet vom 10.3.1948 ist heute verschiedentlich online zugänglich. Der Plan stellt zu Beginn klar:

Einleitung

(a) Das Ziel dieses Plans ist es, die Kontrolle über die Gebiete des hebräischen Staates zu gewinnen und seine Grenzen zu verteidigen. Er zielt auch darauf ab, die Kontrolle über die jüdischen Siedlungs- und Konzentrationsgebiete, die sich außerhalb der Grenzen [des hebräischen Staates] befinden, gegen reguläre, semi-reguläre und kleine Kräfte zu erlangen, die von Basen außerhalb oder innerhalb des Staates operieren. [...]

Grundannahmen

Dieser Plan basiert auf den folgenden Grundannahmen:

(a) Der Feind

1. *Erwartete Zusammensetzung der Streitkräfte:*

Die semi-regulären Kräfte der der Arabischen Liga angeschlossenen Befreiungsarmee, die von bereits besetzten oder in Zukunft zu besetzenden Stützpunkten aus operieren.

Die regulären Streitkräfte der Nachbarländer, die eine Invasion über die Grenzen hinweg starten oder von Stützpunkten innerhalb des Landes aus operieren werden (die Arabische Legion).(3)¹⁵

Kleine lokale Streitkräfte, die von Stützpunkten innerhalb des Landes und innerhalb der Grenzen des hebräischen Staates aus operieren oder operieren werden.

Alle drei Streitkräfte werden nach einem gemeinsamen Einsatzplan gleichzeitig aktiviert und stimmen sich manchmal taktisch ab. [...]

Die entscheidende Passage für die Vertreibungsdiskussion ist folgende:

[Aus der Darstellung der Verteidigungs- und Sicherungsmaßnahmen]

b) Konsolidierung der Verteidigungssysteme und Befestigungen

Die folgenden Maßnahmen müssen durchgeführt werden, wenn das feste Verteidigungssystem wirksam sein soll und wenn die Rückseite dieses Systems geschützt werden soll:

1. Besetzung von Polizeistationen (6)
2. Kontrolle der Regierungseinrichtungen und Bereitstellung von Dienstleistungen in jeder Region.
3. Schutz der sekundären Verkehrsadern.
4. Durchführung von Operationen gegen feindliche Bevölkerungszentren, die sich innerhalb oder in der Nähe unseres Verteidigungssystems befinden, um zu verhindern, dass sie von einer aktiven Streitkraft als Stützpunkte genutzt werden. Diese Operationen lassen sich in die folgenden Kategorien einteilen:
 - Zerstörung von Dörfern (Brandlegung, Sprengung und Verminung der Trümmer), insbesondere von Bevölkerungszentren, die nur schwer dauerhaft zu kontrollieren sind.
 - Durchführung von Such- und Kontrollaktionen nach folgenden Richtlinien: Einkreisung des Dorfes und Durchsuchung (7) innerhalb des Dorfes. Im Falle von Widerstand müssen die bewaffneten Kräfte vernichtet und die Bevölkerung außerhalb der Staatsgrenzen vertrieben werden.

¹⁵ Die Arabische Liga hat erst ab dem 15.5. durch die offizielle Kriegserklärung mit regulären Streitkräften eingegriffen.

- Die auf die oben beschriebene Weise geräumten Dörfer müssen in das feste Verteidigungssystem einbezogen und gegebenenfalls befestigt werden.

Wenn kein Widerstand geleistet wird, dringen die Garnisonstruppen in das Dorf ein und beziehen dort oder an Stellen, die eine vollständige taktische Kontrolle ermöglichen, Stellung. Der befehlshabende Offizier der Einheit beschlagnahmt alle Waffen, Funkgeräte und Kraftfahrzeuge im Dorf. Darüber hinaus nimmt er alle politisch verdächtigen Personen fest. Nach Rücksprache mit den [jüdischen] politischen Behörden werden Gremien eingesetzt, die sich aus Personen des Dorfes zusammensetzen, um die internen Angelegenheiten des Dorfes zu verwalten. In jeder Region wird eine [jüdische] Person ernannt, die für die Regelung der politischen und administrativen Angelegenheiten aller [arabischen] Dörfer und Bevölkerungszentren verantwortlich ist, die innerhalb dieser Region besetzt sind. [...]

(3) Dabei handelte es sich um eine von Großbritannien befehligte und finanzierte Armee von König Abdallahs Transjordanien, deren Einheiten bis zum Ende des Mandats am 15. Mai 1948 unter dem Befehl der britischen Armee in Palästina dienten.

(6) Diese "Polizeistationen" waren in Wirklichkeit Festungen, von denen die Briten nach dem arabischen Aufstand von 1936-39 in ganz Palästina fünfzig errichteten, um die arabische Bevölkerung zu kontrollieren.

(7) In der ursprünglichen Übersetzung wurde das Wort "Srika" mit "Durchkämmen" übersetzt. Der Hinweis bezieht sich auf die Suche nach feindlichen Kräften.

(Anmerkungen der heutigen Herausgeber des Dokuments)

[MidEastWeb](#) Historical Documents Plan D., March, 10 1948

A5.16. Das Massaker von Deir Yassin am 9.4.1948 – Gegenüberstellung der beiden Narrative

Aus der synoptischen Gegenüberstellung der beiden historischen Narrative beim Peace Research Institute in the Middle East (PRIME) 2003.

Die Konfrontation der beiden Positionen in diesem Buch stellt nicht symmetrisch zwei national(istisch)e Narrative äquidistant gegenüber, denn die israelische Seite kam der palästinensischen stärker entgegen als umgekehrt. Nichtsdestotrotz wird das Projekt auf beiden Seiten von offizieller Seite abgelehnt.

¹⁶ Eine aus propagandistischen Gründen von den Tätern damals selbst weit überhöhte Zahl, vgl. die gegenüberstehende palästinensische Version. Die dort genannte Zahl entspricht eher den dazu bis heute durchgeführten Recherchen.

¹⁷ LECHI, auch LHI, eine Abspaltung von der ETZEL in den 1940er Jahren, nach ihrem Anführer Avraham Stern von den Briten als *Stern Gang* bezeichnet. [Wikipedia](#)

Militärischer Kontext des Geschehens: Im Kampf um Jerusalem war die Eroberung des Korridors dorthin vom Westen aus ein strategisches Ziel der Israelis. Deir Yassin, nordwestlich vor Jerusalem, lag in dieser Zone und sollte eingenommen werden. Vgl. die weitere Darstellung auf [Wikipedia](#).

a) Israelisches Narrativ:

„[...] Außerdem kam es zu einer Reihe von Massakern, Diebstählen und Vergewaltigungen durch jüdische Kämpfer. Am bekanntesten wurde in diesem Zusammenhang Deir Jassin, ein Dorf in der Nähe von Jerusalem, wo mehr als 250 Araber¹⁶ von Angehörigen der Etzel und Lechi¹⁷ [Irgun und die Stern-Gruppe] umgebracht wurden. Natan Yellin-Mor¹⁸ reagierte auf dieses Massaker:

Wenn ich mich daran erinnere, was zum Massaker an meiner Mutter, meiner Schwester und anderen Angehörigen meiner Familie geführt hat¹⁹, dann kann ich dieses Massaker nicht akzeptieren. Ich weiß, dass solche Dinge in der Hitze des Kampfes passieren, und ich weiß, dass diejenigen, die diese Dinge tun, sich das nicht im Vorhinein vorgenommen haben. Sie töteten, weil ihre Kameraden getötet oder verwundet worden sind und sie dafür auf der Stelle Rache nehmen wollen. Aber wer sagt ihnen, dass sie darauf stolz sein sollten?

Naveh, Eyal und Bar-Navi, Eli: *Moderne Zeiten*. Tel Aviv: 1999, 2. Teil, S. 228. [Hebr.]

b) Palästinensisches Narrativ:

Eines der berüchtigtsten Massaker war das von Deir Jassin am 9. April 1948. Mehr als 100 Märtyrer wurden dabei getötet, Dutzende verletzt. Die verbliebenen Einwohner wurden, nachdem sie Folter und unmenschlicher Behandlung ausgesetzt worden waren, gezwungen das Dorf zu verlassen. Ein junger Mann aus Deir Jassin gibt wieder, was ihm seine Mutter darüber berichtet hat:

Meine Mutter floh mit meinen beiden kleinen Brüdern, von denen einer ein Jahr, der andere zwei Jahre alt war. Auch meine Tanten und deren kleine Kinder waren dabei. Als die Juden sie auf der Straße sahen, wollten sie meine kleinen Brüder und die Kinder meiner Tanten töten. Meine Mutter und meine Tanten flehten sie an und sagten zu ihnen: „Wir geben euch alles Gold und Geld, das wir haben, aber tut unseren Kindern nichts.“ Die Juden antworteten ihnen nicht, sondern töteten meine Brüder und meine Cousins. Sie sagten: „Geht jetzt und sagt allen, was ihr mit angesehen habt.“

Auf diese Weise wollten die zionistischen Banden Angst und Schrecken unter den Arabern verbreiten und sie zwingen, ihre Dörfer zu verlassen – insbe sondere nach

¹⁸ Nathan Yellin-Mor (urspr. Friedman) war ein führendes Mitglied der *Lechi* und am Massaker von Deir Yassin zumindest indirekt beteiligt. Später wechselte in Israel die Seiten und wurde zum Pazifisten der Gruppe *Peace Now*.

¹⁹ Gemeint ist deren Ermordung im Holocaust in Litauen, woher er stammte.

dem Massaker von Deir Jassin. Als zionistische Banden in der Nacht des 20. April 1948 das Dorf Zir'in angriffen, riefen sie während des Angriffs: „Kadima, kadima (vorwärts, vorwärts) Deir Jassin, Deir Jassin.“ Solche Ausrufe lösten bei jedem Bürger, der sie hörte, schreckliche Alpträume aus. Sie brachten viele Leute dazu, um ihre Ehre und ihre Kinder zu fürchten und wegzugehen.

Peace Research Institute in the Middle East/Berghof Conflict Research: Das Historische Narrativ des Anderen kennen lernen. Palästinenser und Israelis. März 2003, deutsche Übersetzung 2009, S. 27f. Online [Berghof](#)

Vgl. auch die Darstellung auf [Wikipedia](#) sowie im Interview mit Benny Morris: Der erste arabisch-israelische Krieg, Bundeszentrale für politische Bildung, 28.3.2008 [BpB](#)

A6.17 Ergänzungen (Zusammenfassung)

a) Überfall auf den Hadassah-Konvoi

Vier Tage nach dem Massaker von Deir Jassin verübten palästinensische Attentäter als Vergeltung einen Anschlag mit Handgranaten auf einen Konvoi von Fahrzeugen des Hadassah-Krankenhauses in Jerusalem. 77 jüdische Insassen kamen ums Leben, darunter viele Ärzte und Krankenschwestern.

b) Massaker von Gush Etzion

Das Massaker von Gush Etzion (oder Kfar Etzion) am 13.5.1948, einem Kibbutz auf halben Weg zwischen Jerusalem und Hebron auf dem für den arabischen Staat vorgesehenen Gebiet, kann als umgekehrtes Pendant zu Deir Jassin gesehen werden (auch wenn die Ereignisse im Detail nicht genau gleich waren), hat aber bei Weitem nicht die internationale Aufmerksamkeit bekommen.

Am 12. Mai begann der militärische Angriff auf das Hauptkibbutz Kfar Etzion der miteinander verbundenen Kibbutzim (Gush Etzion heißt "Etzion-Block) durch die palästinensische Miliz und die Arabische Legion aus Jordanien, die seit einiger Zeit schon vor dem Beginn des offiziellen Krieges in der Region Jerusalem zum Einsatz kam und von dem britischen Offizier John Bagot Glubb, genannt Glubb Pasha, kommandiert wurde.

Aufgrund der arabischen Übermacht kapitulierten die verbliebenen jüdischen Verteidiger, Haganah-Mitglieder und einfache Dorfbewohner, am 13. Mai, indem sie ihre Waffen niederlegten und sich auf einem freien Platz unbewaffnet mit erhobenen Händen versammelten. Dann wurde das Feuer auf sie eröffnet - einer Aussage zufolge, nachdem ein Foto von ihnen gemacht wurde. Drei jüdische Kämpfer aus dem Kreis derjenigen, die im Hof erschossen wurden, überlebten, weil ein Mitglied der Legion sie rechtzeitig beiseite bringen konnte. Bei der Plünderung des Kibbutz wurden weitere Bewohner erschossen. Insgesamt wurden wohl über hundert Unbewaffnete erschossen, die genaue Zahl ist unklar, die

Berichte gehen weit auseinander, wie auch bei Deir Yassin. Die Täter vom Gush Etzion sollen im Eindringen in das Dorf "Deir Yassin!" gerufen haben. W. G.

Vgl. im Artikel zu Deir Yassin von Wikipedia (s. oben), sowie im Interview mit Benny Moris (s. oben).

Ausführlich: Hadassah medical convoy massacre [Wikipedia](#)

cf. Benny Morris: *The Road to Jerusalem. Glubb Pasha, Palestine and the Jews*. London (Tauris) 2002. S. 135-140.

Benny Morris: *1948. The First Arab-Israelian War*. New Haven / London (Yale Univ. Press). 2008, S.169-171.

A6.18. Zwei Terroranschläge im Februar 1948

Zusammenfassung aus dem Buch von Benny Morris

In der Nacht vom 1. Februar platzierten zwei zu den arabischen Milizionären und Terroristen übergelaufene britische Polizisten einen britischen Armeelastwagen mit Sprengstoff vor dem Haus der Palestine Post in Jerusalem. Der Sprengstoff stammte von Fawzi al-Kutub, einer zentralen Figur der "Armee des Heiligen Krieges". Die Explosion forderte einen Toten und zwanzig Verletzte.

Der nächste Anschlag war weitaus gravierender. Wieder spielten britische Überläufer mit, die mit sechs Mann mehrere Armee-LKWs und einen gepanzerten Wagen Kutub zur Verfügung stellten. "Am Morgen des 22. Februar fuhr der Konvoi zur Ben Yehuda Street im Herzen des jüdischen Teils von Jerusalem, sie schärfen die Bomben, erschossen einen verdächtigen Wachmann, gingen in das gepanzerte Auto und fuhren davon." Die Explosion der LKWs brachte vier Gebäude zum Einsturz und forderte 58 Todesopfer und 32 Schwerverletzte. Daraufhin zogen rachelüsterne Mitglieder der jüdischen Terrorgruppen Etzel und Lehi durch die Straßen und töteten 16 britische Soldaten und Polizisten.

Benny Morris: *Righteous Victims. A History of the Zionist-Arab Conflict, 1881-1999*. New York (Knopf), 1999, S. 201. Übers. W.G.

[1] Zu Fawzi al-Kutub im Artikel „Armee des heiligen Krieges“ bei [Wikipedia](#) mit weiterführenden Links.

A7. Staatsgründung Israels, Unabhängigkeitskrieg und Nakba, Mai 1948 bis Juli 1949

A7.1. Die Unabhängigkeitserklärung des Staates Israel

Verkündet in Tel Aviv am 14. Mai 1948 (5. Ijar 5708)

Im Lande Israel entstand das jüdische Volk. Hier prägte sich sein geistiges, religiöses und politisches Wesen. Hier lebte es frei und unabhängig, hier schuf es eine nationale und universelle Kultur und schenkte der Welt das Ewige Buch der Bücher.

Durch Gewalt vertrieben, blieb das jüdische Volk auch in der Verbannung seiner Heimat in Treue verbunden. Nie wich seine Hoffnung. Nie verstummte sein Gebet um Heimkehr und Freiheit.

Beseelt von der Kraft der Geschichte und Überlieferung, suchten Juden aller Generationen in ihrem alten Lande wieder Fuß zu fassen. Im Laufe der letzten Jahrzehnte kamen sie in großen Scharen. Pioniere, Verteidiger und Einwanderer, die trotz der Blockade den Weg in das Land unternahmen, erweckten Einöden zur Blüte, belebten aufs neue die hebräische Sprache, bauten Dörfer und Städte und errichteten eine stets wachsende Gemeinschaft mit eigener Wirtschaft und Kultur, die nach Frieden strebte, aber sich auch zu schützen wußte, die allen im Lande die Segnungen des Fortschritts brachte und sich vollkommene Unabhängigkeit zum Ziel setzte.

Im Jahre 1897 trat der erste Zionistenkongreß zusammen. Er folgte dem Rufe Dr. Theodor Herzls, dem Seher des jüdischen Staates, und verkündete das Recht des jüdischen Volkes auf nationale Erneuerung in seinem Lande. Dieses Recht wurde am 2. November 1917 in der Balfour-Deklaration anerkannt und auch durch das Völkerbundsmandat bestätigt, das der historischen Verbindung des jüdischen Volkes mit dem Lande Israel und seinem Anspruch auf die Wiedererrichtung seiner nationalen Heimstätte internationale Geltung verschaffte.

Die Katastrophe, die in unserer Zeit über das jüdische Volk hereinbrach und in Europa Millionen von Juden vernichtete, bewies unwiderleglich aufs Neue, daß das Problem der jüdischen Heimatlosigkeit durch die Wiederherstellung des jüdischen Staates im Lande Israel gelöst werden muß, in einem Staat, dessen Pforten jedem Juden offenstehen, und der dem jüdischen Volk den Rang einer gleichberechtigten Nation in der Völkerfamilie sichert.

Die Überlebenden des schrecklichen Nazigemetzels in Europa sowie Juden anderer Länder scheuten weder Mühsal noch Gefahren, um nach dem Lande Israel aufzubrechen und ihr Recht auf ein Dasein in Würde und Freiheit und ein Leben redlicher Arbeit in der Heimat durchzusetzen.

Im Zweiten Weltkrieg leistete die jüdische Gemeinschaft im Lande Israel ihren vollen Beitrag zum Kampfe der friedens- und freiheitsliebenden Nationen gegen die Nazimächte der Finsternis. Mit dem Blute ihrer Soldaten und ihrem Einsatz für den Sieg erwarb sie das Recht auf Mitwirkung bei der Gründung der Vereinten Nationen.

Am 29. November 1947 faßte die Vollversammlung der Vereinten Nationen einen Beschluß, der die Errichtung eines jüdischen Staates im Lande Israel forderte. Sie rief die Bewohner des Landes auf, ihrerseits zur Durchführung dieses Beschlusses alle nötigen Maßnahmen zu ergreifen. Die damalige Anerkennung der staatlichen Existenzberechtigung des jüdischen Volkes durch die Vereinten Nationen ist unwiderruflich. Unabhängigkeitserklärung

Gleich allen anderen Völkern, ist es das natürliche Recht des jüdischen Volkes, seine Geschichte unter eigener Hoheit selbst zu bestimmen. Demzufolge haben wir, die Mitglieder des Nationalrates, als Vertreter der jüdischen Bevölkerung und der zionistischen Organisation, heute, am letzten Tage des britischen Mandats über Palästina, uns hier eingefunden und verkünden hiermit kraft unseres natürlichen und historischen Rechtes und aufgrund des Beschlusses der Vollversammlung der Vereinten Nationen die Errichtung eines jüdischen Staates im Lande Israel-des Staates Israel.

Wir beschließen, daß vom Augenblick der Beendigung des Mandates, heute um Mitternacht, dem sechsten Tage des Monats Ijar des Jahres 5708, dem 15. Mai 1948, bis zur Amtsübernahme durch verfassungsgemäß zu bestimmende Staatsbehörden, doch nicht später als bis zum 1. Oktober 1948, der Nationalrat als vorläufiger Staatsrat und dessen ausführendes Organ, die Volksverwaltung, als zeitweilige Regierung des jüdischen Staates wirken sollen. Der Name des Staates lautet Israel. Der Staat Israel wird der jüdischen Einwanderung und der Sammlung der Juden im Exil offenstehen.

Er wird sich der Entwicklung des Landes zum Wohle aller seiner Bewohner widmen. Er wird auf Freiheit, Gerechtigkeit und Frieden im Sinne der Visionen der Propheten Israels gestützt sein. Er wird all seinen Bürgern ohne Unterschied von Religion, Rasse und Geschlecht, soziale und politische Gleichberechtigung verbürgen. Er wird Glaubens- und Gewissensfreiheit, Freiheit der Sprache, Erziehung und Kultur gewährleisten, die Heiligen Stätten unter seinen Schutz nehmen und den Grundsätzen der Charta der Vereinten Nationen treu bleiben.

Der Staat Israel wird bereit sein, mit den Organen und Vertretern der Vereinten Nationen bei der Durchführung des Beschlusses vom 29. November 1947 zusammenzuwirken und sich um die Herstellung der gesamtpalästinensischen Wirtschaftseinheit bemühen. Wir wenden uns an die Vereinten Nationen mit der Bitte, dem jüdischen Volk beim Aufbau seines Staates Hilfe zu leisten und den Staat Israel in die Völkerfamilie aufzunehmen.

Wir wenden uns - selbst inmitten mörderischer Angriffe, denen wir seit Monaten ausgesetzt sind - an die in Israel lebenden Araber mit dem Aufrufe, den Frieden zu wahren und sich aufgrund voller bürgerlicher Gleichberechtigung und entsprechender Vertretung in allen provisorischen und permanenten Organen des Staates an seinem Aufbau zu beteiligen.

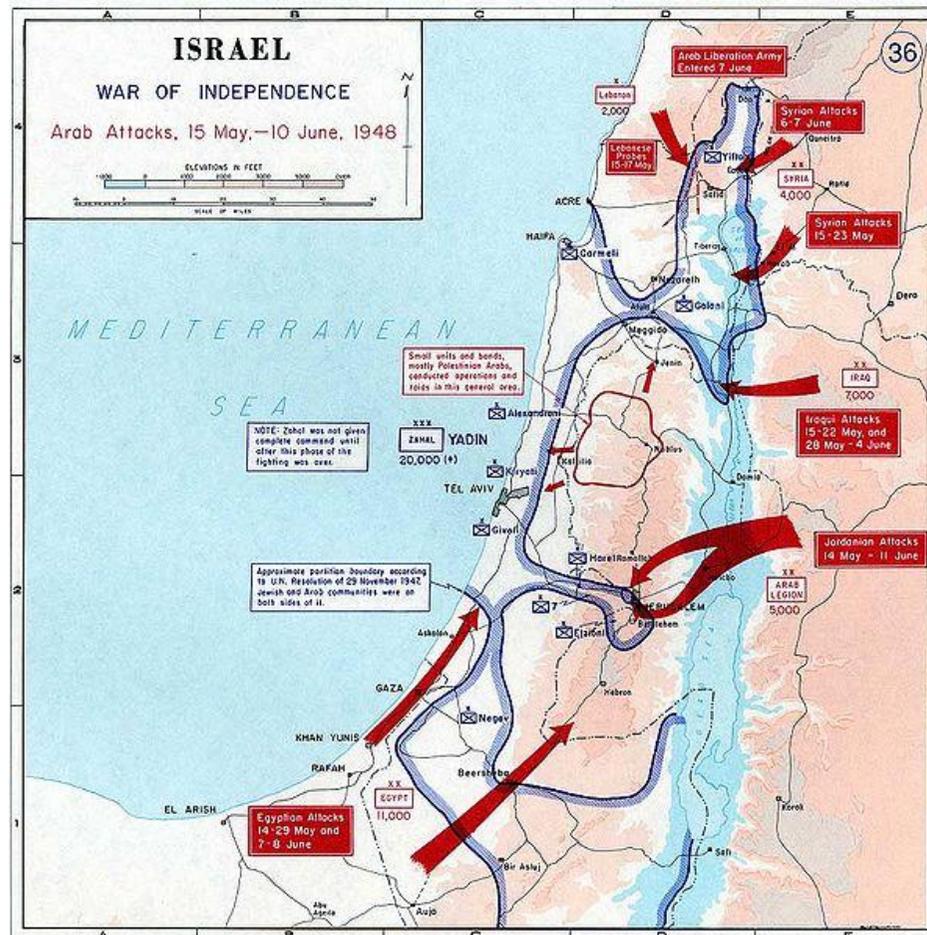
Wir bieten allen unseren Nachbarstaaten und ihren Völkern die Hand zum Frieden und guter Nachbarschaft und rufen zur Zusammenarbeit und gegenseitigen Hilfe mit dem selbständigen jüdischen Volk in seiner Heimat auf. Der Staat Israel ist bereit, seinen Beitrag bei gemeinsamen Bemühungen um den Fortschritt des gesamten Nahen Ostens zu leisten.

Unser Ruf ergeht an das jüdische Volk in allen Ländern der Diaspora, uns auf dem Gebiete der Einwanderung und des Aufbaues zu helfen und uns im Streben nach der Erfüllung des Traumes von Generationen - der Erlösung Israels - beizustehen.

Mit Zuversicht auf den Fels Israels setzen wir unsere Namen zum Zeugnis unter diese Erklärung, gegeben in der Sitzung des zeitweiligen Staatsrates auf dem Boden unserer Heimat in der Stadt Tel Aviv. Heute am Vorabend des Sabbat, dem 5. Ijar 5708, 14. Mai 1948.

[Israelische Botschaft](#) Berlin

A7.2. Palästinakrieg: Karte der arabischen Offensiven bis 11. Juni 1948

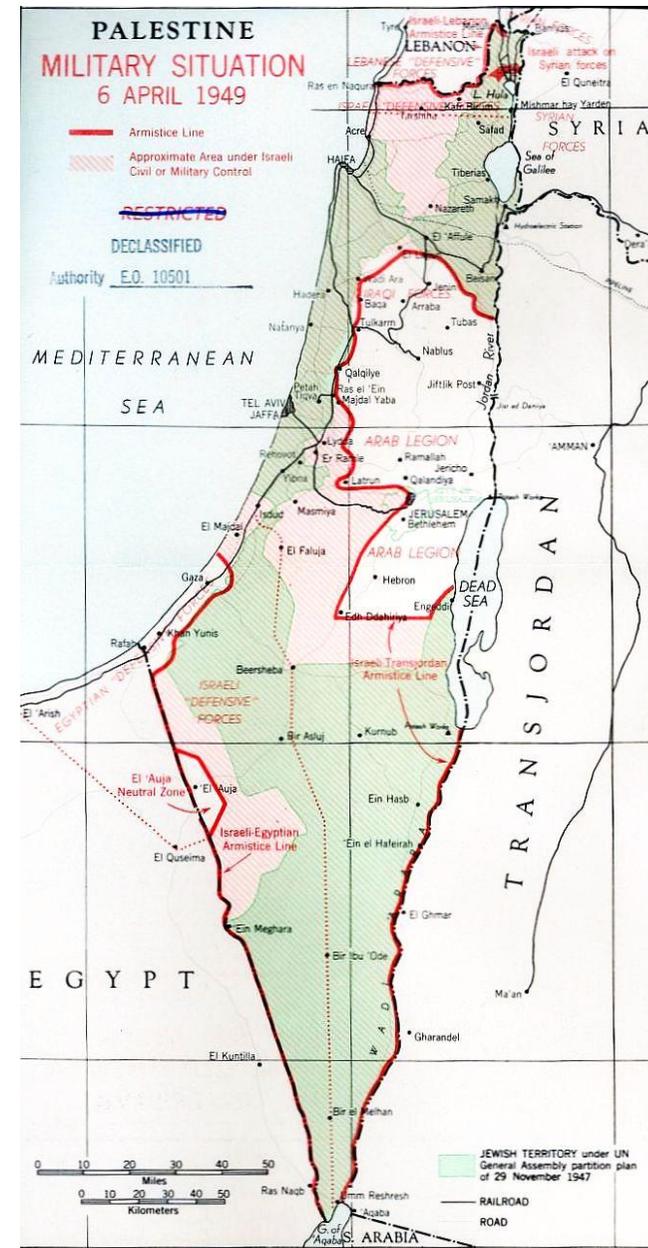


[Wikipedia](#)

Am Tag nach der Proklamation des Staates Israel erklärten die Nachbarstaaten Ägypten, Jordanien, Syrien, Libanon sowie der Irak Israel den Krieg.

Israel hatte bis dahin das Territorium des UN-Teilungsplans unter seine Kontrolle gebracht, sowie darüber hinaus die Verbindung nach Jerusalem.

A7.3. Militärische Lage beim Waffenstillstand am 6.4.1949



Als Stichdatum für die "Grüne Linie" der Waffenstillstandsgrenze gilt das vorletzte und wichtigste Waffenstillstandsabkommen mit Jordanien am 3.4.1949, auch wenn das letzte mit Syrien erst am 20.7. geschlossen wurde. Obwohl damit noch keine Friedensregelung getroffen wurde, erkannte die UN die "Grüne Linie" de facto als neue Staatsgrenze an. Die Kriegshandlungen und auch zuvor schon der Bürgerkrieg (siehe oben) hatten eine massive Flüchtlingswelle zur Folge, ca. 750.000 Menschen. Wie sich diese zwischen den beiden Phasen verteilt, ist nicht präzise zu sagen, die These von Wikipedia, die meisten seien schon in der Bürgerkriegsphase geflohen, wird nicht belegt. Die Eroberungen im offiziellen Krieg (siehe Karte) betrafen jedoch über die Grenze des UN-Teilungsplans hinaus rein arabische bewohnte Gebiete.

Wie viele Menschen von sich aus, d.h. vor den Kriegshandlungen oder der drohenden israelischen Besetzung flohen, und wie viele von der israelischen Armee vertrieben wurden, ist ebenfalls nicht mehr genau nachweisbar, zumal die Übergänge zwischen beidem fließend sind.

[Wikipedia](#)

A7.4. Flucht und Vertreibung - die Nakba



Die Nakba (oder Naqba), im Arabischen sw. „Katastrophe“, ist im palästinensischen Narrativ, in der historischen Erinnerung, die Bezeichnung für die Vertreibung arabischer Bevölkerung durch die Israelis vor und nach der Staatsgründung im Zuge des Palästinakrieges, der Ende 1947 zunächst als eine Art Bürgerkrieg begann und ab dem 15.5.1948 als Krieg der Nachbarstaaten gegen das frisch gegründete Israel seinen Höhepunkt fand. Die israelische Seite spricht dagegen von der Flucht der palästinensischen Bevölkerung.

Links: Ein Foto von der Ausweisung arabischer Bewohner aus Haifa, das im Internet kursiert. Wie leider so oft, ist das nicht exakt belegt.

Haifa hatte eine zu ca. 50:50 gemischt arabisch-jüdische Bevölkerung, darunter auch eine starke Gruppe Christen unter den Arabern. Flucht oder Vertreibung in Haifa noch in der Bürgerkriegsphase, auf den 23.4.1948 datiert, ist eines der am heißesten umstrittenen Details der Nakba.

W.G.



Oben:
“Palestinian refugees.
Making their way from
Galilee in October-No-
vember 1948”.

[Wikipedia Commons](#)



Unten: Erzwungene E-
vakuierung der Bewo-
hner des jüdischen Vi-
ertels in
der Altstadt Jerusalems,
Mai 1948

“Jewish Quarter resi-
dents evacuating the
Old City through the
Zion Gate during May
1948”

[Wikipedia Commons](#)

A7.4a) Der Fall Haifa als Beispiel

Der Kampf um Haifa, das dem Teilungsplan zufolge auf dem Territorium des vorgesehenen jüdischen Staates lag, hatte vieles von der Tragik, die die Ereignisse damals kennzeichneten und die die Auseinandersetzung darum heute zwischen Historikern und politischen Aktivisten stimulieren. Denn fast über Nacht wurde Haifa "vom Musterbeispiel jüdisch-arabischer Koexistenz" zu "einem palästinensischen Symbol. der Nakba" [1].

Die Sicherung der Küstenstraße und Eisenbahnlinie von Tel Aviv nach Haifa durch die Haganah und die in Haifa eindringenden Vorposten der Arabischen Befreiungsarmee stießen Anfang April in Haifa aufeinander. In deutlicher Ahnung des Kommenden hatten schon im März besser Gestellte aus der örtlichen Bourgeoisie (im weiteren Sinne des Begriffs) die Stadt (ca. 20-30.000). Im April gab es eine weitere Evakuierungsaktion durch die Briten per Schiff vom Hafen. Die Kämpfe intensivierten sich in der Stadt, allerdings kaum in der direkten Konfrontation der Kombattanten, vielmehr durch Bombenanschläge und pauschalen Beschuss, der v.a. die Zivilbevölkerung traf, von beiden Seiten. Während die arabischen Milizionäre versuchten, sich in der arabischen Bevölkerung zu verstecken um von dort aus zu operieren, rief die Haganah die Bevölkerung auf, sich nicht mit ihnen zu solidarisieren - das klassische Szenario. Pauschaler Beschuss der Wohnviertel sollte zudem klarmachen, wer die Oberhand hatte, und dadurch Angst erzeugen.[2]

Das britische Militär griff nicht in die Situation ein, sein Auftrag war die Sicherung der Öl-Pipeline zum Hafen. Walid Khaliidi, der Chefhistoriker der Palästinenser, sieht die Briten jedoch als Verbündete der Zionisten. Benny Morris, der Chef der "Neuen Historiker" Israels, sieht die Briten dagegen in einer neutralen Rolle. Sie vermittelten in extremis ein Abkommen zwischen der lokalen arabischen Führung und den Vertretern der Haganah - für Hadawi der Beweis für die anglo-zionistische Kollaboration -, wonach die "arabische Bevölkerung" ihre Waffen abgeben musste und dafür die Zusicherung zum Verbleib bekam. Doch die lokale arabische Führung hatte keine Autorität über die Milizen und das Abkommen war schwer zu treffen. Eine Nachfrage beim Arab Higher Committee des Mufti von Jerusalem, er selbst damals im Exil, ergab nach Kenntnis der an den Verhandlungen involvierten örtlichen jüdischen Führung, dass es vom Mufti am 22.4.1948 die Anordnung gab, die Palästinenser sollten auf keinen Fall ein Abkommen mit den Juden schließen und stattdessen Haifa verlassen, denn die Niederlage der Zionisten käme innerhalb von ein paar Wochen. Benny Morris sieht dafür in den Unterlagen keinen direkten Nachweis - was auch schwierig wäre - und meint, die örtliche muslimische Führung hätte die eher verhandlungsbereite christliche Führung damit unter Druck gesetzt.

Die überraschte zionistische Führung im Land sah jedoch, das sich das so auch an anderen Orten abspielte, und erkannte darin ein Zeichen für die bevorstehende Intervention der Arabischen Liga in einem großen Krieg. Tatsächlich hatte diese seit langem den Krieg gegen das entstehende Israel in der Planung - schlecht, wie sich dann herausstellen sollte -, zögerte aber noch bis zur Staatsgründung Israels als konkretem Grund dafür.

Ein Aspekt in diesem Kontext war die Befürchtung, dass die palästinensische Bevölkerung de facto alleine durch ihre Präsenz oder bewusst von Seiten der Israelis zu Geißeln in der anstehenden großen Auseinandersetzung werden konnte. So kam es am 23.5. und in den folgenden Tagen zu einer panikartigen Massenflicht aus Haifa, nur eine kleine Minderheit verblieb.

Wird noch abgeschlossen...

W.G.

[1] Yfaat Weiss: Verdrängte Nachbarn. Wadi Salib - Haifas enteignete Erinnerung. Hamburg (Hamburger Edition) 2012, S. 23. Das Buch schildert die Geschichte eines Stadtviertels Haifas vor und nach 1948.

[2] Vgl. insgesamt:

Weiss, op. cit., S. 27ff.

Benny Morris: The Birth of the Palestinian Refugee Problem Revisited. Cambridge (Univ. Press) 2008, S. 186ff.

Walid Khalidi: The Fall of Haifa Revisited, in: Journal of Palestine Studies, Vol. XXXVII, No. 3, Spring 2008, S. 30-58.

A7.5. Flucht und Vertreibung im größeren Kontext

Flucht und Vertreibung sind nie klar voneinander zu trennen, so auch 1947-49 in Palästina und während des israelisch-arabischen Krieges, arabisch als Nakba (Naqba) bezeichnet (svw. Katastrophe). Israel gewährte anschließend nur ca. 50.000 Arabern die Rückkehr im Rahmen von Familienzusammenführungen. Die Verweigerung gegenüber den anderen wurde damit begründet, sie hätten Israel freiwillig den Rücken gekehrt oder würden mit feindlichen Absichten wieder ins Land wollen. Die palästinensische bzw. arabische Seite pocht bis heute auf das Rückkehrrecht, auch aller später geborenen Nachkommen, unter Berufung auf die UN-Resolution 194, und hat dies auch immer zum Gegenstand einer möglichen Verhandlungslösung erklärt. In den beiden Osloer Abkommen zwischen Israel und der PLO 1993/95 wurde diese Frage allerdings ausgespart.

Bereits nach dem UN-Teilungsbeschluss im November 1947, v.a. aber nach der Staatsgründung Israels am 14.5.1948 und der darauffolgenden Kriegserklärung der arabischen Nachbarstaaten, kam es auch in zahlreichen arabischen Staaten zu Gewalttaten mit Todesopfern unter der jüdischen Bevölkerung. Von offizieller Seite wurden v.a. in Ägypten und im Irak Maßnahmen der Entrechtung getroffen. Auch hier kann zwischen „freiwilliger“ und erzwungener Emigration nicht klar unterschieden werden.

Flüchtlingszahlen (näherungsweise)

Arabische Flüchtlinge aus israelischem Gebiet insges.	700-710.000
- davon: ins Westjordanland (jordanisch)	276.000
in den Gaza-Streifen (ägyptisch)	160-190.000
Jüdische Flüchtlinge aus Alt- und Ost Jerusalem und anderen Teilen Palästinas 1948	60-70.000
Jüdische Flüchtlinge aus arabischen Ländern 1948-51 (Ägypten, Irak, Jemen)	260.000
Jüdische Flucht und Emigration aus Maghreb-Staaten bei späteren Konflikten bis zum Sechstagekrieg inkl. (1967)	Ca. 270.000

Zusammengestellt aus:

The partition of Palestine and its aftermath [Encyclopedia Britannica](#)

Palestinian expulsion and flight [Wikipedia](#)

Jewish Refugees from Palestine/Israel [Jewish Virtual Library](#)

Jewish exodus from the Muslim world [Wikipedia](#)

A7.6. Resolution 194 (III) der UN-Generalversammlung vom 11.12.1948

Die Resolution wurde noch vor den einzelnen Waffenstillstandsabkommen 1949 mit Ägypten (124.2.), Libanon (23.3.), Jordanien (3.4.) und Syrien (20.7.) abgestimmt. Für die beginnenden Verhandlungen für eine Beendigung der Kriegshandlungen hat die UN eine „Vergleichskommission“ ins Leben gerufen.

Die Generalversammlung [...]

5. fordert die beteiligten Regierungen und Behörden auf, den in der Resolution des Sicherheitsrats vom 16. November 1948 festgelegten Rahmen der Verhandlungen zu erweitern und eine Einigung im Wege von Verhandlungen anzustreben, die entweder mit der Vergleichskommission oder unmittelbar geführt werden, um zu einer endgültigen Regelung aller zwischen ihnen offenen Fragen zu gelangen; [...]

11. beschließt, dass den Flüchtlingen, die in ihre Wohnstätten zurückkehren und in Frieden mit ihren Nachbarn leben wollen, dies zum frühesten möglichen Zeitpunkt gestattet werden soll und dass für das Eigentum derjenigen, die sich entscheiden, nicht zurückzukehren, und für den Verlust oder die Beschädigung von Eigentum, wofür nach den Grundsätzen des Völkerrechts oder der Billigkeit von den verantwortlichen Regierungen und Behörden Wiedergutmachung zu leisten ist, Entschädigung gezahlt werden soll;

weist die Vergleichskommission an, die Rückführung, Wiederansiedlung und wirtschaftliche und soziale Rehabilitation der Flüchtlinge sowie die Zahlung von Entschädigung zu erleichtern und enge Verbindung mit dem Direktor der Palästinaflüchtlingshilfe der Vereinten Nationen und über diesen mit den zuständigen Organen und Organisationen der Vereinten Nationen zu wahren; [...]

Vereinte Nationen Generalversammlung [ar194](#), vgl. auch [Wikipedia](#)

A7.6a) Wikipedia fasst die Interpretationen und kontroversen Positionen zusammen:

Interpretation

Viele Bestimmungen der Resolution 194 sind bis heute nicht erfüllt worden. Die Zustimmung zur Resolution 194 durch Israel war eine Bedingung für die Aufnahme Israels in die Vereinten Nationen (siehe Resolution 273 der UN-Generalversammlung). Es war daher wenig überraschend, dass die Resolution 194 sehr schnell von der israelischen Regierung akzeptiert wurde. Die genaue Bedeutung und zeitliche Umsetzung der Resolution wurde von Anfang an heftig diskutiert. Ägypten, Irak, Libanon, Saudi-Arabien, Syrien und Jemen stimmten im Gegensatz dazu gegen die Resolution.[2]

Artikel 11 der Resolution 194 wurde seit Ende der 1960er Jahre zunehmend von denen zitiert, die den Artikel als Basis der politischen Forderung nach einer Rückkehr palästinensischer Flüchtlinge sehen. Israel hat sich stets gegen diese Auslegung gewandt und darauf hingewiesen, dass der Text lediglich feststellt, den Flüchtlingen „sollte erlaubt werden“, zum „frühest möglichen Termin“ in ihre Heimat zurückzukehren, und dass diese Empfehlung sich nur auf jene bezieht, die „es wünschen, (...) im Frieden mit ihren Nachbarn zusammen zu leben“.[3] Speziell der frühere Ministerpräsident Israels, David Ben-Gurion, bestand in einem Gespräch mit den Mitgliedern der Versöhnungskommission darauf, dass, solange Israel nicht auf den Willen der arabischen Staaten setzen könne, „in Frieden mit ihren Nachbarn“ zu bleiben, die Wiederansiedlung der Flüchtlinge für sein Land keine Verpflichtung sei. Ben-Gurion begründet dies mit der Weigerung der arabischen Staaten, Israel anzuerkennen.[4]

Auch die Frage nach einem Rückkehrrecht für die aus arabischen Staaten geflüchteten Juden – meist zwischen 750.000 und 850.000 angegeben –, für die ebenfalls die Resolution 194 angewendet werden könnte, ist ungelöst. Diese Flüchtlinge könnten gleichfalls das Recht zur Rückkehr zu ihren zurückgelassenen Besitztümern in arabischen Staaten bzw. eine Entschädigung fordern.

Resolution 194 der UN-Generalversammlung [Wikipedia](#)

Anmerkungen im Text:

[2] Yearbook of the United Nations 1948-49. - III. Political and Security Questions 1 / A. The Palestine Question, 1. Action of the General Assembly at its Third Session, d. Resolution adopted by the General Assembly [>web.archive.org](#)

[3] Sean Gannon: [Who's afraid of Resolution 194?](#) (Memento vom 27. September 2007 im Internet Archive) israelinsider, 22. August 2003

[4] [Progress Report of the Conciliations Commission](#) 23. Oktober 1950, III:9 (Memento vom 5. April 2009 im Internet Archive)

A7.7. Zur Diskussion:

1. Flucht und Vertreibung - zur Faktenlage

Die Positionen hierzu gehen so weit auseinander, dass es nicht möglich ist, im Einzelnen darauf einzugehen und letztgültige Wertungen zu treffen. Da die konträren Positionen auch stark ideologisch geprägt sind, ist schon eine Prüfung auf Glaubwürdigkeit schwierig, einerseits aufgrund pauschaler Aussagen, andererseits wegen der Frage der Exemplarität einzelner belegter Fakten.

Es gibt jedoch eine Reihe von glaubwürdigen, im Einzelnen nachgewiesenen Aspekten, die die Konturen eines Gesamtbilds ermöglichen.

1. Zweimal gab es eine Infragestellung des UN-Teilungsplans vom 29.11.1947 von arabischer Seite: Unmittelbar danach durch die beginnende Intervention der

„Arabischen Befreiungsarmee“, auf die die zionistischen Einheiten, die terroristischen Gruppen sowie die „offizielle“ Haganah, nicht nur defensiv, sondern auch durch eine eigene Offensive antworteten, nachdem klar war, dass der Konflikt nur militärisch entschieden werden konnte.

2. Die erste Phase betraf nur das im Teilungsplan Israel zugesprochene Territorium und die israelische Aktion (wenn Israel auch noch nicht offiziell gegründet war) bezog sich auf die Herstellung bzw. Sicherung der Kontrolle über dieses Gebiet. Einzige Ausnahme war der Weg nach Jerusalem und der Versuch, die Stadt in die Hand zu bekommen. (Zum „Bürgerkrieg“ vgl. oben S. 16)

3. Von beiden Seiten wurden dabei Terroraktionen verübt. Die zionistischen Milizen (Irgun, Lechi.) leiteten ihre Rechtfertigung dafür einerseits davon her, dass es um alles ging, nämlich um die Existenz oder Nichtexistenz Israels, andererseits verstanden sie es auch als Recht auf Vergeltung und Rache im Rückblick auf die Massaker an Juden 1929 und während des Arabischen Aufstands 1936-39.

4. Der Vorteil der Überlegenheit der israelischen (para-)militärischen Truppen und ihre Erfolge haben das Augenmerk auch für den Betrachter von außen auf ihre Aktionen gelenkt und die arabisch-palästinensischen in den Hintergrund treten lassen. Unzweifelhaft hat diese Überlegenheit auch mehr Gewalttaten und regelrechte Massakern der zionistischen Seite ermöglicht als auf der gegnerischen Seite. Nichtsdestotrotz war das Ziel der arabischen Seite für den Fall ihres Sieges die Auslöschung der jüdischen Bevölkerung durch Mord und/oder Vertreibung und dies gilt auch für den offiziellen Krieg ab dem 15.5.1948.

5. Kaum bekannt: Bereits nach dem UN-Teilungsbeschluss und noch mehr nach der Staatsgründung kam es auch außerhalb Palästinas in den arabischen Staaten zu gewalttätigen antijüdischen Ausschreitungen mit Aufrufen „Tod allen Juden“ und Pogromen von Libyen bis Bahrein und Aden. In dem französischen Buch von Georges Bensoussan [1] werden Gewalttaten von beiden Seiten dargestellt und analysiert.

6. Flucht und Vertreibung lassen sich hier wie in anderen Fällen allenfalls im Einzelnen trennen, nicht im Gesamtbild. Auch Flucht ist ja keine freiwillige Aktion. Flucht vor dem Kriegsgeschehen, vor der israelischen Besatzung nach deren Sieg vor Ort, Aufrufe der arabischen Führung zur lokalen Evakuierung mit dem Versprechen auf Rückkehr, sowie organisierte Vertreibungen von israelischer Seite - alles kam vor, für alles gibt es Belege. Auch für Palästinenser, die blieben und deren Nachkommen heute mehr als 20% der Bevölkerung Israels ausmachen.

Grundsätzliche Anmerkung:

Die meisten konkreten Informationen über Terror von zionistischer Seite verdanken wir im Allgemeinen israelischen und auch jüdischen Historikern außerhalb Israels, die unparteiisch - und damit kritisch - nach der historischen Wahrheit forschen und in Israel auch umstritten sind. Es gibt darüber hinaus auch

antizionistisch eingestellte israelische oder jüdische Autoren, die ebenso ein politisches Ziel verfolgen wie palästinensisch-arabische Autoren. Weil sie Israelis sind, sind ihre Darstellungen nicht automatisch glaubwürdiger, sowenig wie andere unglaubwürdig weil proisraelisch sind. Ein Pendant zur Selbstkritik wie die "Neuen Histroiker" Israels gibt es jedoch auf palästinensisch-arabischer Seite nicht .

2. Zur politischen Instrumentalisierung des Themas:

1. Es ist offenkundig, dass die "freiwillige" oder erzwungene Flucht Israel half, sich als jüdischen Staat zu definieren. Das bedeutet nicht, wie oben erklärt, dass dies systematisch von Anfang an so geplant gewesen ist. So, wie es lief, war es jedenfalls vorteilhaft für Israel und nachweislich gab es auch schon recht früh im Verlauf des Krieges von Ben Gurion die Order, keine Rückkehrer zuzulassen. Wir wissen nicht, wie die Geschichte verlaufen wäre, wenn die arabische Seite den Teilungsplan akzeptiert hätte, ob dann die legalitätsorientierte Mehrheit des Yishuv (der jüdischen Gemeinschaft) und ihrer politischen Führung die extremistischen Gruppen hätten bändigen können, die es auf jeden Fall auf eine Ausweitung des Territoriums und somit auf Krieg abgesehen hätten.

2. Wir wissen aber in jedem Fall, was gelaufen wäre, wenn die arabische Seite gesiegt hätte. Sie hätte sich mit keinem Territorium begnügt, das einen Freiraum für die jüdische Bevölkerung gelassen hätte, so wie auch kein palästinensischer Staat ausgerufen wurde analog zum jüdischen nach der UN-Vorgabe, weil man dies bereits Anerkennung Israels befürchtete. Ein historischer Fehler für die palästinensische Seite, die, mit einem Intermezzo in den 1990er Jahren, bis heute von radikalen Kräften dominiert wird, die die Strategie des Alles oder Nichts verfolgen.

Wenn hier übrigens von der arabischen und nicht von der palästinensischen Seite gesprochen wird, so weil unter den Freiwilligen für die Milizen vor dem 15.5.1948 mehr Syrer und Libanesen als Palästinenser waren und weil der offizielle Krieg von den arabischen Staaten geführt wurde im Auftrag der Arabischen Liga. Es war kein israelisch-palästinensischer Krieg, es war ein arabisch-israelischer Krieg.

3. "In Frieden mit ihren Nachbarn leben wollen" - diese immer gern übersehende Bedingung, die die UN-Resolution 194 an das Rückkehrrecht der Geflüchteten stellte, hätte bedeutet, den Staat Israel anzuerkennen und in ihm loyal zu leben. Wie viele hätten dies getan? Wir wissen es nicht, aber die Behauptung, sie hätten alle mit dem berühmten Schlüssel in der Hand darauf gewartet, ist wenig überzeugend. Israel erkannte wiederum die Resolution 194 an, es war die Bedingung für seine Aufnahme in die UNO, setzte es aber nicht um, abgesehen von ca. 50.000 Rückkehrern, die man akzeptierte. Ca. 40% der Flüchtlinge wurden auch nicht "gezwungen, im Zusammenhang mit der Staatsgründung ihr Land zu

verlassen", wie z.B. auf Medico International heißt [2], denn sie flüchteten innerhalb Palästinas, ins Westjordanland, das damals jordanisch wurde. Sie mussten genauso Haus und Hof verlassen, aber nicht "ihren Staat", denn das war Israel nicht, und sie blieben auf dem Territorium ihres Staates, der keiner wurde, auch weil der jordanische König keinen wollte, sondern den Westjordan für sich beanspruchte. Entsprechend war Jordanien das einzige Land, das den Geflüchteten die Staatsbürgerschaft verlieh.

4. Statt Rückkehr ersatzweise eine Entschädigung, auch dies ist gerne übersehen worden. Nicht von den arabischen Staaten, die 1948 gegen die Resolution stimmten - auch das faktisch nie erwähnt, außer verdienstvollerweise von Wikipedia (siehe oben). Denn solch eine Entschädigung hätte, so die vermutliche Befürchtung, vom sagenhaft reichen "Weltjudentum" und von den USA vielleicht sogar bezahlt werden können und dann wäre der Anspruch der Bewohner auf Palästina dahin gewesen. Stattdessen wurden sie in Ägypten, selbst im ägyptisch verwalteten Gaza-Streifen, im Libanon und in Syrien weiterhin als Flüchtlinge ohne Anspruch auf Einbürgerung gehalten, um eben genau das damit verbundene Rückkehrrecht hochzuhalten.

5. Nirgendwo auf der Welt außer hier wird ein Rückkehrrecht für die x-te Generation der Nachkommen von Flüchtlingen gefordert. Mit der rechnerischen Vermehrung auf über 5 Millionen würden sie zusammen mit den gebliebenen Palästinensern im Westjordanland und in Israel eine Mehrheit bilden. Die vollkommene Irrealität der Forderung, auch im praktischen Sinne, die bei allen einmal stattgefundenen Verhandlungen nur ausgesetzt, nicht aufgegeben worden war, hatte und hat bis heute erkennbar nur den Zweck, eine Lösung des Konflikts auf dem Verhandlungsweg letzten Endes scheitern zu lassen. Sie ist de facto das Relikt der Nichtanerkennung des jüdischen Staates, selbst wenn man ihn als Verhandlungspartner anerkannt hat, wozu alleine es schon Jahrzehnte brauchte (siehe Quellensammlung Teil B).

Für die radikalen Kräfte in der israelischen Gesellschaft und in der Politik war und ist dies Wasser auf ihre Mühlen. Für Israel vollkommen inakzeptable Forderungen abzulehnen, darum kamen selbst versöhnungsbereite Politiker nicht herum. Wenn sie jedoch keine dauerhafte Verhandlungslösung herbeiführen konnten, stärkte das nur diejenigen, die ohnehin gar keine wollten.

[1] Georges Bensoussan: *Les Pogroms en Paléatine avant la Création de l'État d'Israel (1830-1948)*. Paris (Fondation pour l'innovation Politique), Avril 2024, S. 30f.

[2] Riad Othman: Palästinensische Geflüchtete und der Jüdische Staat, [Medico International](#), 15.8.2021.

Wird noch ergänzt...

W.G.

Teil B: Der Sechstagekrieg und die Folgen

B1. Der Kontext des Sechstagekrieges

Eine ausführliche chronologisch-analytische Darstellung der Geschichte seit 1945 gibt es in Teil 4 der Nahost-Chronologie auf www.geschichtslehrerforum.de, direkt dorthin: <https://www.geschichtslehrerforum.de/html/nahost4.html>. Vorläufig ist sie vollständig noch dort verfügbar, die ganze Chronologie wird im Laufe der Zeit auf www.israel-palaestina.net hinübergezogen.

B1.1. Auszug aus der Rede des israelischen Ministerpräsidenten Levi Eshkol in der Knesset am 5. Juni 1967 zum Kriegsbeginn an diesem Morgen.

[...] In offenem Bruch mit den Waffenstillstandabkommen [von 1949] und der UN-Charta erzwangen die arabischen Staaten eine Blockade und ein Wirtschaftsembargo gegen Israel, erklärten den Kriegszustand [1] und lehnten jeden Vorschlag für Verhandlungen und eine Beilegung [des Konflikts], wie in der UN-Charta vorgesehen, ab. [...]

Eine Reihe von aggressiven Schritten durch den ägyptischen Machthaber hat die ganze Situation instabil werden lassen. Der erste Schritt war die Verlegung einer enormen ägyptischen Streitmacht in den östlichen Sinai. Dem folgte der Rückzug der UN-Truppe. Dann kam die Sperrung der Straße von Tiran [2] für israelischen und internationalen Schiffsverkehr, was eine Kriegshandlung darstellte. Diese Schritte waren durch fieberhafte Vorbereitungen für einen umfassenden Vernichtungskrieg [war of destruction] gegen Israel begleitet, zumindest seinen [= Nassers] Verlautbarungen und Prahlereien zufolge.

Anfangs behauptete der ägyptische Führer trügerisch, dass er so handelte, um Israel davon abzuhalten, Syrien anzugreifen. Er verbreitete die Lüge [...], dass israelische Streitkräfte an der nördlichen Grenze zusammengezogen wurden. Unsere Erklärungen, dass es keine solche Konzentration unserer Streitkräfte gibt und die Bestätigung dessen durch das Sekretariat der Vereinten Nationen waren umsonst. Aber Nasser legte bald seine Hände offen; von der falschen Behauptung, dass seine Absicht sei, Syrien zu helfen, sprang er über zu dem Wunsch, den Status der Straße von Tiran zu ändern. Nasser machte keinen Hehl daraus, dass er das Rad der Geschichte zurückdrehen wollte, vor die Gründung des Staates Israel, vor 1948, sein Plan war, Israels Unabhängigkeit zu unterdrücken...

[...] Er traf ein Abkommen mit Syrien, das für Terrorakte gegen Israel in den letzten beiden Jahren verantwortlich ist. Um den Kreis zu schließen, schloss er einen Pakt mit Jordanien und dem Irak. Bis heute morgen zogen fünf Infanterie-

und zwei Panzerdivisionen auf dem Sinai auf und 900 Panzer standen entlang der Grenze, 200 von ihnen gegenüber Eilat, mit der offenkundigen Absicht, die südliche Negev abzuschneiden. Irakische Truppen und ägyptische Kommandobattalione sind in Jordanien angekommen und die jordanische Armee ist unter ägyptischen Befehl gestellt worden. In den letzten zehn Tagen hat Ägypten Luft einsätze über Israel durchgeführt. In der Folge von Nassers Verkündung seiner Absicht, einen umfassenden Krieg gegen Israel zu wagen, hat der Kommandeur der ägyptischen Streitkräfte, General Mortaga, einen Tagesbefehl an seine Truppen ausgegeben, der in klaren und einfachen Worten, zitiert auf Radio Kairo am 3. Juni, folgendes sagt:

„Die Augen der ganzen Welt sind auf euch gerichtet in eurem ruhmvollsten Krieg gegen die aggressiven israelischen Imperialisten auf eurem Heimatland, in Erwartung des Ausbruchs des Heiligen Krieges um die Rechte des Arabischen Volkes zu erkämpfen. Das Ergebnis dieses besonderen Augenblicks ist von historischer Bedeutung für unsere Arabische Nation und der Heilige Krieg, in dem ihr die geraubten arabischen Rechte in Palästina wiederherstellen werdet, mit der Hilfe Gottes und der der Gerechtigkeit, durch die Macht der Waffen und die Einigkeit in eurem Glauben.“[...]

Die kriegslüsterne Aufstachelung des ägyptischen Machthabers und seiner Helfer erreichte bisher nie dagewesene Höhen und Israel war der Gefahr von Angriffen auf allen Fronten ausgesetzt. Als die Drohungen Wirklichkeit wurden und die ägyptische Kriegsmaschinerie in Gang gesetzt wurde, mussten wir unser Leben verteidigen und zurückschlagen. [...]

Prime Minister's Statement on the Military Situation. Sitting 182 of the Sixth Knesset, 5 June 1967 (26 Iyar 6727). [Jerusalem Center for Public Affairs](http://www.jerusalemcenter.org).

[1] Der Kriegszustand galt formell seit 1949, da der Waffenstillstand noch kein Kriegsende bedeutete. Ägypten erinnerte 1967 gezielt daran.

Cf. Michael B. Oren: Six Days of War. June 1967 and the Making of the Modern Middle East. New York (Presidio / Random House) / Oxford (Univ. Press), Neuauflage 2017, S. 72..

[2] Straße von Tiran [Wikipedia](https://de.wikipedia.org/wiki/Stra%C3%9Fe_von_Tiran)

B1.2. Karikatur in der libanesischen Zeitung Al-Farina kurz vor Ausbruch des Sechstagekrieges



Im Vordergrund der ägyptische Präsident Nasser. Im Hintergrund Repräsentanten der Armeen Libanons, Syriens und des Irak [Wikimedia Commons](#)

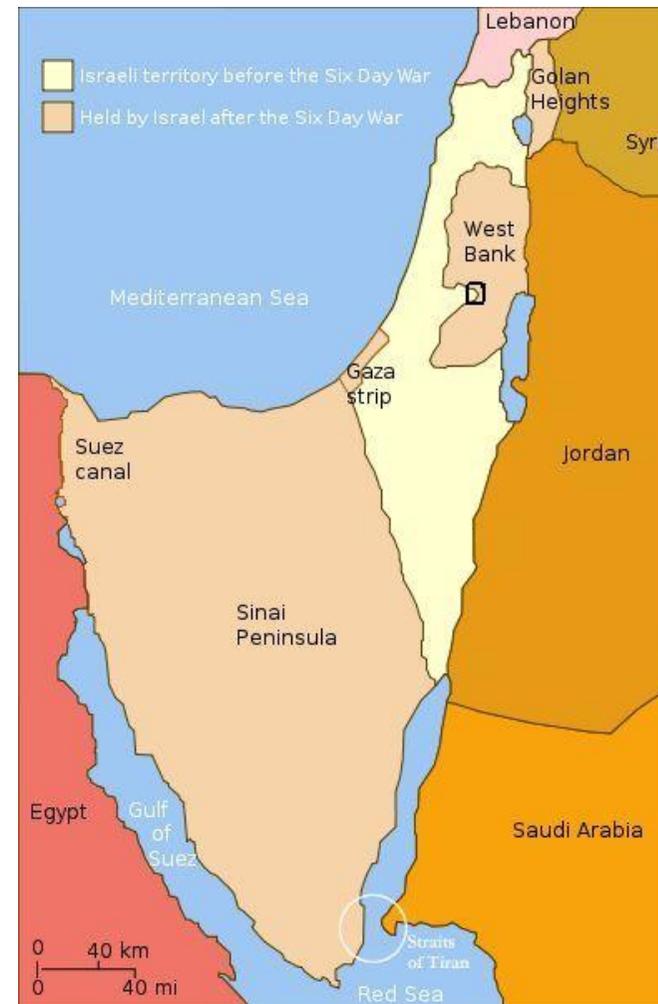
A1.3. Nachricht in Radio Cairo, 16.5.1967

"The existence of Israel has continued too long. We welcome the Israeli aggression. We welcome the battle we have long awaited. The peak hour has come. The battle has come in which we shall destroy Israel." - *Cairo Radio*

<http://www.sixdaywar.co.uk/timeline.htm>

Weitere zitierte Originaltexte auf derselben Website

B1.4. Ergebnis des Sechstagekrieges



[Wikipedia](#) (leicht verändert)

Hellbraun: Territoriale Eroberungen nach dem Sechstagekrieg 1967 und dem Jom-Kippur-Krieg 1973

Sinai-Halbinsel: Zurück an Ägypten nach dem Friedensvertrag mit Ägypten am 26.3.1979.

Ost-Jerusalem: (ehem. jordanisch, markiert auf der Karte durch das Quadrat) 1970 durch einen Beschluss der Knesset am 30.7.1980 mit dem Westteil vereinigt und Hauptstadt Israels.

Golan-Höhen: (ehem. syrisch) Am 14.12.1981 durch einen Beschluss der Knesset der israelischen Verwaltung unterstellt, also de facto annektiert. (Dies war eine militärstrategische Entscheidung, da von dort aus Israel vor dem Sechstagekrieg ständig beschossen wurde.)

West Bank (Westjordanland): (ehem. jordanisch)

Noch lange Zeit bestimmte Rechte Jordaniens, z.B. jordanische Beamte in den Kommunalverwaltungen u.a. 1993/95 Einrichtung der Autonomiezone für die Palästinensische Autonomiebehörde. Stetige Zunahme der Siedlungsbewegung in den anderen Zonen, zuerst tolerierte Eigeninitiativen, seit Jahren auch staatlich gefördert.

Gaza-Streifen: (ehem. ägyptisch)

2005 ohne Gegenbedingung geräumt, 2006/07 von der Hamas in ihre Macht gebracht.

B1.5. Die Resolution der Arabischen Liga von Khartum am 1.9.1967

1. Die Konferenz hat die Einheit der arabischen Reihen, die Einheit des gemeinsamen Handelns und die Notwendigkeit der Koordinierung und der Überwindung aller Differenzen bekräftigt. Die Könige, Präsidenten und Vertreter der anderen arabischen Staatsoberhäupter, die an der Konferenz teilnahmen, bekräftigten, dass ihre Länder zur Arabischen Solidaritätscharta stehen und diese umsetzen, die auf der dritten arabischen Gipfelkonferenz in Casablanca unterzeichnet wurde.

2. Die Konferenz hat sich auf die Notwendigkeit geeinigt, alle Anstrengungen zur Beseitigung der Auswirkungen der Aggression auf der Grundlage zu konsolidieren, dass die besetzten Gebiete arabisches Land sind und dass die Last der Rückgewinnung dieser Gebiete allen arabischen Staaten obliegt.

3. Die arabischen Staatsscheffs sind übereingekommen, ihre politischen Bemühungen auf internationaler und diplomatischer Ebene zu vereinen, um die Auswirkungen der Aggression zu beseitigen und den Rückzug der aggressiven israelischen Streitkräfte aus den arabischen Gebieten, die seit der Aggression vom 5. Juni besetzt sind, sicherzustellen. Dies wird im Rahmen der wichtigsten Grundsätze geschehen, an denen die arabischen Staaten festhalten, nämlich kein Frieden mit Israel, keine Anerkennung Israels, keine Verhandlungen mit ihm und Beharren auf den Rechten des palästinensischen Volkes in seinem eigenen Land.

[...]

6. Die Teilnehmer sind sich darin einig, daß die notwendigen Maßnahmen zur Verstärkung der militärischen Vorbereitung auf alle Eventualitäten ergriffen werden müssen.

7. Die Konferenz hat beschlossen, die Abschaffung ausländischer Stützpunkte in den arabischen Staaten zu beschleunigen.

The Khartoum Resolutions, September 1, 1967 [Wikipedia](#)

Vgl. auch Khartum-Resolution [Wikipedia](#)

B1.6. Resolution 242 des UN-Sicherheitsrats zur Lage nach dem Sechstägigen Krieg vom 22.11.1967

Der Sicherheitsrat,

mit dem Ausdruck seiner anhaltenden Besorgnis über die ernste Situation im Nahen Osten,

unter Betonung der Unzulässigkeit des Gebietserwerbs durch Krieg und der Notwendigkeit, auf einen gerechten und dauerhaften Frieden hinzuwirken, in dem jeder Staat der Region in Sicherheit leben kann,

ferner unter Betonung dessen, dass alle Mitgliedstaaten mit der Annahme der Charta der Vereinten Nationen die Verpflichtung eingegangen sind, in Übereinstimmung mit Artikel 2 der Charta zu handeln,

1. erklärt, dass die Verwirklichung der Grundsätze der Charta die Schaffung eines gerechten und dauerhaften Friedens im Nahen Osten verlangt, der die Anwendung der beiden folgenden Grundsätze einschließen sollte:

i) Rückzug der israelischen Streitkräfte aus (den)* Gebieten, die während des jüngsten Konflikts besetzt wurden;

ii) Beendigung jeder Geltendmachung des Kriegszustands beziehungsweise jedes Kriegszustands sowie Achtung und Anerkennung der Souveränität, territorialen Unversehrtheit und politischen Unabhängigkeit eines jeden Staates in der Region und seines Rechts, innerhalb sicherer und anerkannter Grenzen frei von Androhungen oder Akten der Gewalt in Frieden zu leben;

2. erklärt ferner, dass es notwendig ist,

a) die Freiheit der Schifffahrt auf den internationalen Wasserwegen in der Region zu garantieren;

b) eine gerechte Regelung des Flüchtlingsproblems herbeizuführen;

c) die territoriale Unverletzlichkeit und politische Unabhängigkeit eines jeden Staates der Region durch Maßnahmen zu garantieren, die auch die Schaffung entmilitarisierter Zonen einschließen;

3. ersucht den Generalsekretär, einen Sonderbeauftragten zu ernennen, der sich in den Nahen Osten begeben soll, um mit den beteiligten Staaten Verbindung aufzunehmen und zu unterhalten, mit dem Ziel, eine Einigung zu fördern und die Bemühungen zur Herbeiführung einer friedlichen und akzeptierten Regelung im Einklang mit den Bestimmungen und Grundsätzen dieser Resolution zu unterstützen;

4. ersucht den Generalsekretär, dem Sicherheitsrat baldmöglichst über den Stand der Bemühungen des Sonderbeauftragten Bericht zu erstatten.

Auf der 1382. Sitzung des Sicherheitsrats einstimmig verabschiedet.

* E: from territories; F: des territoires (Anm. d. Übers.)

Vereinte Nationen Sicherheitsrat S/RES 242 (1967), Deutscher Übersetzungsdienst, [Vereinte Nationen](#), New York.

Anmerkung:

Mehr als fünf Monate brauchte der UN-Sicherheitsrat, um eine Einstimmigkeit für die Resolution zu finden, die in ihrem Wortlaut schon lange von lateinamerikanischen Staaten vorgeschlagen worden war. Und die Einstimmigkeit musste auch bei den fünf ständigen Mitgliedern zusammenkommen, weil jedes ein Vetorecht hat. Das bedeutete, dass sich die USA und die Sowjetunion einigen mussten, die in dieser Situation des Kalten Kriegs im Nahostkonflikt auf den entgegengesetzten

Seiten standen. Und hierbei hatten die Sowjets eine bedeutend größere Hürde zu überwinden, da ihre arabischen Protégés, allen voran der ägyptische Präsident Nasser, gegen die Resolution waren und in der schon lange vorher beschlossenen Resolution von Khartum alles abgelehnt hatten (außer Krieg, vgl. Punkt 7). Die Resolution 242 wurde fast genau zwanzig Jahre nach dem UN-Teilungsbeschluss für Palästina gefasst, der dem jüdischen Staat seine rechtliche Basis gab.

W.G.

Cf. Michael B. Oren: Six Days of War. June 1967 and the Making of the Modern Middle East. New York (Presidio/Random House) / Oxford (Univ. Press), Neuauflage 2017, S. 323ff. (Erstausg. 2002/03).

Präventivkrieg oder bewusster Expansionskrieg?

B1.7. Dokumente, die eine Rolle spielen

Im Folgenden handelt es sich nicht um Quellen im eigentlichen Sinne, sondern es geht um Darstellungen, die in der Medienlandschaft verbreitet sind und sich auf verfälschte Quellen berufen bzw. diese falsch wiedergeben. Deren wirklicher Inhalt wird hier zusammengefasst und die Differenz zwischen beidem analysiert. Es sind exemplarische Fälle, die die Komplexität der Spannweite zwischen Wahrheit, Interpretation und Manipulation zeigen.

Die Befürworter der These vom Expansionskrieg 1967 zitieren einige israelische Politiker als „Kronzeugen“ gegen die offizielle Rechtfertigung des Krieges durch die Präventionskriegsthese. Im Nachhinein hätten diese Politiker zugestanden, dass es kein Präventivkrieg gewesen sei, weil die arabische Seite, d.h. v.a. Ägypten, nicht kriegsbereit gewesen sei oder von sich aus den Krieg nie ausgelöst hätte. [1]

Die damalige Debatte in Israel und innerhalb der israelischen Regierung vor Kriegsbeginn ist von dem kritischen israelischen Journalisten und Historiker Tom Segev sehr detailliert recherchiert und dargestellt worden. [2]

Das Argument mit den „Kronzeugen“ hat sich dagegen im Internet auf zahlreichen Seiten bereits komplett verselbstständigt, auch von Autoren, die solches einfach nur unkritisch lesen und weitergeben. Unabhängig, wie man unter Berücksichtigung aller Faktoren den Krieg bewerten will, sollten die Grundlagen für eine solche Beurteilung klar sein. Wir fassen deswegen zwei „Kronzeugen“-Quellen mit wichtigen Zitaten zusammen und zeigen den Unterschied zwischen Original und verfälschter Wiedergabe bzw. Interpretation auf.

Zu berücksichtigen ist bei dieser Auseinandersetzung auch generell, dass die Folgen aus dem Sechstagekrieg nicht primär eine Erklärung für die Ursache des Krieges geben können, auch oder gerade wenn beides im Rückblick ineinander zu greifen scheint.

[1] Verkürzte Zitate aus beiden nachfolgend genannten Dokumenten finden sich z.B. in Zinonisten und ihre erhellenden Zitate, [Palästina-Komitee Stuttgart](#).

[2] Tom Segev: 1967 – Israels zweite Geburt. München (Siedler) 2007. (Erhältlich auch bei der Bundeszentrale für Politische Bildung.)

a). Itzhak Rabin 1968

Le général Rabin ne pense pas que Nasser voulait la guerre /

General Rabin denkt nicht, dass Nasser den Krieg wollte (Zusammenfassung)

Le Monde, 29.2.1968, S. 1, S. 4

Unter diesem angesichts des nachfolgend dokumentierten Inhalts irreführenden Titel publizierte die französische Zeitung *Le Monde* ein Interview mit Itzhak Rabin, der im Sechstagekrieg 1967 Generalstabschef der israelischen Streitkräfte gewesen war, also ihr oberster Kommandeur, und zum Zeitpunkt des Interviews gerade seinen neuen Posten als israelischer Botschafter in Washington angetreten hatte. Als Generalstabschef hatte Rabin nicht nur den Krieg vorbereitet und geleitet, sondern im Vorfeld auch weit über seine eigentlichen militärischen Kompetenzen hinaus Politik betrieben. Der eigentlichen Eskalation mit Ägypten unter Staatspräsident Nasser ging eine monatelange Konfrontation an der syrisch-israelischen Grenze voraus, von der aus terroristische Gruppen der Fatah von Ararat Anschläge in Israel verübten.

Die Angriffe der Fedayin, wie man die Kämpfer der Fatah oder anderer Organisationen nannte, die fast täglich über die syrische Grenze hinweg in Israel erfolgten, hatten Rabin am 12.5.1967, drei Wochen vor Ausbruch des Sechstagekrieges, dazu gebracht, öffentlich zu erklären, dass am Ende das syrische Regime gestürzt werden müsse. Alle Augen richteten sich daher auf den syrisch-israelischen Konflikt und die Erwartung eines Krieges, der von Syrien ausgehen werde, verstärkte sich, zumal der ägyptische Präsident Nasser zwei Tage nach der Äußerung Rabins Truppen auf die seit 1956 entmilitarisierte Zone auf der Sinai-Halbinsel schickte. Von *Le Monde* wurde Rabin befragt, ob er denn zur Auslösung des Krieges beigetragen habe.

Rabin lehnte dies ab und verwies darauf, dass er diese Meinung schon 1966 publik gemacht habe und dass Nasser gewiss jetzt nicht alleine deswegen diesen Schritt vollzogen habe. Von ihm wurde erwartet, jetzt Syrien beizustehen, zumal ihm andere arabische Staaten Untätigkeit und die seit 1956 auf dem Sinai stationierte UN-Friedenstruppe als Deckmantel dafür vorwarfen.

Nasser erreichte dann durch Druck auf UN-Generalsekretär U-Thant den Abzug der UN-Bauhelme.

„Ich glaube nicht“, erklärte Rabin hierzu, „dass Nasser den Krieg wollte. Die beiden Divisionen, die er am 14. Mai auf den Sinai schickte, hätten nicht ausgereicht um eine Offensive gegen Israel auszulösen. Er wusste es und wir wussten es. [...] Er bluffte; er wollte sich, ohne dass es viel kostete, als der Retter Syriens präsentieren und so große Sympathien in der arabischen Welt gewinnen.“

Nasser glaubte laut Rabin nicht, dass Israel einen Krieg gegen Syrien führen würde, weil er die militärische Macht Israels bei weitem unterschätzte.

Dabei blieb es jedoch nicht. Nun sperrte Nasser auch die Straße von Tiran, die Meerenge im Golf von Akaba, den Zugang vom israelischen Hafen Eilat zum Roten Meer. Nachdem dies schon einmal 1956 für Israel der Auslöser für den Sinaikrieg (oder Suezkrieg wegen der Verstaatlichung des Suezkanals) gewesen war und danach zum casus belli (Kriegsgrund) im Wiederholungsfall erklärt wurde, verschärfte sich die Lage und Nasser stockte die ägyptischen Truppen auf dem Sinai auf 7 Divisionen auf. Nun „wurde Nasser von der Welle an populärer Begeisterung in der arabischen Welt vergiftet, so wie von seiner eigenen Propaganda“, sagte Rabin, eine Welle, von der er sich tragen ließ und davon auch nicht mehr zurück konnte. Aus dem Bluff wurde Ernst. Der internationale Kontext des Kalten Krieges, die Unterstützung durch die Sowjetunion, all dies trug dazu bei.

Aus dem Interview ist also keineswegs herauszulesen, dass Rabin im Nachhinein von der Präventivkriegsthese abgerückt wäre, wie man auf zahlreichen Print- und Internetseiten lesen kann. Vielmehr beschreibt er aus seiner Sicht, wie Nasser Gefangener seiner eigenen Eskalation des Konflikts wurde. Die Überschrift des Artikels von Le Monde ist insofern irreführend, als die Aussage „Nasser wollte keinen Krieg“ sich nur auf die erste Phase bezieht, noch vor der Sperrung des Golfs von Akaba. Mit dieser Äußerung antwortet Rabin vielmehr auf den von Le Monde angedeuteten Vorwurf, mit seiner Äußerung zu Syrien habe er die Eskalation losgetreten (12.-14. Mai). Die Antwort Rabins in Bezug auf Nasser ist also eine Zurückweisung dieses an ihn, Rabin, gerichteten Vorwurfs, keine nachträgliche Entlastung Nassers für die weitere Entwicklung. Die beiden Divisionen auf dem Sinai am 14. Mai waren noch symbolisch, Nasser erwartete zu diesem Zeitpunkt noch keinen Krieg. Ganz im Gegensatz zum Titel des Interviews rechtfertigt Rabin darin aber die anschließende Reaktion Israels auf die weitere Eskalation und v.a. auf das, was Israel nach seinen Worten als casus belli betrachten musste und was nach der Vorgeschichte von 1956 auch überhaupt kein Geheimnis war.

Le Monde, 29.2.1968, S.1, S. 4 Archiv (Volltext nur für Online-Abonnenten)

Ein ausführlicheres Beispiel für eine missbräuchliche Wiedergabe findet sich z.B. in Ludwig Watzal: *Feinde des Friedens*, Berlin (Aufbau) 2001; 1. Kapitel [Online](#), S. 21 (pdf-Zählung).

b) Menachem Begin, 1982

Alternatives of War – Kriegsalternativen (Zusammenfassung)

Jerusalem Post, 20.8.1982, S.16

In dieser publizierten Version einer Rede nahm Ministerpräsident Menachem Begin Stellung zur Frage nach der Wahl der Mittel und namentlich der Kriegsfrage in Bezug auf die damals laufende „Operation Frieden für Galiläa“, den Einmarsch im Libanon zur Bekämpfung der PLO. Dabei unterzog er historische Kriege in Europa sowie die bis dahin geführten israelischen Kriege einem strukturellen Vergleich. Der Unabhängigkeitskrieg, den Begin von November 1947 bis Januar 1949 datiert, sowie der Yom-Kippur-Krieg 1973 und der darauf folgende Stellungskrieg auf dem Sinai seien alternativlos, weil Israel von außen aufgezwungen, gewesen. Diese drei Kriege hatten hohe Verluste an Soldaten gebracht. Der Suez-Krieg 1956 [1] sowie der Sechstagekrieg 1967 dagegen seien Entscheidungen im Rahmen von Alternativen gewesen, der zweite im Übrigen eine Wiederholung des ersteren unter Vermeidung des damals gemachten Fehlers, nämlich sich nach einer militärisch siegreichen Operation auf politischen Druck von außen (USA) wieder zurückziehen. Begin, damals in der rechten Opposition gegen die Regierung der Arbeitspartei, wurde in der Krise 1967 als Minister in die „Regierung der nationalen Einheit berufen“ und war an den Entscheidungen beteiligt.

„Im Juni 1967 hatten wir wieder eine Wahl. Die Konzentration der ägyptischen Streitkräfte im benachbarten Sinai beweist nicht, dass Nasser wirklich dabei war uns anzugreifen. Wir müssen ehrlich gegenüber uns selbst sein, wir entschieden anzugreifen. Dies war eine Tat der Notwehr im edelsten Sinne des Wortes. [...]“

Wir taten dies nicht aus Mangel an einer Alternative. Wir hätten auch weiter warten können. Wir hätten die Armee nach Hause schicken können. Wer weiß, ob es einen Angriff auf uns gegeben hätte? [...]

[...] Wenn wir in den beiden Kriegen, für die wir uns willentlich entschieden haben – der Sinaifeldzug und der Sechstagekrieg –, Verluste gehabt hätten wie in den alternativlosen Kriegen, wären heute nur noch wenige unserer besten Jugend übrig, ohne die Stärke, der arabischen Welt zu widerstehen.“

Auch Begin liefert hier also keineswegs einen Beleg für einen gewollten Eroberungskrieg Israels, wie diejenigen, die nur den Anfang dieses Textes zitieren, behaupten. Unabhängig davon, was man von Begins Argumentation hält, so war für ihn die gewählte Option für den Angriff 1967 auch ein Akt der Selbstverteidigung, erstens angesichts des von Ägypten provozierten casus belli, zweitens wegen der Ungewissheit der weiteren Absichten Ägyptens und drittens wegen der Chance, bei einem Präventivschlag den Krieg mit weitaus weniger Verlusten gewinnen zu können.

[1] Suez-Krise oder Sinaikrieg Wikipedia

Die Rede fand im Kontext des [Libanonkrieges](#) 1982 statt. Jerusalem Post, 20.8.1982, S.16. Siehe auch ausführliches Zitat in Donald Neff: Begin's Admission in 1982 That Israel Started Three of Its Wars, in: [Washington Report](#) On Middle East Affairs, 8.7.1994. -

Der Titel ist allerdings selbst ein Beleg für die tendenziöse Wiedergabe des Inhalts, suggeriert er doch, dass es sich um gewollte Kriege handelte, während es für Begin 1967 trotzdem Notwehr war.

B2. Verhinderte Chancen

B2.1. Osloer Abkommen und Friedensprozess. (Darstellung)

Nach der Knesset-Wahl am 13.6.1992 konnte die Arbeitspartei im Rahmen einer heterogenen Koalition mit der linken Meretz und der sephardisch-religiösen Schas unter Ministerpräsident Rabin und Außenminister Peres die zunächst geheimen Friedensverhandlungen mit der PLO unter Yassir Arafat führen, die dann am 13.9.1993 in den ersten Vertrag von Oslo münden. Es folgen am 4.5. das Gaza-Jericho-Abkommen und am 24.9.1995 das zweite Osloer Abkommen. Unter den schwierigen Details werden einige Punkte offengelassen, so die Frage der Rückkehr der Flüchtlinge, der Status Ost-Jerusalems und die Siedlungen im Westjordanland mit damals schon über 100.000 jüdischen Siedlern. Zwischendrin schlossen Jordanien und Israel unter Vermittlung von US-Präsident am 25.7.1994 einen Friedensvertrag. Darin wurde die weiterhin geltende Verantwortlichkeit für die heiligen Stätten des Islam auf dem Tempelberg anerkannt. Zuvor hatte König Hussein die 1960 erstmals vergoldete Kuppel des Felsendoms erneuert.

Die Westbank wurde zunächst in jeweils in sich parzellierte Gebiete unterteilt:

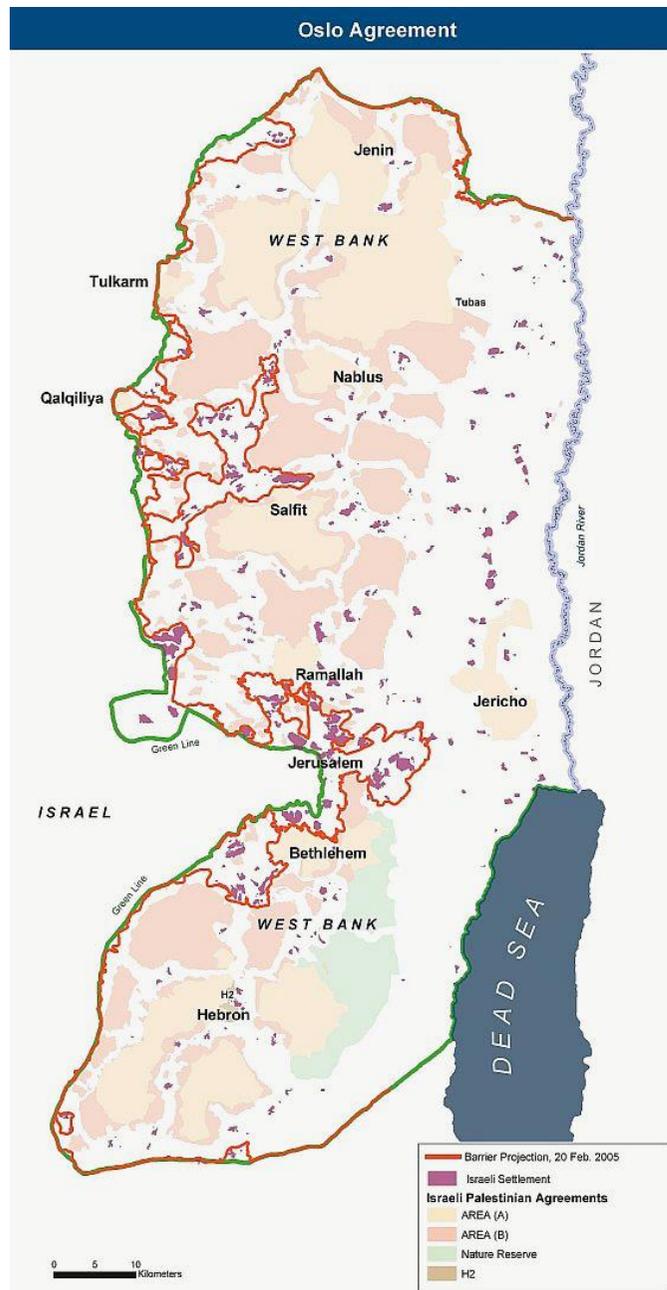
Zone A gehört der palästinensischen Selbstverwaltung, in Zone B behält Israel eine Sicherheitskontrolle und Zone C bleibt unter israelischer Verwaltung. Letztere erstreckt sich auf die Grenzgebiete zu Israel und zu Jordanien hin, hier das ganze Jordantal umfassend, und bildet flächenmäßig den größten Teil. Zone A umfasst das bevölkerungsintensivste Gebiet, Zone B dünn besiedelte ländliche Gegenden. Nach einer Bewährungszeit sollte die A-Zone ausgedehnt werden.

1994 wurde die Palästinensische Autonomiebehörde mit deren Präsidenten Yassir Arafat und Sitz in Ramallah eingerichtet.

Cf. PLO [Wikipedia](#) / Arafat [Wikipedia](#)

Historischer Überblick über alle Verhandlungen: Friedensdiplomatie [Wikipedia](#)

Verwaltungszonen nach dem Osloer Abkommen



Die Zonen im Westjordanland nach dem Vertrag von Oslo II:

Die dunkleren roten Flecken gehören zur A-Zone, die helleren roten zur B-Zone, das weiße Gebiet ist Zone C. Das blau-grüne Gebiet ist ein Naturreservat.

Die rote Linie markiert den späteren Verlauf der Grenzsperrung (20.2.2005).

Karte [Wikipedia](#)

B2.2. Terroristischer Widerstand gegen den Friedensprozess (Darstellung)

Am 4.10.1993 begann der systematische Kampf der **Hamas** in Verbindung mit der Volksfront zur Befreiung Palästinas PFLP, die sich dem Friedensprozess der PLO nicht angeschlossen hatte, gegen das Osloer Abkommen mit dem ersten Selbstmordattentat in Jerusalem, das noch kein Todesopfer gefordert hat. Anders als die PFLP ist die Hamas nicht säkular-links orientiert, sondern islamistisch, eine Gründung durch die ägyptische Muslimbruderschaft 1987.

Am 25.2.1994 verübte der israelische Sanitätsoffizier **Baruch Goldstein** mit einem Sturmgewehr ein Massaker am Grab der Patriarchen in Hebron, er erschießt 29 betende muslimische Palästinenser und verletzt ca. 150, bevor er von Anwesenden selbst erschlagen werden kann. In der Folge kommt es zu weiteren Ausschreitungen in der Region, bei denen 19 Palästinenser und 5 Israelis den Tod finden. Goldstein gehört der rechtsextremen Organisation Kach an, die dann in Israel verboten wird.

Auf der Gegenseite folgen vom April bis Oktober 1994 die "Märtyreranschläge" mit 35 Toten unter der israelischen Bevölkerung, 1995 sind es 32 mit insgesamt ca. 200 Verletzten.

Ermordung von **Ministerpräsident Rabin** durch das Attentat eines israelischen Extremisten während einer Rede Rabins auf einer großen Friedenskundgebung am 4.11.1995 mit 150.000 Menschen in Tel Aviv. Eine extreme Folge der Radikalisierung auf der Rechten mit ihrer Kampagne gegen den Friedensprozess, im Zuge derer Rabin bei Demonstrationen schon 1994 verbal der Tod angedroht wurde.

B2.3. Der Sharon-Plan (Darstellung)

Nach jahrelangen Kämpfen gegen die Terror im Westjordanland stellte Ministerpräsident Ariel Sharon, bisher als Hardliner berüchtigt, 2003/04 einen Plan zur "Abkoppelung" der Palästinensergebiete vor, der zuerst durch die Räumung des Gaza-Streifens von israelischem Militär und auch Siedlern, die es dort gab, beginnen sollte. Die Grenzanlagen waren Teil dieser Strategie, die die Unabhängigkeit für die Palästinenser mit der Sicherheit für Israel verbinden sollte angesichts der Terroranschläge der "Zweiten Intifada" nach 2000.

Cf. Abkopplungsplan (Sharon-Plan) [Wikipedia](#)



Gaza-Streifen 2005 mit dem israelischen Siedlungsverbund Gush Katif im Süden und einige Siedlungen an der Nordgrenze zu Israel (blau)

Gaza-Streifen vor der Räumung 2005 [Wikipedia](#)

Der Sharon-Plan rief heftigen Widerstand in den eigenen Reihen hervor. Sharons Partei, der Likud, entschied sich in einem Mitgliederreferendum mit 56% gegen den Plan. Die Öffentlichkeit war jedoch mit großer Mehrheit dafür. Das Parlament stimmte am 26.10.2004 mehrheitlich für den Abzug aus Gaza. Aus der Regierung traten außer Netanyahu, der damals als Finanzminister war, weitere Minister der

Koalitionsparteien zurück und Sharon verlor die Regierungsmehrheit im Parlament, das trotzdem durch Stimmen aus der Opposition für den Sharon-Plan gestimmt hatte. Die militärische Räumung des Gaza-Streifens begann am 15.8.2005 und die erzwungene, vom Militär durchgeführte Evakuierung der Siedlungen erfolgte gegen heftigen Widerstand der Siedler selbst und Protesten in Israel.

Von Sharon zu Olmert

Nach seiner innerparteilichen Niederlage trat Sharon, bislang Parteivorsitzender, im November 2005 aus dem Likud aus und gründete eine neue Partei, Kadima ("Vorwärts"). Im Januar fiel Sharon jedoch bei einer Herzoperation ins Koma und erwahte nicht mehr daraus. Geschäftsführend vertrat ihn der Industrieminister Ehud Olmert, ehemaliger Jerusalemer Bürgermeister (1993-2003), und führte dann Kadima auch im Wahlkampf als Spitzenkandidat an. Die neue Partei erzielte bei der Knesset-Wahl am 28.3.2006 einen überragenden Sieg mit 22% und überflügelte den Likud (9%). Zum ersten Mal war die Links-Rechts-Spaltung in der Knesset aufgebrochen und es zeichnete sich eine breite Koalition aus der Mitte (Kadima) und der Linken (Arbeitspartei) für die Fortführung von Sharons Politik ab.

W.G.

B2.4. Olmerts Friedensplan (Zusammenfassung)(Karten A-C)

In den Erklärungen zu seinen politischen Zielen ging Olmert schon im Wahlkampf und zu Beginn seiner Amtszeit sehr weit, v.a. für einen ehemals konservativen Politiker, indem er die Idee der Trennung zwischen Israelis und Palästinensern fortführte und für Frieden und Sicherheit die Aufgabe von Siedlungen im Westjordanland einkalkulierte, das damals 240.000 jüdische Siedler hatte, aber noch weitgehend in den Randgebieten konzentriert. Deswegen sollte dieser Streifen mit jüdischen Siedlungen im Grenzgebiet diesseits des Grenzzauns zu Israel kommen, Siedlungen jenseits davon aufgegeben werden und im Tausch gegen die Grenzverschiebung Randzonen mit arabischer Bevölkerung in Israel an das Westjordanland angegliedert werden ("Konvergenzplan").

Olmerts Friedensplan [Wikipedia](#)

B2.5. Terroristischer Widerstand gegen den Olmert-Plan (Darstellung)

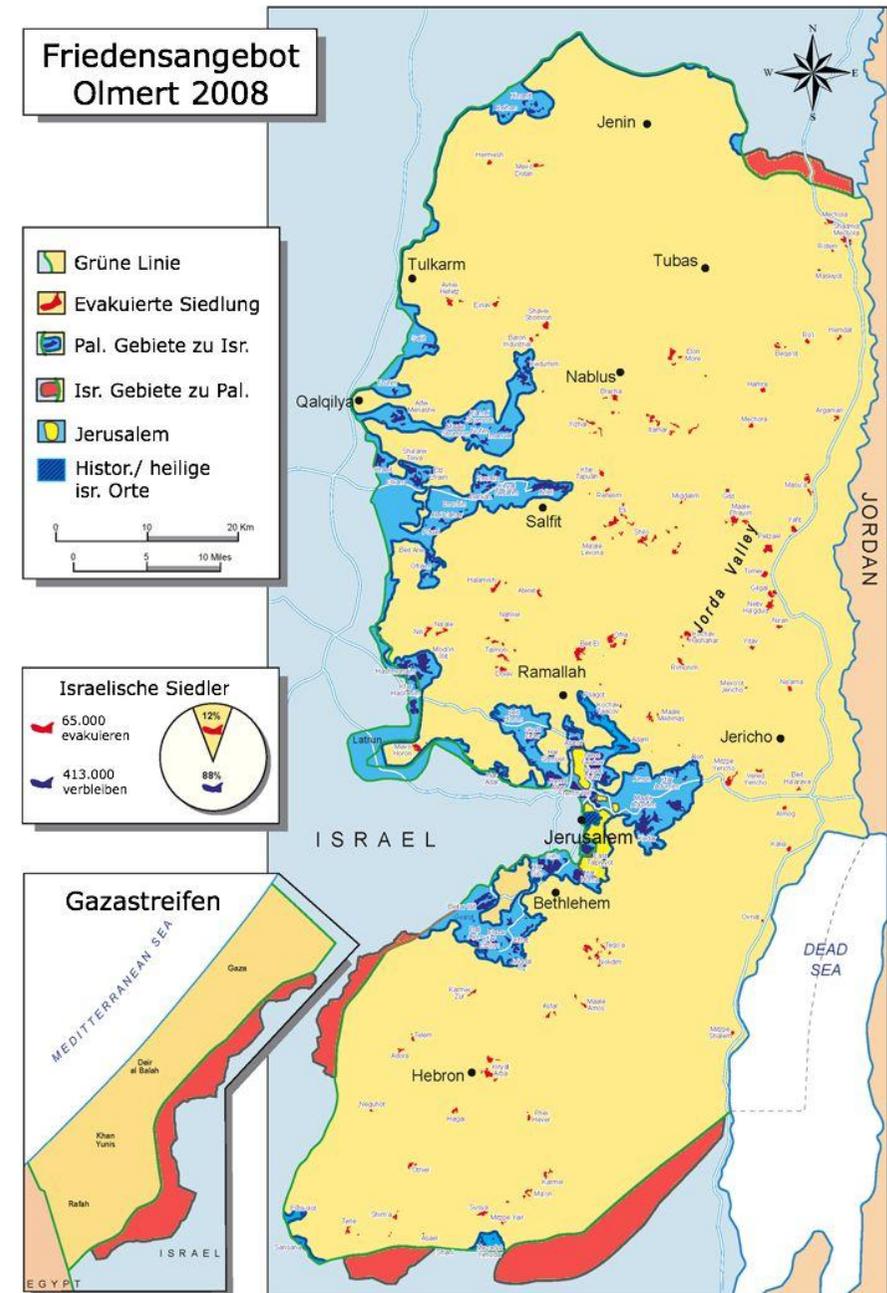
Störfeuer gegen diese neue Friedensinitiative kam von der **Hizbollah** im Süd-Libanon, die, ausgerüstet von Syrien und dem Iran, ab Sommer 2006 Ziele in Nordisrael beschoss, was zum **2. Libanonkrieg** von 17.7.-14.8.2006 führte. Die israelische Öffentlichkeit, die zu 90% die Militärintervention begrüßte, war zunehmend enttäuscht darüber, dass die angestrebten Ziele der Ausschaltung der Hizbollah aus dem Süden Libanons nicht gelang und der dann geschlossene Waffenstillstand keine dauerhafte Lösung darstellte. Entsprechend wurde die Regierung in die Kritik genommen. Trotzdem gingen die Absprachen mit Palästinenserpräsident Abbas, Nachfolger des 2004 verstorbenen Arafat, für die konkrete Umsetzung des Olmert-Plans weiter.

Am 25.1.2006 war die **Hamas** jedoch bei der ersten Parlamentswahl für die Palästinensische Autonomie als Siegerin hervorgegangen. Danach kam es nach einer Phase der Zusammenarbeit zwischen der Hamas und Fatah von Präsident Abbas zu einem blutigen Machtkampf von Dezember 2006 bis Juni 2007, den die Fatah im Westjordanland gewann, während die Hamas im Gaza-Streifen, der nicht mehr israelisch kontrolliert wurde, die Macht an sich riss.

Damit war der Olmert-Plan beiseite geschoben und in Israel hinsichtlich seiner Realisierbarkeit auch bei den Anhängern fraglich geworden. Ende 2008 begann der Wahlkampf zur Neuwahl der Knesset und im Dezember startete die Hamas von Gaza aus den ersten Gaza-Krieg durch Raketenabschüsse auf Israel. Damit wurde der Friedensplan beerdigt.

Cf. Gaza-Israel-Konflikt 2006-2014 Übersicht [Wikipedia](#)

Texte: W.G.



A) Olmerts Friedensplan [Wikipedia](#)

